MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

592 (27.12.1934) Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-364209

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.10 Mk. und 52 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.10 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbel.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Na Fischerstr. 1, Fa Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Sa Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 30 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 2. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A u. B | Donnerstag, 27. Dezember 1934 | 145. Jahrgang - Nr. 592

Unterredung mit Generaloberst von Blomberg

Antwort auf amerikanische Fragen

Meldung des DNB.

— Berlin, 27. Dezember.

Der Berliner Chefkorrespondent der „Associated Preß" P. Lochner hatte eine Unterredung mit dem Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, über die er wie folgt berichtet:

Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg empfing mich in seinem freundlichen Arbeitszimmer am Tirpitz-Ufer zu einer etwa 1½stündigen freundlichen Unterhaltung.

Auf meine erste Frage über die deutsche Rüstungslage erklärte Generaloberst von Blomberg: „Zu einer solchen Auskunft bin ich natürlich nicht befugt. Eine Antwort auf diese rein politische Frage kann ich Ihnen als Fachminister nicht geben. Das liegt allein in der Hand des Führers und Reichskanzlers."

„Gestatten Sie, Herr Reichsminister, daß ich Ihnen erkläre, wie ich zu dieser Frage kam", entgegnete ich. „Es vergeht wohl kaum eine Woche, ohne daß unser Berliner Büro eine Anfrage über die deutsche Rüstungslage aus unserer Zentrale in Neuyork erhält. Ich habe immer zurückgebracht, ich sei kein Spion; ich könne nur über öffentliche bekannte Tatsachen auf militärischem Gebiet berichten. Mein Generaldirektor, Kent Cooper, schrieb mir kürzlich, er billige meinen Standpunkt voll und ganz. Er und ich würden uns natürlich sehr freuen, wenn wir autoritative Antworten erhalten könnten. Darf ich Ihnen ein paar der an mich gebrachten Fragen vorlesen?"

General von Blomberg nickte mit dem Kopfe. Ich zog wahllos hervor: Jene Nachricht von der angeblichen Fabrikation eines neuen tödlichen Giftgases in Mihburg (Bayern) (?); die Mutmaßung des Sonderausschusses des amerikanischen Senats, daß Militärflugzeuge im geheimen von Amerika nach Deutschland geschmuggelt werden; Lammot Duponts Behauptung, Deutschland fabriziere große Mengen hochexplosiver Sprengstoffe entgegen den Bestimmungen des Versailler Vertrages.

Ein amüsiertes Lächeln umspielte die Lippen des Ministers. „Wissen Sie", meinte er, „wir lesen täglich so viele absurde Behauptungen über unsere militärischen Angelegenheiten, daß wir es uns versagt haben, auch nur den Versuch zu machen, den offensichtlichen Unsinn, der den meisten dieser Behauptungen zugrunde liegt, zu dementieren.

Nehmen wir z. B. die Behauptung, daß wir im geheimen Flugzeuge aus dem Ausland hereinschmuggeln. Die Franzosen wissen genau so wie wir, daß die amerikanischen Flugzeuge mit zu den besten der Welt gehören. Die Franzosen haben selbst eine Anzahl „Musterexemplare" verschiedener amerikanischer Typen erworben. Warum? Weil sie diese Typen ausprobieren wünschen, um festzustellen, ob vielleicht Verhandlungen mit den Konstrukteuren geführt werden sollen zur Erwerbung einer Fabrikationslizenz. Weder schmuggeln wir im geheimen amerikanische Flugzeuge ein, noch kann man solche importierten Flugzeuge auf das „potentiell de guerre" anrechnen."

Hier erlaube ich mir eine weitere Frage:

„Wie steht es mit der SA und der SS? Im Ausland herrscht die Meinung vor, diese seien zu dem „potentiell de guerre" zu rechnen." „Seit den Ereignissen des 30. Juni hat alle Soldatenspielerei in der SA aufgehört", entgegnete der Minister. „Es ist der feste Wille und ausdrückliche Befehl des Führers, daß die Reichswehr — und sie allein — der Waffenträger der Nation sein soll. Der neue Chef des Stabes der SA, Lutze, findet sich hierin in voller Uebereinstimmung mit dieser Auffassung."

Auf meine weitere Frage, ob die Regierung bald beabsichtige, die allgemeine Wehrpflicht der Vorkriegszeit wieder einzuführen, erwiderte der Minister, nachdem er sich die Antwort genau überlegt hatte: „Zunächst ein Wort über unsere Reichswehr mit ihrer langen Dienstzeit. Sie werden mich nicht für unbescheiden halten, wenn ich behaupte, daß wir wirklich stolz sein können auf das Verteidigungsinstrument, das sich aus unserem kleinen Berufsheer entwickelt hat. Indem ich mich für die allgemeine Wehrpflicht ausspreche, wünsche ich keineswegs etwas gegen die Leistung des bisherigen Berufsheeres zu sagen.

Im Gegenteil. Wenn Deutschland auch nur an Eroberungen oder sogar an Krieg dächte, so erkläre ich als Fachmann Ihnen offen, daß eine Armee, die sich aus Berufssoldaten mit langjähriger Dienstverpflichtung zusammensetzt, für diese Zwecke besser ist, als ein Heer von kurzdienenden Militärpflichtigen. Auf technischem Gebiet schreitet die Entwicklung so rasch in diesem Maschinenzeitalter fort, daß eine kleinere Anzahl von Männern, die jedoch durch viele Jahre hindurch ausgebildet worden sind, besser ist, als eine große Masse von nur kurz Ausgebildeten.

Unsere deutsche Auffassung über das Militär ist jedoch eine ganz andere. Wir sehen in ihm nicht ein Instrument des Angriffes und der Eroberung, sondern eine hohe Schule zur Bildung des Charakters. Alles jenes, wofür sich der Nationalsozialismus einsetzt — der Geist der Einigkeit, des Gehorsams, der Disziplin, des Zusammenwirkens, der Kameradschaft, alles dies ist und war stets ein wesentlicher Bestandteil der deutschen Wehrmacht. Wir wünschen, daß jeder dienstfähige Deutsche diese Schule für die Entwicklung des Charakters durchmache."

„Wie steht es aber mit der SA, der SS und dem Arbeitsdienst?" fragte ich. „Sollen diese nicht Schulen zur Bildung des Charakters sein?"

„Das sind sie zweifellos", antwortete der Minister lebhaft. „Diese drei Organisationen der nationalsozialistischen Bewegung werden natürlich das hauptsächliche Reservoir bilden, aus welchem die Wehrmacht sich ergänzen kann. Jede dieser Organisationen hat ihre spezielle Funktion, die außerhalb der des Waffenträgers liegt. So werden unsere Arbeit insofern erleichtern, als ihre Angehörigen bereits gewohnt sein werden, Gehorsam, Disziplin, Ordnung und Kameradschaft zu pflegen. Soldaten aber sind sie erst dann, wenn sie im Heer ausgebildet sind. Der Dienst in der Wehrmacht des Volkes wird alle Unterschiede ausgleichen, die heute zwischen diesen Organisationen bestehen."

Zum Schluß drückte ich dem Minister meinen Glückwunsch zu seiner Wiedergenesung aus. Der Minister entgegnete: „Vielen Dank. Wie Sie sehen, bin ich wieder gänzlich hergestellt. Als jedoch während meiner Krankheit unser Führer mich zweimal besuchte, wurde ich natürlich losgesagt von jenen Herrschaften, die immer einen sechsten Sinn zu haben scheinen. Manche meinten, mein Ende sei kurz bevorstehend, was schon dadurch bewiesen sei, daß Adolf Hitler mir eine Art Abschiedsbesuch gemacht habe. Manche wieder wußten genau, daß ich demnächst demissionieren werde und daß die Besuche des Reichskanzlers den Zweck hatten, mit mir die Modalitäten zu vereinbaren. Wie Sie jedoch sehen, bin ich wieder wie üblich an meinem Arbeitstisch."

Weiße Weihnachten in Berlin

Festtage „in einem Bann schweigsamer Beschaulichkeit"

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 26. Dezember.

Die Reichshauptstadt und das ganze Reich haben ein köstlich ruhevolles Weihnachtsfest erlebt. Der tiefe feierlägliche Friede über dem Berliner Regierungsviertel brachte gleichsam symbolisch die festliche Stille zum Ausdruck, die in Berlin und im ganzen Reichsgebiet eingezogen war. Man kann sich kaum erinnern, daß der Weihnachtszauber die Weltstadt Berlin jemals so sehr in einen Bann schweigsamer Beschaulichkeit schlug wie diesmal. Auch im vergangenen Jahr konnte das deutsche Volk ruhig Weihnachten feiern. Seither wissen wir Weihnachten wieder richtig zu feiern, als ein wahres Volksfest deutscher Innerlichkeit.

Diesmal nun war, durch großzügige Maßnahmen, die übrigens in einem großen Teil der ausländischen Presse tiefen Eindruck gemacht haben, das deutsche Christfest noch mehr zu einem echten Volksweihnachten ausgestaltet worden, bei dem Hunderttausende, ja vielleicht Millionen von armen Kindern und schlechter gestellten Volksgenossen im Lichterglanz die echte Volksgemeinschaft der sozialen Tat erlebten. Für Berlin wurde das noch schöner dadurch,

daß sich plötzlich zu so viel weihnachtlicher Stimmung noch weihnachtlicher Schnee gesellte, der am Heiligen Abend bis in die Nachtstunden an der Arbeit war, um das weite Gebiet der Riesenstadt festlich zu verwandeln. Die Berliner sind glücklich über diese seit Jahren nicht gesehene „weiße Weihnachten".

Im Schneegewand sahen Regierungsviertel, Geschäftsstraßen und Vororte geradezu unwahrscheinlich leblos aus, als wären sie der Wirklichkeit entrückt.

Während es sonst an den Feiertagen ein gewohntes Bild ist, Hunderte und Tausende von Schaulustigen, meist Fremden, die Sehenswürdigkeiten zwischen Brandenburger Tor und Schloß besichtigen zu sehen, hat das Weihnachtsfest auch hierin seinen eigenen Stil. Erst am zweiten Weihnachtsfeiertag, als die Wachablösung des Wachregiments mit klingendem Spiel die Linden entlang zog, sammelten sich Scharen von Zuschauern die die Truppen die verschneite Promenade entlang begleiteten. Als der letzte Paukenschlag in der Wilhelmstraße verhallt war, herrschte jedoch gleich wieder jene eigenartige reizvolle Stille, die für den sonst in diesem Viertel so viel Riesenverkehr gewohnten Berliner ein Erlebnis besonderer Art bedeutete.

Wie wir an anderer Stelle melden, weilt Adolf Hitler in München. Die Weihnachtspause, die an Stelle der früheren nervösen Weihnachtskrise getreten ist, bildet eine Rückkehr zu altem deutschen Brauch; vielleicht geht es auch dem Auslande auf, daß das deutsche Volk darin eine Wohltat sieht, denn indem das neue Deutschland das echte Menschliche, das im Weihnachtsfest liegt, wieder zur Geltung kommen ließ, gab es einst das sichtbarste Zeichen dafür, daß tief im Menschen verankert ist:

die Neuwerdung des deutschen Volkes beginnt in den Herzen, nicht erst in den Hirnen — das lehrt dies schöne, friedliche Weihnachtsfest.

Infolge der besonderen Kalenderverhältnisse zum Jahresabschluß — die in dieser Besonderheit erst 1945 wiederkehren — macht die Politik über Weihnachten hinaus eine gründliche Ruhepause. Da am Neujahrstag ein Empfang der Reichsminister beim Führer und Reichskanzler Adolf Hitler diesmal nicht vorgesehen ist, wird auch dieser Feiertag ohne große politische Vorzeichen von statten gehen. Nach Neujahr setzt dann die Politik wieder mit vollen Segeln ein.

500 Berliner Kinder werden von Göring beschert

— Berlin, 24. Dezember.

500 bedürftigen Kindern, die von den Bürgermeistern der verschiedenen Stadtbezirke ausgewählt worden waren, ist in diesen Tagen eine wunderhübsche Einladungskarte zugegangen, auf der es heißt:

„Ministerpräsident Hermann Göring hat mit dem Weihnachtsmann gesprochen, damit auch Du zu Weihnachten nicht vergessen wirst. Er erwartet Dich am Montag, dem 24. Dezember 1934, mittags 1,30 Uhr zur Weihnachtsbescherung im Konzerthaus „Clou", Berlin, Mauerstraße 92."

Schon um 1 Uhr war der im strahlenden Licht prangende, mit Adventskränzen und Weihnachtsbäumen geschmückte „Clou" dicht besetzt: 500 Kinder mit ihren Angehörigen nahmen an weißgedeckten Tischen Platz, wo ihnen Kaffee und Kuchen gereicht wurden. In der Mitte des Riesenraumes waren auf langen Tafeln die Geschenke aufgebaut: Kleidungsstücke, gute Spielsachen, Körbe mit Lebensmitteln. Und die Gaben waren für jedes Kind nach Alter und Bedürfnis ausgewählt. Die Kapelle der Landespolizei, Gruppe General Göring, spielte Weihnachtslieder.

Ministerpräsident Göring sprach herzliche Worte des Willkommens und kündigte das Kommen des Weihnachtsmannes an. Und wirklich erschien gleich darauf St. Nikolaus, dargestellt von einem Mitglied des Staatlichen Schauspielhauses mit zwölf kleinen Heinzelmännchen in dem Saal, umjubelt von groß und klein. Der große Akt der Bescherung folgte, bei dem es nur selige Kinderherzen und leuchtende Kinderaugen gab. „Mit Schätzen reich beladen" ging es zurück an die Tische, wo die Knaben und Mädchen ihren Angehörigen glückstrahlend die reichen Gaben zeigten. Wieder sang man Weihnachtslieder, und Kinder-Weihnachtsstimme bildeten den Abschluß des schönen Festes der Liebe, das „Onkel Göring" so vielen kleinen Menschenkindern bereitet hatte.

Russische „Weihnachts"-Kundgebung

— Moskau, 26. Dez. Der am ersten Weihnachtstag in Chabarowsk zusammengetretene Sowjetkongreß des fernöstlichen Gebiets sandte an Stalin ein Begrüßungstelegramm, in dem u. a. betont wird, daß der Schutz der fernöstlichen Grenzen in den Händen Blüchers und seiner roten Armee liege. Wenn der Feind versuchen sollte, sowjetrussische Städte zu besetzen, so würde er seinen Untergang an den Grenzen der Sowjetunion finden. „Wenn wir gezwungen werden, Krieg zu führen, so werden wir ihn in Feindesland tragen. Wir wissen genau, daß unser Pulver trocken sein muß." Mit diesen Worten schließt das Telegramm.

Rudolf Heß an die Auslandsdeutschen

Eine Rundfunkansprache am Heiligen Abend

Meldung des DNB.

— München, 24. Dezember.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, hielt auch am diesjährigen Heiligen Abend eine Weihnachtsansprache, die insbesondere den auslandsdeutschen Volksgenossen galt.

Er betonte einleitend, daß es für ihn das schönste Geschenk sei, die Herzen des deutschen Vaterlandes verbinden zu dürfen mit den Herzen all derer, die auf deutscher Erde das deutscheste all unserer Feste feiern können.

„Ich möchte glauben", so sagte er, „daß es für viele unserer Volksgenossen ebenso die schönste Weihnachtsfreude ist, sich in diesem Augenblick mit den Deutschen im Reich, mit der Heimat verbunden zu fühlen. Für uns Deutsche umschließt dieser Heilige Abend Heimat und Gott. Dann gab der Stellvertreter des Führers in großen Zügen den Auslandsdeutschen ein Bild dieser Heimat. In einigen Zügen umriß er die Erfolge des Winterhilfswerkes, des Autobahnbaues, der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, der Maßnahmen zur Hebung der Volksgesundheit und der Geburtenziffer und schilderte die schönen Erfolge der nationalsozialistischen Organisation „Kraft durch Freude".

In einem Gesamtbild übermittelte er den Auslandsdeutschen den Eindruck, den die Heimat heute auf sie machen würde.

„Ich wünschte nur, sagte Rudolf Heß, daß alle Deutschen draußen das neue Deutschland sehen könnten, im Sonntag und Alltag.

Im Kleid der Bewegung, die Deutschlands Rettung wurde, marschierten die Formationen des Wiederaufbaus im Gleichschritt des gleichen Willens über die Straßen der Großstadt, über die Äcker der Dörfer. Bauer und Arbeiter, Student und Handwerker, sie arbeiten, den Spaten in der Hand, im Arbeitsdienst, um deutsches Neuland zu schaffen und als Werkzeuge eines neuen Willens der Erde neue Kräfte abzuringen, Kräfte, die wirksam werden in einem kommenden Geschlecht. In ihren Lagern entwickeln die Mädchen der kommenden Generation sich zu einem neuen Typ der deutschen Frau und Mutter, der einem zarten Gretchen so weitentfernt ist wie dem mondänen Ideal des Zwischenreichs. Und

wie die Jungen im Arbeitsdienst, die Mädel in ihren Lagern, so wird der Arbeiter, so wird der junge und der alte Bauer von einem neuen Idealismus erfaßt, der sich gründet auf das Bewußtsein der Rechte und Pflichten, die jeder als gleichwertiger Teil des Ganzen für das neue deutsche Volkstum hat.

Was dieses neue Volkstum ist und will und was den Erwachsenen durch Dienst und Schulung ins Bewußtsein gehämmert wird, das nimmt das junge Volk im Hitler-Reich unbewußt in sich auf als ein selbstverständliches Vermächtnis, das ihm eine Generation hinterläßt, die eine schwere Zeit es gelehrt hat, ein Volk zu sein. Am Widerhall, den der neue Idealismus in den Herzen der Jugend gefunden hat, kann die Welt lernen, daß der Nationalsozialismus nicht schlechthin die politische Macht in Deutschland erobert hat, sondern daß der Führer die Herzen gewann. Kein Sieg der Waffen kann so groß sein wie ihn der Führer errang, als er das werdende Deutschland für den Nationalsozialismus erkämpfte."

Rudolf Heß rief den Auslandsdeutschen zu, sie könnten auf ihr Vaterland stolz sein. „Und ich weiß, stolz seid Ihr, denn noch nie ist ein Volk aus so tiefem Sturz in so kurzer Zeit zu dem gemacht worden, was es heute ist."

Heute wisse es die Welt und maßgebende Politiker anderer Völker hätten es anerkannt, daß es dem Führer allein zu verdanken sei, wenn im letzten Jahr der europäische Friede bewahrt wurde, als er mehrfach schwer bedroht war.

Als wirklicher Staatsmann habe sich der Führer auch in seinem Verhalten Frankreich gegenüber gezeigt, bei seinen ehrlichen Bemühungen, zur Entspannung des deutsch-französischen Verhältnisses beizutragen. Unter einem Kanzler des Friedens sei es leicht, eine Rede in der Weihnacht, in der Nacht des Friedens zu halten.

Namens der Heimat dankte Rudolf Heß unseren auslandsdeutschen Volksgenossen für ihre Opfer und ihre Leistungen, die dem Wohle der Heimat gedient haben. „Wir vergessen nicht, was viele von Euch hingeben mußten, nur weil sie Deutsche waren. Es ist die Hoffnung der Heimat, daß sie einst wird entgelten können, was viele von Euch draußen verloren haben. Wir vergessen nicht, was jene opferten, die sich frühzeitig zum neuen Deutschland bekannten. Und

in tiefstem Mitgefühl gedenken wir der furchtbaren Leiden, welche die Deutschbewußten in Österreich tragen. In der Weihnacht sind unsere Herzen mehr denn je bei ihnen."

Die deutsche Frau und Mutter im Ausland könne versichert sein, daß die Heimat besonders zu schätzen wisse, wie wertvoll ihre Arbeit an ihren Kindern für die große Gemeinschaft aller Deutschen ist.

Durch die Auslandsorganisation der nationalsozialistischen Bewegung, die das Bindeglied Deutschlands mit den Deutschen draußen ist, kennen wir die Beweise der Liebe und Treue der Auslandsdeutschen zur Heimat und wir kennen auch die Größe der Opfergaben für das Winterhilfswerk und für andere Werke des nationalen deutschen Sozialismus. Die Heimat sei stolz auf ihre Auslandsdeutschen. Rudolf Heß schloß seine Ansprache: „Wir können dieser Stunde der Gemeinschaft der Deutschen auf der Welt keinen anderen Abschluß geben, als daß wir unsere Gedanken dem Manne zuwenden, den das Schicksal bestimmt hat, Schöpfer eines neuen deutschen Volkes zu sein, eines Volkes der Ehre. Das Geschenk, das wir Deutschen auf der Welt Adolf Hitler erneut zur Weihnacht bringen, ist: Vertrauen. Wir legen ihm von neuem unser Schicksal in die Hände als Dank und Gelöbnis zugleich. Wir wissen, wenn abermals Weihnacht ist in Deutschland, können wir wiederum stolz, glücklich und dankbar sein, ihn zum Führer zu haben. Ihm werden wir danken, daß die Kinder eines friedlichen Deutschland auch dann in Frieden singen werden von einer stillen, heiligen Nacht."

Die Bekämpfung der Opposition in Sowjetrußland

Meldung des DNB.

— **Moskau**, 26. Dezember.

Die Sowjetregierung setzt die Bekämpfung der Opposition energisch fort. Die Presse berichtet täglich von neuen Kundgebungen und von der Entdeckung neuer „Klassenfeinde". In einigen Hochschulen in der Provinz, z. B. in der Ukraine und in Kursk, sollen Trotzki-Anhänger unter der Lehrerschaft zu finden sein, die ihre Tätigkeit auch jetzt noch ungehindert fortsetzen. Die Sowjetregierung hat jedenfalls beschlossen, den Fall Nikolajew restlos aufzuklären und alle Elemente, die dem Regime feindlich gesinnt sind, möglichst unschädlich zu machen. Die Erschießung selbst führender ehemaliger Regierungsmitglieder und Parteifunktionäre soll den sich noch verbergenden Unzufriedenen beweisen, daß frühere Verdienste vor der Revolution nicht als Entschuldigung dienen können.

Kommunistische Umtriebe in der japanischen Kriegsindustrie

— Tokio, 26. Dez. In Nagoya, einem Gebiet, das in der japanischen Kriegsindustrie eine wichtige Rolle spielt, sind kommunistische Umtriebe aufgedeckt worden. Es wurde eine Geheimorganisation ausgehoben, die unter Führung eines bekannten Kommunisten stand und die u. a. zwei illegale Blätter unter der Arbeiterschaft der Rüstungsindustrie verbreitete. Es wurden insgesamt 157 Personen verhaftet.

Ein „Gehirntrust" in Japan

Meldung des DNB.

— **Tokio**, 26. Dezember.

Amtlich wird mitgeteilt, daß in den Staatshaushalt von 1935/36 200 000 Yen für die Gründung und Unterhaltung eines „Rates für Staatspolitik" eingesetzt wurden. Diesem Gremium wird in Tokioter politischen Kreisen die Bezeichnung „Gehirntrust" gegeben. Er soll aus 10 bis 15 führenden Politikern bestehen, die unabsetzbar sind und nicht mit dem Abtreten des Kabinetts wechseln, obgleich der Vorsitzende der jeweilige Ministerpräsident ist. Der Rat soll alle wichtigen Fragen der Außen- und der Militärpolitik Japans bearbeiten, soweit sie nicht unmittelbar dem Oberkommando der japanischen Armee unterstehen.

Bruch des Burgfriedens im Saargebiet

Separatistische Hetze auch während der Feiertage

Meldung des DNB.

— **Saarbrücken**, 26. Dezember.

In den Weihnachtsfeiertagen wurden unter Bruch des Burgfriedens im Saargebiet im großen Umfang separatistische Hetzerzeugnisse verteilt, die in ihrer ganzen Aufmachung den der Deutschen Front angehörenden Zeitungen „Deutsche Front" und „Saarbrücker Landeszeitung" nachgemacht waren. Die Bevölkerung betrachtet die ganze Angelegenheit in erster Linie als kriminellen Fall und im übrigen als ein Zeichen dafür, daß die Separatisten sich und ihre Presse innerhalb der anständigen Bevölkerungskreise bereits zu stark diskreditiert sehen, um noch unter eigener Flagge das Hetzmaterial an den Mann bringen zu können.

Uebersiedlung der französischen Bergwerksdirektion von Saarbrücken nach Metz?

— **Saarbrücken**, 24. Dez. Das „Saarbrücker Abendblatt" übernimmt aus den „Lothringer Neuesten Nachrichten" in Metz die Meldung, daß die Verwaltung der französischen Bergwerksdirektion von Saarbrücken in den ersten Tagen des Januar nach Metz übersiedelt.

Hitler bei den ältesten Münchner SA- und SS-Männern

Meldung des DNB.

— **München**, 26. Dezember.

Wie in den ganzen letzten Jahren, so verbrachte der Führer auch am Heiligen Abend des Jahres 1934 einige Zeit im Kreise von mehr als tausend der ältesten Münchener SA- und SS-Männer, die er in den großen Wagnersaal zu einem gemeinsamen Mittagessen eingeladen hatte und die anschließend von ihm beschenkt wurden. Es waren Stunden herzlichster Kameradschaft und unlösbarer Schicksalsverbundenheit, die jedem Teilnehmer unvergeßlich bleiben werden. Der Saal war mit Tannengrün festlich geschmückt. Ueber die Tische spannten sich Tannengirlanden, aus denen rote Kerzen hervorflackerten. Saal, Galerien und Nebenräume waren dicht besetzt mit alten Kämpfern, denen die Freude aus den Augen leuchtete, mit dem Führer Weihnachten feiern und einige Stunden frohen Zusammenseins verbringen zu können. Kaum einer ohne das goldene Ehrenabzeichen der Partei, zahlreiche von ihnen geschmückt mit dem Blutorden vom 9. November.

Obergruppenführer Brückner und Gauleiter Adolf Wagner hatten alles aufs beste gerichtet und die alten Kämpfer, die im wahren Sinne des Wortes schon manchen Sturm erlebt haben, die selbst ein Stück Parteigeschichte und ein Stück Geschichte Deutschlands geworden sind, waren voller Stolz und Jubel, den Führer am Heiligen Abend in ihrem engsten Kreise zu sehen.

Im Laufe der Weihnachtsfeier richtete der Führer an die alten Kämpfer eine herzliche, kurze, tief zu Herzen gehende Ansprache, in der er immer wieder unterbrochen wurde durch den minutenlangen Jubel der alten Kämpfer. Immer wieder klang aus der Rede das hervor, was in den langen Jahren des Kampfes die Bewegung groß gemacht hat und was nun heute Deutschland groß machen wird: Unbeugsamer Wille, Kraftbewußtsein und unbeirrbares Weiterschreiten auf dem bisherigen Wege.

Auch beim Verlassen des Saales begrüßte der Führer eine ganze Reihe von alten Parteigenossen. Dann nahm Obergruppenführer Brückner die Bescherung der SA- und SS-Männer vor. Glückstrahlend konnte jeder mit einem großen Weihnachtspaket nach Hause gehen.

Ungerechte Beschuldigungen des Bundeskommissars Adam

Meldung des DNB.

— **Wien**, 24. Dezember.

Amtlich wird mitgeteilt: „Wie bekannt, hat bald nach dem Marseiller Königsmord in mehreren ausländischen Blättern eine heftige Kampagne gegen den Bundeskommissär und Generalsekretär der Vaterländischen Front, Walter Adam, eingesetzt. Die Angriffe dauern fort. In einem Preßburger Blatt wird am 22. d. M. unter Berufung auf die offiziöse Belgrader „Politika" ein Aufsatz veröffentlicht, der den Generalsekretär der aktiven Beteiligung an den Vorbereitungen zum Königsmord bezichtigt. Der Artikel stützt sich auf Aussagen von zwei angeblich in Toulouse im Gefängnis sitzenden Südslawen, die vor dem Untersuchungsrichter ausgesagt haben sollen, daß kurz vor dem Attentat in der Wiener Wohnung des Oberstleutnants von Pertschewitsch eine Konferenz stattgefunden habe, an der Bundeskommissar Adam, Oberstleutnant von Pertschewitsch und ein gewisser Dr. Arinkowitsch teilgenommen haben sollen. Bei dieser Gelegenheit sei die Durchführung des Attentats besprochen worden. Bundeskommissar Adam sei sogar auf den Bahnhof gekommen, um Dr. Arinkowitsch Instruktionen zu übergeben.

In diesen Ausführungen wird festgestellt, daß Dr. Arinkowitsch bereits am 29. Mai d. J. aus dem österreichischen Landesgebiet ausgewiesen wurde. Er hat seitdem österreichischen Boden nicht wieder betreten.

Die Mitteilung, daß Bundeskommissar Adam mit Dr. Arinkowitsch oder mit Oberstleutnant von Pertschewitsch zu einer Besprechung zusammengekommen sei, ist unwahr. Es wird mit Bedauern festgestellt, daß die bisherigen diplomatischen Schritte zum Schutze des in so taktloser Art angegriffenen österreichischen Funktionärs nicht imstande waren, dem Treiben der offiziösen und anderer Blätter Einhalt zu bieten."

Nächtlicher Kampf mit Schmugglern

— **Amsterdam**, 26. Dezember.

Bei der Ortschaft Gastel an der holländisch-belgischen Grenze kam es in der Nacht zum Mittwoch zu einer wilden Schießerei zwischen holländischen Zollbeamten und Schmugglern.

Ein Zollbeamter entdeckte auf einem Patrouillengang einen Schmugglertrupp, der bei seinem Herannahen die Flucht ergriff. Der Beamte konnte einen der Schmuggler einholen und festnehmen. Als die übrigen Schmuggler merkten, daß der Beamte allein war, kehrten sie wieder zurück. Sie umzingelten ihn von allen Seiten und bewarfen ihn mit Steinen, so daß er seinen Häftling wieder freilassen mußte. Im letzten Augenblick kamen fünf weitere Zollbeamte im Auto ihrem Kollegen zur Hilfe. Diese machten sofort von der Schußwaffe Gebrauch. Zunächst gelang es ihnen, die Angreifer zurückzudrängen. Diese wurden aber von der Bevölkerung von Gastel unterstützt und gingen abermals zum Angriff über. Die Beamten mußten sich feuernd zurückziehen und ihren Kraftwagen im Stich lassen, der von der Menge zerstört wurde. Plötzlich tauchten neue Gendarmen auf, die aus ihren Karabinern ganze Salven abgaben, worauf die Schmuggler endlich in wilder Flucht davonliefen. Acht Schmuggler blieben mit schweren Schußverletzungen liegen und wurden als Polizeigefangene in ein Krankenhaus übergeführt. Unterwegs erlag einer von ihnen seinen Verwundungen. Der Zustand von zwei weiteren ist besorgniserregend.

Bombenanschlag in Warschau

⊙ **Warschau**, 27. Dez. (Funkmeldung der NMZ.) In Ozarow nahe Warschau zerknallte am Heiligen Abend in einer Mühle eine Bombe, die die Mühle vernichtete und im Umkreis mehrerer Kilometer die Scheiben in den Häusern platzen ließ. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Polizei hat bisher im Zusammenhang mit diesem Bombenzerknall 18 Personen verhaftet. Man vermutet, daß die Bombe von einer anarchistischen Organisation geworfen wurde.

Panik bei einer Weihnachtsfeier

— **Mexiko-Stadt**, 26. Dez. Wie aus San Salvador gemeldet wird, brach dort während der Bescherung armer Kinder vor dem Nationalpalast eine Panik aus, wobei im Gedränge 20 Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten.

Verlustliste der österreichischen Exekutive

— **Wien**, 24. Dezember. Wie amtlich mitgeteilt wird, betragen nach jetzt abgeschlossenen Ermittlungen die Verluste der Exekutive im Jahre 1934 219 Tote und 668 Verletzte.

Verkehrsunfälle in USA fordern an einem Tage 106 Tote

— Neuyork, 27. Dezember. Der in diesem Jahre besonders starke Weihnachtsverkehr hatte eine beträchtlich hohe Anzahl von Verkehrsunfällen zur Folge. In den Vereinigten Staaten wurden am Weihnachtstage 166 Tote durch Verkehrsunfälle gezählt.

Kind unterm Christbaum verbrannt

— **Kassel**, 26. Dezember.

Einen traurigen Ausgang nahm das Weihnachtsfest in der Familie des beim Gut in Harthmutsachsen beschäftigten Einwohners Räuber. Während die Eltern am Abend des zweiten Feiertages auf dem Gut mit dem Milchversand beschäftigt waren, schloß sich deren allein in der Wohnung befindliche achtjährige Tochter in der Wohnstube ein und steckte den Christbaum an. Hierbei müssen die Kleider oder die Haare des Kindes Feuer gefangen haben; vielleicht fiel auch der Christbaum um. Als die Eltern nach etwa einer Stunde zurückkehrten, fanden sie nach dem Aufbrechen des verschlossenen Zimmers nur noch die vollkommen verkohlte Leiche des Kindes vor.

18 Tote bei einem Eisenbahnunglück

— **Hamilton (Kanada)**, 26. Dez.

Am Dienstag in den späten Abendstunden, fuhr der Expreßzug Detroit—Montreal infolge schadhafter Weiche auf einen Ausflüglerzug auf, der auf einem Nebengleis das Passieren des Expreßzuges abwartete. Die drei letzten Wagen des Ausflüglerzuges wurden zertrümmert, wobei 18 Ausflügler getötet und 30 mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Die Insassen des Expreßzuges kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner - [illegible] Willy Müller - Feuilleton: Carl Onno Eisenbart - [illegible] Dr. Fritz Hammes - Sport: Willy Müller - [illegible] Karl Wilhelm Hennel - [illegible] Jakob Faude, [illegible] Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Hillich, W [illegible]
Mittag-Ausgabe A 15673 Ausgabe B 1644
Gesamt-D.-A. November 1934: [illegible]
Abend-Ausgabe A 15473 Ausgabe B 1644
Gesamt-D.-A. November 1934: [illegible]
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

„Die Meistersinger von Nürnberg"

Eine Neuinszenierung im Mannheimer Nationaltheater

Mit den Meistersingern stieg Wagner von den Ewigkeitsgipfeln der Tragik lächelnd herab zu den Menschen des Alltags, um mit ihnen Mensch zu sein, und er durchleuchtet diese Welt deutschen Kleinbürgertums des 16. Jahrhunderts mit dem verklärenden Licht seines Genies so echt im Erfassen des Volkstümlichen und so gefühlsmäßig sicher, wie es vor ihm und nach ihm keinem mehr gelungen ist. Die Meistersinger, die den ganzen quellenden Reichtum seines musikalischen Herzens und seiner künstlerischen Phantasie einschließen, sind so zu einem Preislied der deutschen Musik geworden und werden in ihrer bezwingenden Wirkung für alle Zeiten als ein wahrhaft großes Beispiel der Spiegelung deutscher Wesensart in der Kunst bestehen bleiben.

Die verdienstvolle Neuinszenierung, die Intendant Brandenburg den Mannheimern zum Weihnachtsfest bescherte, stieß auf freudigste Gegenliebe. Im Parkett, in den Logen und in allen Rängen drängte sich die Menge Kopf an Kopf, und als der Vorhang sich über die letzten strahlenden C-Dur-Akkorde gesenkt hatte, brach ein Beifallsorkan los, der minutenlang das Haus durchdröhnte. Die Aufführung hatte denn auch, als ganzes betrachtet, entschieden festlichen Charakter, wenn auch im einzelnen hier und da der letzte poetische Schimmer vermißt wurde. Nicht in instrumentaler, sondern in vokaler Beziehung. Das Orchester entwickelte unter der temperamentvollen und großzügigen Führung von Generalmusikdirektor Wüst meistersingerliche Klangpracht. Ein fester, energischer Wille ließ nicht nur alles Wesentliche und Hauptsächliche plastisch und klar in Erscheinung treten, sondern deckte auch die verborgenen Unterströmungen der mit hundertfältigen aparten Reizen gesättigten Partitur leuchtend auf. Ganz besonders schön gelang dem Dirigenten der zweite Akt. Hier brachte er das Orchester streckenweise geradezu auf kammermusikalische Wirkungen und bewies eine sehr erfreuliche Einfühlungsfähigkeit in die Tonwelt Wagners.

Auch der musikalische Riesenbau der Festwiesenszene blieb, bis auf gelegentliche kleine Zufälligkeiten bei den Trompeteneinsätzen auf der Bühne, fest und sicher gefügt. Ein Glanzstück war der durch Mitglieder des Lehrergesangvereins Mannheim-Ludwigshafen verstärkte Wach-auf-Chor. Auch die Zunftchöre, von Karl Klauß musikalisch überwacht und geleitet, gerieten gut und zeugten von liebevoller Vorbereitung. Mit schöner Steigerung baute Wüst ferner den wichtigen Orchestersatz vom Festwiesentanz bis zum Auftritt der Meister auf, wie überhaupt die glanzvolle orchestrale Architektur der Schlußszenen Herz und Sinn gefangen nahm.

Von den Darstellern war der Sachs Wilhelm Trieloffs die künstlerisch reifste und daher fesselndste Erscheinung der Aufführung. Trieloff gibt dem Nürnberger Schusterpoeten kraftvoll männliche Züge. Er meidet alle Weichlichkeit und wirkt am eindringlichsten in der nächtlichen Werkelszene des zweiten Aktes und im Wahn-Monolog, in dem jener wesentliche Unterton einer unter Tränen lächelnden Entsagung deutlich wurde, wie sie im Vorspiel-Wunder zum dritten Akt ergreifend anklingt. Nicht ganz so unmittelbar stark war der Eindruck der Schlußansprache, obwohl sie klug und musikalisch sicher angelegt war. In Hallstroem besitzen wir einen Stolzing von edler ritterlicher Erscheinung. Seine Stärke liegt im strahlenden Glanz einer mühelos sich entfaltenden Höhe, die den Hörer immer wieder gefangen nimmt und ihn vergessen läßt, daß die mittlere und tiefe Lage dieser Stimme des sinnlichen Klangreizes entbehrt und die Intonation des Sängers in dieser Region nicht immer untadelhaft sauber ist.

Den Beckmesser gab Hugo Voisin. Er ist ein genauer Kenner der verwickelten Partie und ist mit ihr vollkommen verwachsen. Er gab eine gute schauspielerische Leistung von persönlicher Prägung, und demgegenüber würde es kaum etwas verschlagen, daß die stimmlichen Mittel des Sängers begrenzt sind, wenn der Künstler seinem Gesang noch schärfere Akzente geben würde. Die unzähligen blitzartigen Spitzigkeiten und boshaften Bemerkungen Beckmessers, die um die Charakteristik willen bedeutsam sind, erhielten oft nur für geübte und auf die Partie eingestellte Ohren Geltung. Auch die nächtliche Unterredung mit Sachs vor dem Ständchen kann man sich noch plastischer gestaltet denken. Im übrigen ging von Voisin immerhin ein wirksamer Humor aus, der im Hause nicht ohne Widerhall blieb.

Als Evchen erfreute Erika Müller durch ihre frische natürliche Darstellungsart und durch bemerkenswerte musikalische Verinnerlichung der Partie. Die Stimme zeigte Kraft, und es scheint, daß sich die Bildung der Kantilene neuerdings mit mehr Ruhe der Tongebung vollzieht als bisher. Im großen Quintett, das freilich im Zusammenklang der Stimmen Reibungen aufwies, war Erika Müller eine Führerin von unbeirrbarer Musikalität. Zu den guten Leistungen des Abends gehört auch der muntere, in seiner Treuherzigkeit glaubwürdige David Albert v. Küßwetters, dessen scharfe musikalische Profilierungskunst in Verbindung mit einer gepflegten Sprechtechnik der Gestalt sehr zu statten kommt. Glückliche Ergänzungen des Ensembles waren der im Aussehen allerdings allzu grauköpfige Pogner Heinrich Hölzlins und Irene Zieglers auf feiner künstlerischer Linie sich bewegende Magdalena. Der Kreis der Meister war durchweg gut besetzt, und so rundete sich die von Richard Hein als Spielleiter hingebend betreute Aufführung zu einem eindrucksvollen Erlebnis.

Die von Hans Blanke geschaffenen neuen Bühnenbilder sahen gut aus, und waren praktikabel angelegt. Das malerische Häuser- und Giebelgewinkel des alten Nürnberg hatte Stimmung und verriet eine geschickte Ausnutzung des Raumes, ohne beengt zu wirken. Der Festwiesenplan, ganz von der Helle eines sonnigen Junitages durchflutet, hatte erfreulich weite Ausmaße. Auf ihm entwickelten sich echte Bilder eines buntbewegten mittelalterlichen Volksfestes, an denen sich nicht zuletzt der endlose Jubel entzündete, der die Aufführung abschloß und alle Beteiligten bis hinauf zum Intendanten immer wieder an die Rampe rief.

C. O. E.

Max Grube †

In der Nacht zum 25. Dezember starb in Meiningen der ehemalige Hofschauspieler, Spielleiter und Intendant des Meininger Landestheaters, Geheimer Hofrat Max Grube im 81. Lebensjahr.

Mit Grube verliert Meiningen den letzten großen Repräsentanten seines Landestheaters, das unter Herzog Georg II. zum Wegbereiter der deutschen und europäischen Schauspiel- und Inszenierungskunst geworden war. Grube gehörte nacheinander dem Hoftheater Meiningen, dem Hoftheater Detmold, dem Stadttheater Lübeck, den Stadttheatern Bremen und Leipzig sowie dem Hoftheater Dresden an. 1888 kehrte er an das Hoftheater Meiningen zurück. 1898 ging er an das Königliche Schauspielhaus in Berlin, dessen Oberspielleiter er von 1891 bis 1908 war. 1909 kehrte er abermals an das Hoftheater Meiningen zurück und war 1913 bis 1918 künstlerischer Leiter des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg. Grube war Ehrenmitglied des Meininger Landestheaters und der Deutschen Bühnengenossenschaft. Die Beisetzung des Verstorbenen erfolgt Freitag in Meiningen.

⊙ **Prof. Dr. Roux gestorben.** Am Freitag abend ist der weltbekannte Chirurg Dr. César Roux, früherer Professor und Leiter der Chirurgischen Klinik des Lausanner Spitals, im Alter von 78 Jahren gestorben. Prof. Dr. Roux war seit 1880 als Arzt tätig und wurde im Jahre 1890 außerordentlicher und im Jahre 1893 ordentlicher Professor. Er war Ehrenbürger der Stadt Lausanne und Ehrenprofessor der Lausanner Universität.

⊙ **Für deutsche Literatur im Norden.** Der Literarhistoriker Dr. Walther Linden unternahm im Auftrage der Deutschen Akademie eine Vortragsreise nach Dänemark und Schweden. Dr. Linden sprach bei den „Freunden deutscher Literatur" in Kopenhagen und Aalborg über Nietzsche, bei den gleichen Vereinigungen in Odense, Aarhus, Randers und Helsingör über Schiller und unsere Zeit. In Stockholm hielt er den Festvortrag der Schillerfeier des deutschen Kulturverbandes und eine Nietzsche-Vorlesung im Humanistischen Verein der Hochschule Stockholm, ferner eine Vorlesung über „Die Einwirkung skandinavischen Geistes auf die deutsche Dichtung" in der Germanistischen Vereinigung der Universität Upsala und einen Vortrag gleichen Themas in der Schwedisch-Deutschen Vereinigung zu Göteborg.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 27. Dezember.

Den Taler nicht vergessen!

Leert rechtzeitig die Sparbüchsen

Mit dem Ablauf des Jahres verlieren die 3-Mark- und 5-Reichsmarkstücke ihre Gültigkeit. Deshalb sollte jeder, der eine Sparbüchse hat, diese schnellstens zur Entleerung zur Sparkasse bringen, um dadurch festzustellen, ob sich in der Büchse keine Münzen befinden, die ihre Gültigkeit demnächst einbüßen. Zu beachten ist auch, daß verschiedene Münzen, die aus Anlaß von Gedenktagen herausgegeben worden sind, ihre Gültigkeit verlieren. Es ist daher sehr empfehlenswert, auch diese noch rechtzeitig einzuwechseln. Wenn der eine oder der andere bei dieser Gelegenheit noch ein paar Mark zulegt, so kann er sein Sparguthaben vergrößern oder, wenn er noch kein Sparkonto haben sollte, sich mit den Münzen, die mit Ablauf des Jahres ihre Gültigkeit verlieren, einen Notgroschen schaffen. Damit bewahrt er sich nicht nur selbst vor der Gefahr eines Verlustes von sauer erspartem Geld, sondern er hilft auch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen fördern.

Also nochmals ein letzter Mahnruf: Schleunigst alle Sparbüchsen nachsehen lassen und entleeren!

Julfeier beim MGV „Sängerheim"

In seiner stimmungsvollen Julfeier gewährte der Männergesangverein „Sängerheim" der Jugend den Anteil, der ihr bei diesem ehrwürdigen Brauchtum von altersher zukommt. War doch, wie der Vorsitzende Eisinger in seiner Begrüßungsrede hervorhob, das germanische Fest der Wintersonnenwende stets mit Spiel und Tanz der Jugend verbunden. Der sachkundige Musikdirektor Hans Forth hat einen Kinderchor als erste und einen Jugendchor als zweite Unterstufe der gemeinschaftlichen Sangeskunst angegliedert. Man vernahm von beiden Gruppen wohlklingende ein- und mehrstimmige Flammensprüche und Kinderlieder.

Der Männerchor zeigte sich als Meister in der Beschränkung auf drei Vertonungen, von denen zwei erstmals in Mannheim erklangen. Der Kölner Karl Marx, der in München wirkt, hat einen kurzen „Flammenspruch" unseres oberbadischen Dichters Emil Gött als Passacaglia gesetzt. Diese Grundform kommt zum Ausdruck in der ostinaten Baßführung und der feierlich-getragenen Bewegung, die an das Atmungsvermögen von Nichtberufssängern keine kleinen Anforderungen stellt. Dank der geschickten Stabführung des Chormeisters wurden die synkopischen Einsätze tadellos beobachtet.

Noch mehr Gelegenheit, seine tonliche Sicherheit zu bewähren, hatte der Verein bei der Uraufführung des vierstimmigen Männerchores „Sieg". Auf einen Text von Lüdtke vertonte ihn Kurt Spanich, der bisher innerhalb und außerhalb seines Mannheimer Wirkungskreises nur als Instrumentalkomponist (Kammermusik und Orgel) bekannt geworden ist. Auch sein erstes Gesangswerk hat die feine Naht einer Kammermusik, doch wird die kühne Stimmführung von dem begleitenden Klavier unterbaut. Den erregenden Text („Wir sind Leben, wir sind Wille!") verstärkt Spanich durch ständigen Wechsel zwischen geraden und ungeraden Zählweisen, durch Bewegung und Gegenbewegung der Bässe und Tenöre (z. B. um den Amboßschlag zu verdeutlichen) und zuletzt durch eine Stretta, die das Fahnenflattern wirksam malt. Der starke Erfolg gereichte dem Tonsetzer wie dem Chor und seinem Leiter zur Ehre.

Die Stimmung der Julfeier vertiefte Schauspieler Franz Lorch durch ausgewählte Lesungen der Spruchweisheit von Goethe, Claudius und anderen Dichtern. In Hans Sachsens Schwank „Der tote Mann" gefiel der Spielleiter Lorch in der komischen Rolle der Frau Nachbarin. Und so schlossen Spiel und allgemeiner Tanz diese Julfeier. Lz.

** **Internationaler Kraftfahrzeugverkehr.** Für Erteilung der internationalen Zulassungs- und Führerscheine sind die Bezirksämter, Polizeipräsidien und Polizeidirektionen zuständig. Die badische Verordnung über internationalen Kraftfahrzeugverkehr vom 30. Oktober 1934 wird aufgehoben. Die neue Verordnung tritt am 1. Januar 1935 in Kraft.

Weihnachtsglocken über Mannheim

Ruhiger Verlauf der Festtage — Weihnachten ohne Schnee — Starker Reiseverkehr — Regnerischer Abschluß

Als am Samstagabend die Glocken das Weihnachtsfest 1934 einläuteten, herrschte in den Straßen der Stadt noch emsiges Getriebe. Was sich seit dem silbernen Sonntag gezeigt hatte und was am goldenen Sonntag bestätigt worden war, fand am Bescherttag seine Bekräftigung: Die Geschäftsleute sind zufrieden. Es wurde in manchen Geschäftszweigen erheblich mehr umgesetzt, als im vergangenen Jahre. Nicht ohne Auswirkung auf den Geschäftsgang blieb die Auszahlung von Weihnachtszuwendungen, die in vielen Betrieben vorgenommen wurde.

Wie in früheren Jahren, hatten sehr viele Mannheimer wieder ihre Weihnachtseinkäufe bis auf den letzten Augenblick aufgeschoben, so daß in manchen Geschäften trotz Verstärkung der Verkaufskräfte eine Wartezeit in Kauf genommen werden mußte. Der frühe Geschäftsschluß am Heiligen Abend drängte die Käufermassen in den letzten Verkaufsstunden zusammen und erst als Ladenschluß war, flaute der Betrieb in der Stadt langsam ab.

Noch herrschte auf den Straßen ein ziemlich lebhafter Verkehr, als hinter den Fenstern die ersten Weihnachtsbäume im Lichterglanz erstrahlten und auch Klänge von Weihnachtsliedern auf die Straße wehten. In verschiedenen Stadtgebieten traten auch Liedersänger auf, die in den Treppenhäusern Weihnachtslieder sangen.

Die letzten Weihnachtsbäume

Auf den Christbaummärkten konnte man feststellen, daß die Händler den Weihnachtsbaumbedarf in Mannheim richtig eingeschätzt hatten. Schon am Sonntag konnten einige Verkäufer ihren Stand abbrechen, weil sie ausverkauft waren und am Montag vormittag folgte eine große Zahl weiterer Verkäufer nach. Wer sich nicht frühzeitig um einen Weihnachtsbaum bekümmert hatte, fand am Nachmittag des Heiligen Abends keine große Auswahl mehr vor. Immerhin konnte der Mannheimer Bedarf gedeckt werden, und das war ebenso wichtig wie die Tatsache, daß nur vereinzelt einige Tannenbäume in „Bohnenstecken" umgewandelt werden mußten. Wer zur Ausschmückung des Heims noch Tannenzweige benötigte, brauchte nach Schluß des Christbaummarktes nur über die Verkaufsplätze zu gehen, da dort die abgeschlagenen Zweige in genügender Menge als herrenloses Gut herumlagen, bis sie durch die Straßenreiniger entfernt wurden.

Wohl noch nie verlief der Heilige Abend in Mannheim so still, wie in diesem Jahre. Nach sieben Uhr flaute der Straßenverkehr so stark ab, daß man sich um acht Uhr schon in die Mitternachtsstunde versetzt fühlte. Selbst in den Hauptverkehrsstraßen sah man nur ganz vereinzelt Fußgänger, während der Fahrzeugverkehr so gut wie zum Erliegen gekommen war. Wesentlich zu dieser festtäglichen Stille trug der Umstand bei, daß die Lichtspielhäuser, Theater und die Gaststätten geschlossen hatten. Nur ganz wenige Kaffees nahmen nach erfolgtem Personalwechsel ihren Betrieb wieder auf, um den Junggesellen einen „Unterschlupf" gewähren zu können. Wer einen kleinen Rundgang durch die Stadt machte, empfand die Feiertagsstille als ungemein eindrucksvoll.

Weihnachten auf dem Friedhof

Immer mehr bürgert es sich ein, am Heiligen Abend den Gräbern der Lieben auf dem Friedhof einen Besuch abzustatten und einen brennenden Weihnachtsbaum zu setzen. So pilgerten am Montag bei Einbruch der Dunkelheit Tausende von Mannheimern zu den letzten Ruhestätten der Abgeschiedenen, und es war ergreifend zu sehen, wie andachtsvoll im Gebet verharrend die Angehörigen vor den leise im Wind flackernden Lichtern der Weihnachtsbäume standen. Ein Beweis, wie sehr das deutsche Volk zu seinem Gott zurückgefunden hat, waren auch die überfüllten Gottesdienste in allen Kirchen. So wurden die Weihnachtsgottesdienste zu Dankgottesdiensten, die allen denen, die daran teilnahmen, neue Kraft für den schweren Lebenskampf gaben. Die zu verschiedenen Zeiten am Heiligen Abend in den protestantischen Kirchen abgehaltenen Christvespern gaben allen Bevölkerungskreisen Gelegenheit zur Teilnahme am Gottesdienst und wiesen einen Besuch auf, der noch stärker als im vergangenen Jahre war. Die Gottesdienste an den Festtagen selbst erfahren allenthalben eine würdige Ausgestaltung, die der Bedeutung der Tage angepaßt war.

Das Wetter der Festtage

Das Wetter der Festtage war alles andere als weihnachtlich. Von Schnee keine Rede. Die Wintersportler blieben zu Hause und bedauerten, daß sich Petrus trotz aller Skigebete nicht hatte erweichen lassen. Daß das gerade in diesem Jahre vorkommen mußte, wo doch die Feiertage so günstig lagen, daß man ohne Urlaub zu nehmen, ohne weiteres fünf Tage hätte durch die weiße Wunderwelt der Berge flitzen können! Aber es hat nicht sollen sein. Am ersten Feiertag war der Himmel mit dunklen Wolken überzogen. Am zweiten Feiertag versuchte die Sonne ihr Recht zu behaupten, und es gelang ihr auch, dem Tag einen freundlicheren Charakter zu verleihen. Am Abend war es mit dem schönen Wetter aber schon wieder vorbei, und der sich einstellende leichte Regen fand in der Nacht seine Fortsetzung, so daß die Weihnachtsfeiertage einen nassen Abschluß gefunden haben.

Die Temperatur hielt sich an allen Tagen zwischen 5 und 8 Grad über Null. Am Mittag des zweiten Feiertags sah man viele Spaziergänger, die die wenigen sonnigen Stunden ausnützten. Von dem Wetter hatten Gaststätten und Lichtspielhäuser Nutzen, die zum großen Teil eine sehr gute Besetzung, zum Teil eine Ueberfüllung aufzuweisen hatten. Einige Lichtspieltheaterbesitzer waren sogar in der glücklichen Lage, ein „Ausverkauft" melden zu können.

Starker Bahnverkehr

Die Reichsbahn hatte wieder einmal ihren Scharfblick bewiesen, als sie trotz der offensichtlichen Reiseunlust an den Vorweihnachtstagen, eine große Anzahl von Ergänzungszügen in den Fahrplan einstellte. Schon Ende der vergangenen Woche setzte plötzlich ein starker Reiseverkehr ein, der sich bis zum Heiligen Abend immer mehr verstärkte. Eine neue Verkehrswelle gab es am ersten Feiertag zwischen 6 und 8 Uhr und dann erst flaute der Betrieb ab, um nicht mehr über den Rahmen eines stärkeren Sonntagsverkehrs hinauszugehen. Der Andrang zu den einzelnen Zügen war so stark, daß die meisten Züge trotz Ergänzungszügen und Verstärkung bis auf das äußerst zulässige Maß vollbesetzt, teilweise sogar überfüllt waren. In der Zeit vom 21. Dezember bis 26. Dezember wurden im Mannheimer Hauptbahnhof außer den planmäßigen Kurszügen noch 65 Ergänzungszüge abgefertigt. Aus der Tatsache, daß im gleichen Zeitraum im Vorjahre nur 48 Ergänzungszüge abgefertigt wurden, geht allein schon hervor, daß der Reiseverkehr erheblich stärker als im Vorjahre war. Neben dem Fernverkehr machte sich auch starker Nahverkehr bemerkbar, der sich vornehmlich im Stadtbesuch auswirkte.

Die 150 Skiläufer, die mit guten Hoffnungen am zweiten Feiertag mit dem beschleunigten Personenzug 8.19 Uhr nach dem Hornisgrindegebiet und dem Feldberg fuhren, wollen über Neujahr fortbleiben und hoffen zuversichtlich, daß es bis dahin noch schneit. Der Sonderzug der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Mannheim nach Zell wurde von 750 Personen in Anspruch genommen, die ebenfalls in der Hoffnung fortfuhren, Schnee anzutreffen.

Ruhe bei Polizei und Feuerwehr

Bei der Polizei herrschte ziemliche Ruhe. Die Feststellung einiger Verkehrsunfälle war weiter nicht schwierig und auch das Ueberfallkommando, das man am zweiten Feiertag nach Seckenheim fahren sah, hatte rasch die in Tätlichkeiten ausgearteten Meinungsverschiedenheiten geschlichtet und den Rädelsführer mitgenommen, weil sein Benehmen dem Polizeibeamten gegenüber alles andere als einwandfrei war.

Die Berufsfeuerwehr durfte ebenfalls ruhige Festtage verbuchen, was ihr wirklich zu gönnen war. Lediglich am zweiten Feiertag mußte der Löschzug zu einem Kellerbrand nach der Thorackerstraße 11 abrücken. Mit einer Schlauchleitung bekämpfte man das Feuer, gegen das wegen starker Verqualmung des Kellers nur mit schwerem Gasschutzgerät vorgegangen werden konnte. Die Gefahr war kurz vor 10 Uhr beseitigt und um 10.26 Uhr konnte man nach endgültigem Ablöschen wieder einrücken.

Vati spielt mit Bubis Eisenbahn

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M. vom 27. Dezember: Während sich über Ost- und Mitteldeutschland kalte Luft gehalten hat und es dort vielfach zu Schneefällen gekommen ist, ist nach West- und Süddeutschland milde Ozeanluft eingedrungen. Sie gab in den Niederungen Anlaß zu verbreiteten Regenfällen, im Gebirge aber ging Schnee nieder. Wir verbleiben auch weiterhin im Grenzgebiet zwischen der kälteren Ost- und der milden Südweströmung, so daß wesentliche Temperaturveränderungen unwahrscheinlich sind.

Voraussage für Freitag, 28. Dezember

Vielfach neblig und überwiegend bewölkt, späterhin auch wieder verbreiteter Niederschlag; aber nur in hohen Lagen Schnee, bei südwestlichen Winden Temperaturen über Null.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dezember

Rhein-Pegel	23.	24.	25.	26.	27.
Rheinfelden	2,04	1,90	1,95	1,88	1,92
Breisach	1,18	1,03	1,01	0,92	0,90
Kehl	2,25	2,11	2,10	1,99	1,96
Maxau	3,53	3,56	3,45	3,41	3,74
Mannheim	2,32	2,42	2,35	2,26	2,19
Kaub	1,45	1,46	1,48	1,45	1,40
Köln	1,78	1,76	1,86	1,81	1,60

Neckar-Pegel	24.	25.	26.	27.
Mannheim	2,32	2,36	2,18	2,09
Jagstfeld	—	—	—	—
Heilbronn	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—
Diedesheim	0,72	0,70	0,70	0,71

Frost droht!...

Wollen Sie trotzdem mühelos starten, wollen Sie Ihre Maschine nicht gefährden, dann lassen Sie noch heute das Winteroel einfüllen!

Arctic schützt!

Deutsche Vacuum Oel Aktiengesellschaft • Hamburg

Filmrundschau

Maria Beling im Gloria- und Palasttheater

Der Schlager von der Lore, die man grüßen soll, wenn der Frühling in das Tal kommt, stammt zwar nicht aus Mannheim, wohl aber die Darstellerin der Lore des Films, der nach diesem Schlager gedreht wurde und der gegenwärtig in den Palast-Lichtspielen und im Gloria-Palast läuft. Am ersten Feiertag kam nun die Lore nach Mannheim, um sich den Filmfreunden vorzustellen und ihren Bekannten guten Tag zu sagen, denn der Name Beling ist in Mannheim nicht ganz unbekannt. Die Theaterfreunde der Vorkriegszeit werden sich noch gerne an die Kammersängerin Beling-Schäfer erinnern, die neun Jahre am Nationaltheater wirkte. War es somit ein Wunder, wenn die Tochter der Kammersängerin ebenfalls die Bühnenlaufbahn ergriff und mit ihrer Stimme die Musikfreunde erfreute? Im Sommer 1933 war Maria Beling in Darmstadt verpflichtet, als sie zum Film geholt wurde und zuerst in „Schwarzwaldmädel" auf der Leinwand erschien. „Gern hab ich die Frau'n geküßt", „Eine Frau, die weiß, was sie will" und die „Lore" folgten nach. Ein weiterer Film mit dem vorläufigen Titel „Eine Serenade für Dich", in dem Maria Beling mit Helge Roswaenge zusammen spielen soll, ist in Vorbereitung.

Die Mannheimer bereiteten Maria Beling einen sehr herzlichen Empfang. An den beiden Feiertagen drängten sich in und vor den beiden Lichtspielhäusern die Menschen in geradezu beängstigender Weise. In der Breiten Straße mußten am Mittwoch abend mehr als ein halbes Dutzend Schutzleute eingreifen, um der Straßenbahn den Weg freizuhalten! Maria Beling bleibt auch heute noch in Mannheim und wird in jeder Vorstellung einen Schlager aus dem Film singen.

** **Seinen 80. Geburtstag** begeht am 28. Dezember Hauptmann a. D. Alfred Seubert. Er ist im Jahre 1870 als Halbinvalide aus dem Grenadier-Regiment 110 ausgeschieden, nachdem er bei der Belagerung von Straßburg durch einen Granatsplitter schwer verwundet worden war. Doch konnte ihm das verletzte linke Bein erhalten werden, da die Säbelscheide die Wucht des Geschosses aufgefangen hatte. Premierleutnant Seubert wurde mit dem EK. II und dem Orden vom Zähringer Löwen mit Schwertern ausgezeichnet. Bei Beginn des Weltkrieges, fast siebzigjährig, stellte sich der alte Offizier wieder zur Verfügung und fand in verschiedenen Stellen Verwendung, bis er zuletzt im Kriegsgefangenenlager zu Mannheim tätig sein konnte.

** **Bei ihrer 19. Bauzeldzuteilung** hat die Badische Landesbausparkasse 185 000 Mark verteilt. Berücksichtigt wurden 26 Bausparer. Diese verteilen sich auf folgende Sparkassenbezirke: Mannheim 3, Heidelberg 4, Karlsruhe 3, Freiburg 4, Mosbach 1, St. Peter 1, Waldshut 2, Meßkirch 1, Altenheim 1, Elzach 1, Gernsbach 1, Weingarten 1, Bruchsal 1, Kandern 1, Schwetzingen 1. Die Bausparer gehören folgenden Berufsgruppen an: Landwirte 1, selbständige Kaufleute 7, Arbeiter 1, Handwerker 4, Angestellte 3, Gastwirte 1, Beamte 4, Körperschaft des öffentlichen Rechts 3, Freie Berufe 2. Die Badische Landesbausparkasse hat bis jetzt 3 201 270 Mark zugeteilt.

Weihnachten bei der Liederhalle

Die Weihnachtsfeier, die die Liederhalle Mannheim in herkömmlicher Weise am ersten Feiertag im Friedrichspark abhielt, zerfiel diesmal in zwei Teile. Der erste, der sich

Winterfest

betitelte, war der heiteren Muse geweiht. Musikdirektor Friedrich Gellert, den man sich ohne Liederhalle und umgekehrt nicht gut denken kann, trat diesmal besonders dadurch in den Vordergrund, daß sich die musikalischen Darbietungen fast nur aus Schlagern aus seinen Operetten zusammensetzten. So spielte die SA-Kapelle einleitend, klangschön und schwungvoll den Eröffnungsmarsch aus „Der Liebesautomat" und das Vorspiel aus „Die Braut aus Aegypten". Das Wanderlied aus der Operette „Die Mädels aus dem Hanfnest", das Herr Gellert mit je acht Damen und Herren des Vereins sorgfältig einstudiert hatte, gefiel dermaßen, daß der Schluß wiederholt werden mußte. Auch bei dem reizenden Duett aus der Operette „Unter der blühenden Linde", das von Frl. W. Hoppe und Mitglied H. Vetter ausgezeichnet gesungen wurde, war der Beifall so stark, daß das Paar nicht ohne Wiederholung entlassen wurde. Nicht minder erfolgreich waren Frl. Hoppe und die Mitglieder W. Geißels und Eugen Spachmann mit den acht Paaren mit „O ihr Mädels" aus der gleichen Operette. Und schließlich sang Mitglied Ludwig Mußler ein Lied aus „Die Braut aus Aegypten", an das er das Wolgalied aus dem „Zarewitsch" von Lehar reihte. Man hörte hier zum ersten Male einen Tenor, der sich durch Kraft, Weichheit und Schmelz auszeichnet, so daß man die Erwartung hegen darf, daß bei weiterer Ausbildung für den Verein ein vielversprechender Solist herangebildet wird.

Frl. Wilhelmine Hoppe ließ bei dem Vortrag der Lieder „Ich bin verliebt" von Lehar und „Leben, dir trink ich zu" von L. Schmalstich, aufhorchen. Die Sängerin, die über einen kräftigen, umfangreichen und vortrefflich geschulten Sopran verfügt, vermochte den Stimmungsgehalt der beiden dankbaren Lieder so vorzüglich herauszuarbeiten, daß man sofort merkte: hier steht eine Künstlerin auf der Bühne, die uneingeschränkte Anerkennung verdient. Dieser Eindruck verstärkte sich noch wesentlich bei der Mitwirkung bei den bereits erwähnten Darbietungen. Der Chor der Liederhalle, der kaum auf der Bühne Platz hatte, sang nach dem Eröffnungsmusikstück „Der Sängerknab" von Gellert und „Es kommt die Zeit, daß ich wandern muß" von Walter Hentschel, mit der gewohnten feinen Abtönung. Hochwertige Parterre-Tricks und Fangkünste des Jal-Trios und die vielseitige Kunst des nun schon hier rühmlichst bekannten Spaßmachers Baverini bereicherten die Unterhaltungsfolge, zu der die Kapelle weitere Musikstücke beisteuerte.

Vereinsführer Georg Schäfer sprach zu Beginn des Abends herzliche Begrüßungsworte, die er insbesondere den Vertretern der befreundeten Vereine und der Standarte 171 widmete. Herrn Blumentritt beglückwünschte er zur Ernennung zum Führer der Liedertafel. Später konnte er noch Kreisführer Hügel und zwei Vertreter der Deutschen Arbeitsfront begrüßen.

Nach einer kurzen Pause begann die

Weihnachtsfeier,

die mit einem von Mitglied Karl Wolff verfaßten und von Mitglied Willi Geißels ausdrucksvoll gesprochenen Vorspruch eingeleitet wurde, dem der gemeinsam gesungene erste und fünfte Vers des Saarliedes folgten. Als der Chor mit tiefer Empfindung „Hymne an die Nacht" und „Es ist ein Ros entsprungen" gesungen hatte, ergriff Vereinsführer Georg Schäfer das Wort zur Weihnachtsansprache, in der er zum Ausdruck brachte, daß sich ein Deutschland ohne Weihnacht nicht denken läßt. Ferner machte er auf die Bedeutung der bevorstehenden Saarabstimmung aufmerksam. Die durch ihre Schlichtheit ganz besonders zu Herzen gehenden Ausführungen des Vereinsführers, der auf ein ungemein erfolgreiches Jahr zurückblicken kann, gipfelten in [illegible] dem gemeinsamen Gesang des [illegible] „O du fröhliche".

Unmittelbar darauf folgte die

Ehrung der Jubilare,

im ganzen 43, die sich nach und nach auf der Bühne versammelten. Herr Rudolf Kunkel, der der Liederhalle 55 Jahre angehört, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Außerdem erhielt er die Ehrenurkunde des Bundes. Die Herren Georg Steinhart, Karl Appel und Wilhelm Röschel wurden für 45jährige Zugehörigkeit mit der goldenen Bundesnadel, Herr Jakob Mechler für 40jährige Mitgliedschaft mit der Ehrenurkunde, die Herren Jakob Schulz und Johannes Kurz für 40jährige Aktivität mit der Ehrenurkunde und einem silbernen Becher, die Herren Fritz Buck, Karl Heckmann und Fritz Schenk für 30jährige Aktivität, die Herren Emil Jäger, Stefan Delp und Ludwig Schränkler für 25jährige Mitgliedschaft mit der goldenen Vereinsnadel, die Herren Oskar Baumann, Franz Braun II, Emil Delank, Karl Geyer, Karl Harter, Otto Heck, Franz Hermann, Karl Hoffstein, Willi Huber, Willi Jung, Karl Krieger, Gebhard Kurz, Fritz Leipersberger, Gottlieb Meule, Nikolaus Reinhard, Philipp Reinhard, Fritz Ritzhaupt, Karl Schendlein, Hermann Simon, Joseph Sopez, Heinrich Thomas, Rudolf Täppe, Hans Weber, Ludwig Weber, Josef Winderoll und August Zeeb für 15jährige Aktivität mit dem goldenen Ring, die Herren Jean Dietz, Otto Hart und Karl Vögelen für 25jährige Zugehörigkeit zum Badischen Sängerbund mit der silbernen Bundesnadel ausgezeichnet. Kreisführer Hügel überreichte die Auszeichnungen, soweit sie vom Badischen Sängerbund verliehen wurden, mit ehrenden Worten persönlich. Vereinsführer Schäfer dankte den Geehrten für die Treue, die sie der Liederhalle erwiesen haben, während Vereinsführer-Stellvertreter Baumann den Dank der Ausgezeichneten mit dem Gelöbnis unwandelbarer Treue zum Ausdruck brachte. Dann schloß Vereinsführer Schäfer den Auszeichnungsakt mit einem „Sieg Heil!" auf die Liederhalle, das deutsche Lied, das geliebte Vaterland und Volkskanzler Adolf Hitler. Gemeinsam sang man „Stille Nacht". Auch Musikdirektor Gellert, der an den Erfolgen der Liederhalle im verflossenen Jahre wesentlichen Anteil hatte, wurde nicht vergessen. Vereinsführer Schäfer überreichte ihm einen Umschlag mit Inhalt und das Doppelquartett ein Paket.

Frl. Wilhelmine Hoppe sang mit der gleichen Güte, wie im ersten Teil „Weihnachten" von Humperdinck und „Weihnachtslied" von Wilh. Berger mit Begleitung durch Violine, Cello und Klavier, während das Doppelquartett der Stimmung der Feierstunde durch den Vortrag von „Weihnachtsglocken" von Jos. Schwartz und „Stehen zwei Stern", von Wilhelm Bein bearbeitet, Rechnung trug. Dann endete der allgemeine Gesang des Liedes „O Tannenbaum" lange nach Mitternacht das familiäre Beisammensein, das den Saal des Friedrichsparkes bis auf den letzten Platz gefüllt hatte. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß eine Sammlung für das Winterhilfswerk 75 Mark einbrachte. Sch.

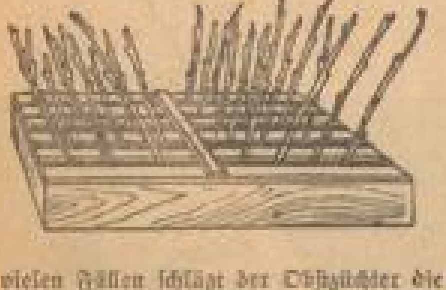
** **Weihnachten beim Mandolinen-Quartett Rheingold.** Mitglieder, Freunde und Gönner waren am Abend des zweiten Weihnachtsfeiertages im Vereinslokal „Flora" zusammengekommen, um gemeinsam das Weihnachtsfest zu feiern. Unter gesanglichen und musikalischen Darbietungen nahm die Feier einen stimmungsvollen Verlauf. Nach einem Prolog, vorgetragen von Maria Hoffmann und Weihnachtsgedichten (Helene Heiland und Erika Groß) stand die Kinderbescherung im Mittelpunkt des Interesses der Kleinen, die leuchtenden Auges ihre Gaben in Empfang nahmen. Eine Ansprache des Vereinsführers P. Stürzl leitete über zum zweiten Teil des Abends, bei dem auch der Krabbelsack eine Rolle spielte. Zithersoli von Kühnhäuser und humoristische Vorträge von Toni Kunz und Tochter sorgten für die nötige Stimmung. Die Ehrung aktiven und passiven Mitglieder mit fünfjähriger Vereinszugehörigkeit (Busch, Ganzbuhl, Lauermann, Holsch, Rädel, Scharvogel und des Vereinsführers P. Stürzel) fügte sich gut in den Rahmen der Feier ein. Das Mandolinen-Quartett unter Emil Safferling war wie immer auf der Höhe. Dem Winterhilfswerk wurde ein schöner Betrag überwiesen. -o-

** **Kameraden-Tüten der 111er.** Den bedürftigen und erwerbslosen Kameraden eine Weihnachtsfreude zu bereiten, betrachtete der Führerring des Vereins ehemaliger 111er als seine vornehmste Aufgabe. Am zweiten Weihnachtsfeiertag rief man die Kameraden zu einer Weihnachtsbescherung zusammen, um ihnen die Tüten zu überreichen, die mit viel Liebe gerichtet worden waren. 1½ Zentner Wurst, 3 Zentner Mehl, 150 Kilo Makkaroni, 150 Kilo Malzkaffee, 50 Kilo Suppennudeln, 120 Erbswürste und 300 Zigarren wurden unter 60 Kameraden entsprechend der Kopfzahl der Familie verteilt. In seiner Ansprache erinnerte Vereinsführer Hohmann an die im Felde verlebten Weihnachten und gedachte auch der Kameraden, denen es nicht vergönnt war, nochmals die Heimat zu sehen. Die Bescherung der bedürftigen Kameraden solle man aber keinesfalls nach ihrem materiellen Wert beurteilen, sondern als einen Beweis kameradschaftlicher Verbundenheit und Zusammengehörigkeit betrachten. Umrahmt wurde die Bescherung durch musikalische Darbietungen der Kapelle Seeger und durch weihnachtliche Lieder, gesungen vom Männergesangverein „Liederpalme".

Land und Garten

Schnitt und Behandlung der Edelreiser

Edelreiser müssen geschnitten werden, solange der Saft noch nicht allzu stark gestiegen ist, da sonst ihr sicheres Anwachsen und Gedeihen auf der Unterlage in Frage gestellt wird. Dabei ist aber auch zu bedenken, daß zu wenig Saft ebenfalls eine Verbindung mit der Unterlage unmöglich macht. Die Edelreiser müssen daher nach dem Schnitt sorgfältig und sachgemäß behandelt werden, damit sie weder austrocknen noch zu feucht gehalten werden und dann verfaulen. Zu viel Wärme und Feuchtigkeit schaden daher auf jeden Fall. Vor allem schützt man die Schnittfläche durch Baumwachs. Im Wasserglas in der warmen Stube faulen die Edelreiser. Aber auch der trockene, warme und dunkle Keller ist nicht der richtige Aufbewahrungsort. Mäßig feucht, kühl und hell sind die nötigen Bedingungen für die Aufbewahrung der Reiser. Vielfach wird ein Bündeln empfohlen. Dies kann aber nur gutgeheißen werden, so lange die Zahl der Reiser in einem Bündel nicht zu groß ist, damit die inneren nicht von Licht und Luft abgeschlossen sind.



In vielen Fällen schlägt der Obstzüchter die Reiser am Fuße des Baumes ein, von dem er sie genommen hat. Hier halten sie sich auch sehr gut, wenn der Einschlag wie beim Gemüse in Gräben und außerdem in Sand erfolgt. Dieser treibt nicht und ist daher auch für die so empfindlichen Reiser von Kirschen geeignet. Niemals sollen aber die Edelreiser vollkommen von Sand bedeckt sein. Hauptsächlich schützt der Einschlag den Fuß. Bei starkem Frost werden die Aestchen leicht mit Fichtenreisig abgedeckt. Stroh ist dazu nicht zu verwenden. Es zieht Mäuse herbei, die die Knospen abnagen. Auch das Unterbringen der Reiser in flache, mit Sand gefüllte Kasten hat sich bewährt.

Obenauf legt man Latten, durch deren Zwischenräume die Reiser gesteckt werden (s. Abb.). Bei starkem Frost erfolgt ein Schutz durch Fichtenreisig, oder man nimmt die Kasten in geschlossene Räume. Wo es sich um eine geringe Zahl von Edelreisern handelt, kann man diese auch wohl auf Kartoffeln oder Rüben spießen (s. Abb.). Auch hier ist die Schnittfläche geschützt, während das übrige Reis von Licht

und Luft umspielt wird. Allerdings darf bei dieser Aufbewahrungsweise kein Frost einwirken können. Erfrieren die Knollen erst, dann zerstören die entstehenden schädlichen Säfte die Reiser. Ein heller, luftiger und frostfreier Raum ist daher auch hier Bedingung.

Was ist Bodengare?

Für Gärtner und Landwirt hat die „Bodengare" eine große Bedeutung, ohne sie ist kein Wachstum möglich. „Garen" Boden kann man auch als „tätigen" Boden bezeichnen. Die Bodengare wird durch die Kleinlebewesen (Bakterien) im Boden erzeugt. Sie lockern den Boden auf durch Zersetzung des Humus'. Dabei werden sie unterstützt durch angemessene Kalk- und Stallmistdüngung. Luftabschluß durch festen, verkrusteten Boden läßt das Leben der Bodenbakterien erlöschen und unterbindet damit eine gute Bodengare. Zunächst wird man einem toten oder wenig garen Boden eine Kalkdüngung und dann eine Stallmistdüngung zur Durchlüftung und Belebung der Bodenbakterien geben. Als Stickstoffdünger kommen dann schnellwirkende wie Kalk- und Natron-Salpeter sowie Harnstoff in Frage. Phosphorsäure wird möglichst mit Kalk, also durch Thomasmehl und Rhenaniaphosphat zugeführt. Weiter wird die Bodengare gefördert durch tiefes, gradschollges Lockern im Herbste, damit der Frost wirken kann.

Magermilch als Hühnerfutter

Wer Magermilch in reichlichen Mengen verbrauchen kann, sollte dabei auch an seine Hühner denken. Sie ist für sie besonders wahrhaft durch ihren Gehalt an Eiweiß und Mineralstoffen. Das Federwachstum der Tiere, besonders der mausernden Althennen, wird durch die Milch gefördert, und man darf danach einen schnelleren Abschluß der Mauser erwarten. Bei den Junghennen schafft reichliche Milchfütterung durch ihren Reichtum aller wichtigen Nährstoffe schnelleres Wachstum und gesünderen Körperbau. Infolgedessen speichern sie größere Kraftvorräte für die Legetätigkeit auf und überstehen sie den Winter besser.

Bekämpfung der Wühlmäuse

Wühlmäuse werden am besten durch Ausgasung oder Ausräucherungen bekämpft. Das geschieht in der Weise, daß man in die Gänge Schwefelkohlenstoff gibt oder Karbid schüttet, der durch die Erdfeuchtigkeit Azetylengas entwickelt. Sofort nach Hineinbringen der Stoffe müssen die Erdlöcher verstopft werden. Bei Anwendung von Schwefelkohlenstoff ist größte Vorsicht geboten, da dieser äußerst feuergefährlich ist und sich auch schon entzünden kann, wenn sich ein offenes Feuer in der Nähe befindet. Außerdem gibt es fertige Gaspatronen, die in Fachgeschäften gekauft werden können, die ebenfalls den Zweck haben, die Gänge unter Gas zu setzen und die Mäuse zu töten oder zu vertreiben.

Nützliche Winke

Wer ein Gärtchen hat, hebe Holzasche und Ruß, der beim Ofenreinigen zurückbleibt, für die Düngung der Gartenbeete auf. Holzasche und Ruß tun vorzügliche Dienste in unseren Gärten und kommen allen Gemüsearten zugute. Außerdem wird trocken ausgestreute Holzasche Erdflöhe, Schnecken und andere Schädlinge. An die Wurzeln der Bäume gebracht, wirken sich diese Stoffe für den Wuchs des Baumbestandes günstig aus, ebenso für Kleinstöcke. Auch für Topfgewächse ist Ruß ein gutes Zusatzmittel, weil er Ungeziefer vertreibt. Vielleicht stimmt es auch, daß man dem Ruß nachsagt, er wirke auf die Färbung der Blüten vorteilhaft ein. Doch hüte man sich zu viel des Guten zu tun.

*

Man hat im Herbst und Winter die Erscheinung, daß die Zimmerpalmen zu kränkeln beginnen. Die Blätter nehmen eine gelbliche Farbe an und werden welk. Man muß ihnen dann in den warmen Stunden frische Luft zuführen; hilft das nicht, so liegt es am Wurzelwerk; dann sorge man für Durchzug der Erde, daß der Topf unten ein Abzugsloch hat. Die kranken Wurzeln werden beschnitten, der Blumenerde wird Sand und Holzasche zugesetzt und den Palmen ein wärmerer Standort gegeben.

Tageskalender

Donnerstag, 27. Dezember

Nationaltheater: „Das Konzert", Lustspiel von Hermann Bahr, Miete E, 20 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Kleinkunstbühne Libelle: 20 Uhr Kabarett.
Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof, Kaffee Vaterland
Plankhof-Kaffee: 16 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Lichtspiele: Universum: „Prinzessin Turandot". — Alhambra: „Peer Gynt". — Palast und Gloria: „Grüß mir die Lore noch einmal". — Capitol: „Die englische Heirat".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Sonder-Ausstellung „Das deutsche Lied". Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.
Mannheimer Kunstverein L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 14 bis 16 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr Lesesäle; von 11 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr Ausleihe.
Lesehalle Neckarstadt: Bücherausgabe von 13 bis 19 Uhr; Lesehalle geöffnet von 11 bis 19 Uhr.

Was hören wir?

Freitag, 28. Dezember

Reichssender Stuttgart

6.00: Bauernfunk. — 6.15: Gymnastik. — 6.30: Nachrichten. — 6.45: Gymnastik. — 7.00: Frühkonzert (Schallpl.). — 8.15: Gymnastik. — 8.30: Wetter, Frauenfunk. — 10.00: Nachrichten. — 10.15: Musizierstunde. — 11.15: Funkwerbungskonzert. — 11.45: Wetter, Bauernfunk. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00: Saardienst, Nachrichten. — 13.15: Musik aus der Zopfzeit (Schallpl.). — 14.15: Bunte Volksfolge. — 15.15: Tante Näle erzählt. — 15.30: Kinderstunde. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.30: Deutsche Hausmusik. — 18.00: Stuttgarter Schüler musizieren. — 18.30: [illegible] Paul Lincke. — 19.45: Tanzmusik. — 20.15: Reichssendung: Stunde der Nation. Heiterer Tonfunk. — 21.00: Berliner Philharmoniker. — 22.00: Nachrichten. — 22.15: Saarländer sprechen. — 22.30: Theodor Fontane. Hörfolge zum 115. Geburtstag. — 23.00: Spätmusik. — 24.00: Nachtmusik. — 1.00: Nachtmusik (Schallpl.).

Deutschlandsender

6.00: Nachrichten. — 6.55: Fröhl. Schallplattenkonzert. — 9.40: Eisnacht im Wettenmeer. — 10.50: Spielturnen. — 11.40: Bauernfunk. — 12.00: Musik am Mittag. — 13.00: Lachende Welt (Schallpl.). — 15.15: Mein Kindlein du, nun schlaf in Ruh! Hörfolge. — 15.40: Land im Schnee. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.30: Funktechnik. — 17.45: Weihnachtliche Gesänge. — 18.10: HJ-Funk. — 19.00: Tanzmusik. — 20.00: Weltpolitischer Monatsbericht. — 23.30: Spätmusik.

Hinweis

Große Silvester-Funk-Parade. Unter diesem Motto veranstaltet der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer am Silvesterabend einen „Bunten heiteren Abend" und anschließend den Mannheimer Silvester-Ball. Bekannte Rundfunkkünstler haben ihr Erscheinen bereits zugesagt. Eine besondere Note wird diese Silvesterfeier noch dadurch erhalten, daß unter sämtlichen Besuchern zwei Volksempfänger auf die Eintrittskarten verlost werden. Sämtliche Plätze sind numeriert und im Preise denkbar niedrig gehalten.

Vermischtes

— Seit einiger Zeit treibt **ein sonderbarer Menschenfeind** sein Unwesen auf den Landstraßen Nordjütlands. Seine Untaten sind zur Zeit das Tagesgespräch Dänemarks, und einen anrüchigen Spitznamen trägt er auch schon allenthalben: **„Der weiße Bandit“**. Seit ungefähr zwei Monaten verübt ein Unbekannter nächtliche Attentate auf Brücken und Landstraßen. Er spannt an Wegbiegungen oder Brückenköpfen ein Drahtseil über die Straße, das von den Opfern meist erst im letzten Augenblick, wenn es schon zu spät ist, bemerkt wird. Nach dem Unglücksfall sieht man dann einen langen hageren Mann in hellem Trenchcoat, nach dem er seinen Namen „Der weiße Bandit“ trägt, mit raschen Sprüngen im Dunkeln verschwinden. Natürlich ist ein großes Polizeiaufgebot dem Mann, der zur Hauptsache in der Nähe des Städtchens Lemvig wirkt, auf der Fährte, bisher aber ist der Verfolgte den Verfolgern noch immer überlegen gewesen. Seltsam ist, daß die Anschläge ausgerechnet immer in der Mittwochnacht stattfinden. Zuletzt wachte ein Polizeiposten bis vier Uhr morgens an der Brücke bei Fromslund. Dann ging er über die Brücke, um von der anderen Seite sein Motorrad zu holen und nach Hause zu fahren. Da war es schon geschehen! Als er einige Minuten später über die Brücke zurückfuhr, war bereits ein Draht darüber gespannt. Am nächsten Morgen fand ein Milchjunge das Motorrad am Brückengeländer hängen und acht Meter darunter den bewußtlosen, am Ufer angeschwemmten Polizisten. Und nun ist eine „hellsichtige“ alte Bäuerin, die in ganz Jütland bekannte „kluge Frau von Remmerhusen“, aufgetaucht, die behauptet, den Täter während eines Hellgesichts gesehen zu haben. Er werde sich in Zukunft auf regelrechte Brückenattentate spezialisieren. Das hat die Bauern der Umgegend, die fest davon überzeugt sind, daß die Alte immer recht behält, in eine tolle Aufregung u. setzt. Und so wartet man behend auf die kommenden Ereignisse, wobei man überzeugt ist, daß es sich hier um einen Menschen handeln muß, der bei hellem Tageslicht mit der harmlosesten Miene seinem Beruf nachgeht. Einer verdächtigt jetzt den andern: „Du bist der weiße Bandit!“ Die unheimliche Schauergeschichte zieht immer weitere Kreise — auch was das Anwachsen der erstaunlich sich mehrenden Beleidigungsprozesse in Nordjütland anbelangt.

•

— **Bei dem Leichenbegängnis König Alexanders von Südslawien** sah man eine interessante Frau: Hauptmann a. D. **Flora Sanders**. In Uniform schritt sie mitten unter den Offizieren hinter dem Sarge ihres obersten Kriegsherrn. Heute ist es still geworden um die „Jungfrau von Serbien“. Einiges aber sei von dem Geschick dieser ungewöhnlichen Frau der Vergessenheit entrissen. Flora Sanders ist eine Irin, machte den Krieg aber auf seiten Serbiens mit. Die „Jungfrau von Serbien“ nannten sie die Soldaten. Wiederholt wurde sie verwundet, viele Orden und Auszeichnungen erhielt sie und als der Krieg aus war, bekam sie mit dem Range eines Sergeanten den Abschied. Flora Sanders wollte eigentlich Soldat bleiben, was man aber im Kriege stillschweigend geduldet hatte, das schien im Frieden nicht möglich zu sein. Nun hatte Flora Sanders aber auch eine besondere Auszeichnung erhalten, den Orden der Karageorgewitsch. Tritt ein Träger dieses Ordens aus der Armee aus, dann muß er sich in einer Audienz persönlich beim König verabschieden. Also meldete sich Sergeant Flora Sanders bei König Alexander. „Majestät! Eine Frau ist vielleicht für den Kriegsdienst gut genug. Nicht anscheinend im Frieden.“ Und Flora klagte dem König ihr Leid. „Lassen Sie mich das nur arrangieren,“ meinte der König, und am Tage darauf wurde Flora Sanders Feldwebelleutnant in einem Grenzort. 1922 wurde sie mit dem Range eines Hauptmanns in den Ruhestand versetzt. Oft trafen der König und die „Jungfrau von Serbien“ noch zusammen. Einmal sah König Alexander Flora Sanders auf einem Ball. „Warum tanzen Sie nicht?“ — „Majestät, die jungen Mädchen wollen nicht mit einem Hauptmann tanzen, der eine Frau ist, und die Offiziere nicht mit einer Frau, die Hauptmann ist.“

400. Geburtstag der Stadt Lima

Lima, die Hauptstadt von Peru, die von dem Eroberer des Landes — Francisco Pizarro (im Kreis) — im Jahre 1535 gegründet wurde, begeht im Januar die Feier ihres 400jährigen Bestehens.

Das Pech einer reichen Amerikanerin

Für eine Viertelmillion Juwelen geraubt

— **Paris**, im Dezember.

Helen Margaret Kelly, eine schwerreiche Amerikanerin, die in Paris neben einem prächtigen Palais auch ein herrliches Landgut besitzt, ist von einem argen Mißgeschick betroffen worden. Der Name Kelly sagt heute nur noch denen etwas, die in die Geschichte der Neuyorker Gesellschaft eingeweiht sind. In den Jahren 1901 bis 1909 war Margaret Kelly eine der bekanntesten Persönlichkeiten der „oberen Zehntausend“ von Neuyork. Sie war in dieser Zeit die Gattin eines der reichsten Männer von Amerika, des amerikanischen Milliardärs Frank Jay Gould. Es erregte damals ungeheures Aufsehen, als der Multimillionär sich entschloß, gerade Fräulein Kelly zu heiraten. Sie war die Tochter eines reichen Bankiers, aber die Millionen ihres Vaters reichten selbstverständlich nicht an die Milliarden eines Gould heran. Wenn damals die Goulds eine Gesellschaft gaben, dann sprach ganz Newyork davon. Hätte man das Vermögen der Gäste, die an einem solchen Abend bei Goulds versammelt waren, zusammengezählt, dann wären wohl einige Milliarden Dollar dabei herausgekommen.

Die Glanzzeit der jungen Frau Gould dauerte allerdings nur acht Jahre. Da wurde Neuyork von der Scheidung der Goulds überrascht. Die Angelegenheit erhielt noch dadurch eine besondere Note, daß die Nachfolgerin der Milliardärsgattin ebenfalls ein Fräulein Kelly wurde. Allerdings bestanden keinerlei verwandtschaftliche Beziehungen zwischen den beiden, denn die Nachfolgerin war eine Tänzerin, die in englischen Varietés aufzutreten pflegte.

Die geschiedene Frau Gould heiratete bald nach ihrer Scheidung einen anderen reichen Amerikaner, Ralph T. Thomas. Nach dem Tode dieses Mannes wurde sie dann albanische Prinzessin, denn sie ging eine Ehe mit dem albanischen Prinzen Nurredin Biora ein. Doch wurde diese Ehe bald nach der Schließung wieder geschieden. Frau Kelly nahm ihren Mädchennamen wieder an und lebte von nun an in Paris in ihrer schloßartigen Villa. Sie besaß viele Kunstgegenstände, aber an keinem Schmuckstück hing ihr Herz so wie an der Figur einer Madonna, die noch aus ihrer Milliardärszeit stammte. Die Madonnenstatue bestand aus reinem Gold, sie war reich mit Brillanten besetzt. Diese Heiligenfigur betrachtete Frau Kelly als eine Art Talisman. So lange sie diesen besaß, konnte ihr, so glaubte sie, kein Unglück zustoßen. Um so bestürzter war sie nun, als sie vor wenigen Tagen während ihres Aufenthaltes auf dem Landgut die Nachricht erhielt, in ihre Villa sei eingebrochen worden.

Auf schnellstem Wege eilte sie nach Paris zurück und fand dort in ihrer Wohnung ein Bild der Verwüstung. Es waren den Dieben Schmuckstücke im Wert von etwa 200 000 Mark in die Hände gefallen, darunter eine besonders kostbare Perlenkette. Als schwerster Verlust aber empfindet Frau Kelly den Diebstahl ihrer Madonna. Es ist bisher nicht gelungen, die Spur der Verbrecher zu entdecken.

— **Beim Ueberfliegen von London** teilte der Führer eines Landflugzeuges fest, daß er nur noch einen geringen Rest von Benzin im Tank hatte. In der Stadt bot sich ohne Gefahr für das Publikum keine Landungsmöglichkeit, so daß der kühne Pilot den Entschluß faßte, **auf die Themse niederzugehen**. Er setzte seine Maschine hart neben einem herankommenden Schleppdampfer auf das Wasser und konnte, fast ohne mit dem Wasser in Berührung zu kommen, „umsteigen“. Sein Flugzeug wurde später schwer beschädigt aus der Themse gezogen.

•

— **Diplomatische Leidensgenossen.** Lloyd George pflegt oft folgende Anekdote über Briand zu erzählen: Schauplatz der Völkerbund in Genf an einem Tage, an dem die Versammlung langweiliger als je war. Ein Mitglied nach dem andern fällt in Schlaf. Zuletzt beugt sich Briand hinüber zu dem italienischen Vertreter Grandi und sagt: „Wir leiden offenbar an derselben Krankheit!“ „Welche Krankheit?“ fragt Grandi erstaunt. „Schlaflosigkeit!“

•

— Die Frau eines Beamten in **Pisa**, Maddelena Pietri, hat **eine Stickerei** fertiggestellt, an der sie seit dem Jahre 1904 fast jeden Tag gearbeitet hatte. Es handelt sich um eine „historische“ Stickerei, zu der die kunstverständige Frau das Vorbild der Schlacht von Cannä gewählt hatte. Nach ihrer Riesenarbeit — die Stickerei ist 25 Meter lang — erklärte sie, daß sie nie wieder eine Handarbeit beginnen wolle. Die Zeitungen widmen der Maddelena Pietri spaltenlange Ruhmesartikel.

•

— **Der Sheriff eines kleinen Ortes in Kanada** stand vor einem schweren Problem. Ein Mann verklagte einen anderen auf Herausgabe seiner ihm angeblich gestohlenen Hühner. Der Beklagte behauptete, das seien seine rechtmäßig erworbenen Hühner. Jede Partei hatte Zeugen mitgebracht. Guter Rat war teuer. Die einzigen, die es wirklich wissen mußten, waren die Hühner. Und die können leider nicht sprechen. Aber der kluge Sheriff brachte es doch zuwege, daß die Hühner Zeugnis ablegten. Er entsann sich an das alte Sprichwort, daß die Hühner nicht nur sehr früh zu ih Bett gehen, sondern auch immer nur in ihr eigenes, gewohntes Bett. Zwischen dem Haus des Klägers und dem des Beklagten ließ der Sheriff eine Stange errichten und darauf die umstrittenen Hühner setzen. In respektabler Entfernung wartete nun das ganze Gericht auf die „Urteilsverkündung“ der Hühner. Als es zu dämmern begann, sprangen die Hühner tatsächlich von der „neutralen“ Stange herunter und wanderten in den Hühnerstall des Klägers. Der Sheriff gab dem Kläger Recht und angesichts dieses modernen „Gottesurteils“ gestand der Beklagte, daß er die Hühner tatsächlich gestohlen hatte.

⊙ **Kiepura in Wien.** Aus Wien wird gemeldet: Bei seinem Wiederauftreten in Puccinis Oper „Turandot“ wurden dem Tenor Jan Kiepura von den Besuchern der Wiener Staatsoper riesige Ovationen dargebracht. Die Huldigungen setzten sich auch nach Schluß der Vorstellung noch viertelstundenlang fort. Kiepura wurde von einer großen Menschenmenge am Opernausgang erwartet, die bei seinem Erscheinen in laute Hochrufe ausbrach. Man versperrte dem Sänger den Weg zu seinem Automobil und ließ ihn erst frei, als er in der nächtlichen Stunde auf offener Straße (ähnlich wie kürzlich in Berlin) Lehárs „Dein ist mein Herz“ gesungen hatte.

Gut, daß Du da bist-!

Copyright 1933 by August Scherl G. m. b. H., Berlin

ROMAN VON FRIEDRICH EISENLOHR

5

„Um das Deutsche Volkstheater zu starten, war eine neue Situation notwendig. Das alte Gesellschaftstheater mit Unterhaltungsstücken, literarischen Experimenten und hohen Preisen, wie man es bisher in diesem Hause betrieben hatte, mußte endlich zugrunde gehen, wie eben diese ganze zerfetzte und zerfetzende Nachkriegsgesellschaft allmählich aufhören mußte, ihre Tendenzen auf dem Theater zu verwirklichen. Seit Jahren wußte ich, daß ein solcher Umschlag eintreten mußte, daß nur ein Theater auf breitester, volkstümlicher Basis Aussichten für die Zukunft haben würde. Als in diesem Winter der Augenblick gekommen war, habe ich zugegriffen, und der Erfolg hat mir recht gegeben, wie Sie sehen. — Jetzt werden Sie mit Ludwig Thiele erstaunt fragen, was das mit unserer momentanen Verhandlung zu tun haben. Aber Sie werden gleich sehen, daß das für die heutige Position Thieles und für meine eigene sehr wichtig ist. Gerade Thiele war der Schauspieler, mit dem ich am stärksten rechnete. Er hat von Natur aus all das Erdhafte, Schwere und dabei Volkstümliche, was unter den von Grund aus veränderten Verhältnissen endlich zur vollen Auswirkung gelangen mußte. Er ist der typische deutsche Schauspieler, seiner Herkunft und Entwicklung nach eng mit dem Volk und der Landschaft verbunden. In den letzten Jahren der geistigen Auflösung und der extremen Experimente konnte diese seine Art nicht den richtigen Widerhall finden. Doch als ich im Winter mein Theater bekam und damit die Möglichkeit, das zu verwirklichen, was ich als die einzig fruchtbare Zukunft ansah, habe ich ihn mir zuerst verpflichtet, und war fest und auf lange Zeit.“

„Sehr interessant! — Im großen und ganzen deckt sich das mit den Eindrücken, die ich selbst während meines kurzen Aufenthaltes hier empfangen habe“, sagte Direktor Grolman. „Sie können sich also nicht gut denken, Herrn Thiele für einige Monate freizugeben?“

„Wir sind noch im Aufbau. Erst im Herbst kann ich mit vollen Kräften an mein neues Programm gehen. Aber gerade in der Vorarbeit bis dahin, die mir das Allerwichtigste scheint, kann ich Thiele kaum entbehren.“

„Erstens habe ich anderthalb Monate vertraglichen Urlaub. Zweitens steht in unserem Vertrag ein Passus über Beschäftigung beim Film, den wir uns jetzt einmal näher ansehen müssen!“ sagte Thiele, und seine Stimme schwankte vor innerer Aufregung über die unerwarteten Schwierigkeiten, die Steinlen mit ausschweifender Beredsamkeit vor ihnen aufturmte.

„Wenn ich Herrn Direktor Grolman richtig verstanden habe, so handelt es sich bei seinem Angebot um mindestens vier bis fünf Monate, und zwar sofort mit Eintritt der guten Jahreszeit“, fuhr Steinlen unbeirrt fort. „Jetzt haben wir Mitte Februar. Am 1. September beginnt die neue Saison, für die du unbedingt wieder hier sein müßtest. Es blieben uns somit nach Abzug der fünf Monate nur noch sechs Wochen zu gemeinsamer Arbeit. Darin liegt für mich und für das Deutsche Volkstheater ein vielleicht unabsehbarer Schaden — gerade nach dem heutigen weitreichenden Erfolg, der ein Erfolg unserer ganzen Richtung ist.“

Wieder griff der Agent Henschke rasch und entschlossen ein: „Ich kann das nur so verstehen, daß Sie auf gewissen Garantien bestehen müssen für eine Freigabe Thieles und daß diese Freigabe in so genau und so kurz wie möglich gefaßten Grenzen erfolgen kann.“

„Das ist auch mein Eindruck, Herr Steinlen“, sagt Grolman, und Steinlen hörte aus dem Ton dieser Antwort, daß er einen guten Teil seiner geplanten Bedingungen durchsetzen könnte. Aber er hütete sich, sie jetzt schon durchblicken zu lassen, und es war ihm nichts von seiner Befriedigung darüber anzumerken.

Thiele war der einzige am Tisch, der nicht merkte, was Steinlen mit seiner Einmischung bezweckte. Er sah nur die Schwierigkeiten, die von einer Seite kamen, von der er gerade das Gegenteil erwartet hatte: Entgegenkommen und freundschaftliche Unterstützung. Er war so enttäuscht und empört über die Haltung seines Direktors, daß er gar nicht auf den Gedanken kam, der der nächstliegende war. Auch der Einwurf des Agenten brachte ihn nicht auf die richtige Spur, die seiner ganzen Natur fremd, ja, entgegengesetzt war: daß nämlich seine Person im Augenblick nichts anderes als ein wertvolles Handelsobjekt zwischen den beiden Direktoren geworden war. Denn von dem, was ihn einzig und brennend interessierte, von den drei großen Filmrollen, die man ihm angeboten hatte, war nicht mehr die Rede, und es gelang ihm auch nicht, das Gespräch darauf zurückzubringen, obgleich er verschiedene heftige Anläufe dazu nahm.

Mit einer plötzlichen inneren Umstellung jedoch jagte er allen aufsteigenden Aerger und die Verbitterung, die zu einem jähzornigen Ausbruch drängte, davon und sagte zu Grolman lachend und siegesbewußt: „Machen Sie sich keine unnötigen Sorgen! Ich komme zu Ihnen nach Hollywood, und wenn ich hier kontraktbrüchig werden müßte! Es wäre nicht mein erster Kontraktbruch! Ich bin an so etwas einigermaßen gewöhnt!“

Jetzt hatte Steinlen Mühe, eine zornige Entgegnung zu unterdrücken. Er ist doch von einer plumpen Naivität, die manchmal geradezu gefährlich werden kann! Aber das hat auch wieder seinen Vorteil! dachte er und sah den Agenten Henschke an, der nur vielsagend die Achseln zuckte.

„Einen solchen Schritt könnte ich nicht verantworten, und er wird auch nicht nötig sein!“ antwortete Grolman, der nicht mehr daran zweifelte, daß er sich mit Steinlen auf einer tragbaren finanziellen Basis einigen würde. Thiele ahnte nichts davon, daß ein guter Teil dieser Summe seiner eigenen Gage zugute gekommen wäre, wenn er es fertiggebracht hätte, abwartend zu schweigen. Grolman wußte jetzt, wie er ihn zu behandeln hatte, und war sofort entschlossen, von diesem Vorteil den richtigen Gebrauch zu machen, obgleich ihm die Persönlichkeit des Schauspielers durchaus sympathisch geworden war.

Darum nahm er auch die Einladung, die Thiele jetzt mit seinem ganzen freigelassenen Temperament wiederholte, an in der Erwartung, mit Steinlen, der ja mitkam, gleichzeitig ins reine zu kommen. Die Gelegenheit zu einer Aussprache unter vier Augen würde sich sicherlich noch heute abend finden lassen.

Auch der Agent Henschke schloß sich ihnen an, als sie aufstanden und zu Thieles Wagen gingen. Auch er verfolgte eine besondere Absicht: Thiele auf keinen Fall mit Grolman auch nur für einen Moment allein zu lassen und ihn vor weiteren Ungeschicklichkeiten zu bewahren, die den jetzigen Stand der Verhandlung — die er noch immer als sehr günstig ansah — gefährden konnten. Er richtete es so ein, daß Steinlen neben Grolman im Fond des Wagens und er selbst neben Thiele, der am Steuer saß, Platz nahm.

Der Wagen zog an und nahm die Richtung nach dem Westen.

Es war kurz nach halb zwölf.

7

Um die gleiche Zeit lief in den Potsdamer Bahnhof ein Zug ein, und einem Abteil zweiter Klasse entstieg Doktor Hartl, Privatgelehrter aus Dresden. Seit zwölf Jahren war er dort ansässig und führte ein stilles, regelmäßiges, nur seinen psychologischen und soziologischen Studien gewidmetes Leben in einer mit Büchern und Sammlungen vollgestopften, unbequemen und viel zu großen Wohnung, die der Schrecken aller Haushälterinnen war und der Grund warum seine lange bei ihm aushielt. Eben erst hatte man ihn wieder allein gelassen, und da so schnell kein brauchbarer Ersatz zu finden gewesen war, hatte er mit einem plötzlichen Entschluß alle Studien beiseitegelegt, die Wohnung verschlossen und war nach Berlin gefahren, wie schon drei- oder viermal in den letzten Jahren, wenn er mit sich selbst nicht mehr fertig wurde.

Er ging durch die Sperre und stand auf dem Bahnsteig, einen kleinen, eleganten Lederkoffer in der Hand, unschlüssig und ein wenig hilflos. Zunächst mußte er sich nach einer Unterkunft umsehen. Das war nicht ganz einfach. Das letztemal war er zuerst in einem Hotel, dann in einer Pension im Westen abgestiegen, und er hatte sich für viel Geld keineswegs wohlgefühlt.

Er war über Vierzig, schlank, hochgewachsen und stets von dem gleichen Schneider mit beiem, unaufdringlichem Geschmack gekleidet. Sein Kopf mit der hohen, gewölbten Stirn, den ergrauten Schläfen, der geraden Nase und den grauen, ein wenig schwermütigen Augen wirkte intelligent und vornehm, und seine schmalen, gepflegten Hände mit den sparsamen, fast müden Bewegungen verstärkten noch diesen ersten Eindruck.

Was wollte er in Berlin? ... Ausspannung ... Abwechslung ... Ablenkung ... Unterhaltung? Er konnte sich diese Frage nie präzise beantworten. Er hielt es auch nie lange hier aus. Meistens kehrte er schon nach einer Woche wieder zu seiner einsamen und abseitigen Arbeit zurück — einem philosophischen Werk, in dem er die Resultate seiner langjährigen Studien zu einem eigenen System zusammenfaßte. Als er zögernd dem Ausgang zuschritt, wurde er von einer plötzlichen Anrede überrascht, und er konnte sich im ersten Augenblick nicht besinnen, wo er diesem jungen, lebhaft auf ihn einsprechenden Menschen schon begegnet war. (Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

Mit dem Blutorden ausgezeichnet

* **Herrenalb,** 27. Dez. Mit dem Blutorden ausgezeichnet wurde der am 3. November 1896 in Herrenalb geborene Pg. Wilhelm Roß. Roß ist einer der ältesten und treuesten Kämpfer für die Bewegung Hitlers. Seit 1921 ist er unermüdlich in der Bewegung und der SA aktiv tätig. 1923 war er einer der Begründer der ersten Herrenalber Ortsgruppe. Von 1925 bis 1930 war er Kassier der Ortsgruppe Augsburg. Heute arbeitet er als Angestellter der NSV-Kreisleitung Augsburg-Stadt im Dienste der Bewegung. Schon im Jahre 1930 erhielt er in Würdigung seiner Verdienste um den Nationalsozialismus die große goldene Hitler-Nadel und das Buch „Mein Kampf" mit Widmung des Führers, im Jahre 1933 das goldene Ehrenzeichen und nun den Blutorden mit der Nr. 1209.

Wird Mosbach ein Solbad?

* **Mosbach,** 27. Dez. In unserem Bericht vom letzten Freitag (Nr. 588) über die Mosbacher Solquellen ist in dem Satz: „Es bildete sich bald eine Aktiengesellschaft, die die Mosbacher Sole wirtschaftlich ausnutzte," statt „Aktiengesellschaft" „Genossenschaft" zu lesen, und statt „Die Stadt ..., die inzwischen die alleinige Inhaberin der Solaktien geworden ist," muß es heißen: „Die Stadt ..., die inzwischen die alleinige Inhaberin der Grundstücke der seinerzeitigen Genossenschaft geworden ist."

---

* **Heidelberg,** 26. Dez. In der Industriestraße fuhr eine mit drei Personen besetzte Beiwagenmaschine aus bis jetzt unbekannten Gründen gegen einen Drahtzaun. Der Lenker des Motorrades, ein auf Urlaub befindlicher Reichswehrsoldat, stieß gegen einen Zementpfosten und trug einen schweren Schädelbruch davon. Er wurde in das Krankenhaus eingeliefert, wo er sofort einer Operation unterzogen wurde. Sein Zustand ist bedenklich. Die beiden Mitfahrer blieben unverletzt.

* **Plankstadt,** 27. Dez. Am Sonntag wurde das Königsschießen im hiesigen Kleinkaliberſportverein 1927 durchgeführt, und zwar in drei Klassen. Ein spannender Kampf entspann sich in der ersten Klasse zwischen dem Titelverteidiger Zimmer und dem stärksten Rivalen Grimm. Mit der stattlichen Ringzahl von 350 Ringen mit 35 Schuß wurde Hermann Grimm Meister der goldenen und ersten Klasse, zugleich auch Vereinskönig. In der zweiten Klasse konnte sich der Schütze Philipp Gaa mit 318 Ringen dicht gefolgt von seinen Kameraden, die Meisterschaft sichern. In der dritten Klasse blieb Heinrich Ochs mit 316 Ringen Sieger. Bei dem angeschlossenen Talerschießen konnten 24 Schützen mit der Ringzahl 30 bis 35 Ringe den Taler erringen. Zum Schluß des Schießens überreichte der Vereinsführer und seitherige Schützenkönig Hermann Zimmer dem neuen Schützenkönig, sowie den beiden Klassenmeistern die Königsketten.

* **Groben,** 27. Dez. Die Eheleute Ludwig Wilhelm Hartmann, Altlöwenwirt, und Frau Karolina geb. Rösch, feierten dieser Tage das seltene Fest der goldenen Hochzeit. — Landwirt und Kirchengemeinderat August Johann Burgstahler konnte hier in geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag feiern — Zimmermann Gustav Süß konnte dieser Tage in guter Gesundheit seinen 80. Geburtstag begehen.

* **Altsimonswald** (Amt Waldkirch), 27. Dez. Bei dem Mühlenbesitzer Adolf Burger sind dieser Tage Drillinge — zwei Mädchen und ein Knabe — angekommen. Bereits früher wurde die Familie mit Drillingen gesegnet. Burger ist jetzt Vater von 18 lebenden Kindern.

---

* **Schaffhausen,** Saargebiet, 28. Dez. In der Nacht zum 18. Dezember wurde in die Pfarrkirche Schaffhausen und in das Autogeschäft Burgard in Hostenbach eingebrochen. Die Polizei nahm nun als Täter den Russen Hans Bogdan v. Ryben, gebürtig aus Moskau, und den Polen Stephan Wierszy fest und lieferte beide in das Gefängnis ein. Als Hehler der gestohlenen Sachen kommen zwei Familien aus Ueberherrn in Frage. Bei dem Polen handelt es sich um einen gemeingefährlichen Burschen, der aus dem Zuchthaus ausgebrochen ist, in dem er noch anderthalb Jahre abzusitzen hatte.

Brief aus der Landeshauptstadt

T.L. **Karlsruhe,** 27. Dezember.

Der an Ecke Zirkel- u. Kronenstraße im Entstehen begriffene **große Erweiterungsbau der Domänenverwaltung Baden,** der ein Abschlußgebäude an den Bau der Staatsschuldenverwaltung auf dem Schloßplatz darstellt, ist seit einigen Tagen unter Dach und Fach gebracht worden, so daß jetzt sämtliche Innungsarbeiten in Angriff genommen werden. Ueber die riesigen Ausmaßen dieses neuen staatlichen Gebäudes in der Landeshauptstadt mag man sich wohl am besten eine Vorstellung machen, wenn man annimmt, daß annähernd 10 000 Quadratmeter Innenputz notwendig werden und über 120 Fenster einzurichten sind. Seit einem halben Jahr wird an diesem Bau gearbeitet und weit über 200 Arbeiter, Handwerker und sonstige Geschäftsleute fanden dadurch Arbeit und Brot. Bleibt noch zu erwähnen, daß voraussichtlich die Büros der Wasser- und Straßenbaudirektion nach Fertigstellung des Neubaues in diesen verlegt werden.

*

Zur weiteren Zurückdrängung der Erwerbslosigkeit in der Grenzlandhauptstadt, hat der Stadtrat beschlossen, jedem Stromabnehmer aus dem städtischen Elektrizitätswerk, der nachweist, daß er in der Zeit bis einschließlich 31. März 1935 mindestens 10 Mark, für die Erweiterung einer bestehenden Leitungsanlage durch ein hiesiges Elektrogeschäft, aufgewendet hat oder dadurch, daß er in einem solchen Geschäft ein weiteres Stromverbrauchsgerät kaufte, auf den künftigen Mehrverbrauch an Strom einmalig den Preis für 5 Kw.-Std. elektrischer Strom gutzuschreiben!

Weiter wird künftig für die Stellung der besonderen Meßeinrichtung bei Strombezug zu bestimmten Tages- oder Nachtzeiten an Stelle des bisherigen einmaligen Beitrages von 20 oder 30 Mk. eine monatliche Miete erhoben. Schließlich gilt seit dem 21. Dezember zunächst als Versuch, der neueingeführte billige Sonderpreis für elektrischen Strom zum Kochen 8 Pfg. je Kw.-Std. versuchsweise auch dann, wenn Strom über einen besonderen Zähler zum Betrieb von Elektro-Wärme und -Kühlgeräten bezogen wird. — So versucht die Stadtverwaltung alles mögliche, um auf diesem Teilgebiet der Arbeitsbeschaffung belebend zu wirken.

Weihnachten in Ludwigshafen

—r. **Ludwigshafen,** 27. Dez. Am Christabend bereiteten die Ludwigshafener **Musikzüge** ihren **Volksgenossen** eine recht „harmonische" Bescherung, **indem sie in verschiedenen Stadtteilen Sonderkonzerte veranstalteten.** Am Ludwigsplatz im Stadtteil Süd, an der Goetheanlage im Nordstadtteil, in Friesenheim, Mundenheim und in der Randsiedlung, klangen von den dort aufgestellten Christbäumen Weihnachtslieder und Choräle in die stille heilige Nacht.

Die Festtage selbst sind trotz lebhaften Verkehrs ohne ernstliche Unfälle verlaufen. Wie alljährlich waren die Pfalzbau-Gaststätten das Hauptsammelbecken für die Ströme der Frohsinn suchenden Einheimischen und Auswärtigen. Ein vorzügliches Kabarett unterhielt die vielen Gäste glänzend, wie nicht anders erwartet werden konnte, nachdem Grosser als Hauptstütze des Abends gewonnen war. Immer weiß der Hexenmeister neue Kunststücke aufzutischen oder alte Tricks spannend und humorvoll aufzumachen. Als Illusionist auf chinesische Art oder in seinem Lackaft als Mister Bluff, wie auch als Ansager, wurde er von der tüchtigen Hauskapelle Matz sowie der ranken Tänzerin Bissona in ihren sinnberückenden Licht- und Farbenspielen hervorragend unterstützt. Zwei rassige Solo- und Duotänzerinnen, die Geschwister Neumann, stellten gleichfalls ihren „Mann". — Im Konzertsaal des Pfalzbaus nahm ein Weihnachtsball viele Gäste auf, die im überfüllten Kafferaum kein Unterkommen mehr fanden.

Aus der Pfalz

3000 Jahre alte Gefäße

Ein Brandgrab mit wertvollen Beigaben entdeckt

Rheingönheim, 27. Dez. In einer an der Straße vom Limburgerhof nach Rheingönheim gelegenen Sandgrube, in der erst vor kurzem ein mit einem sattelförmig gebogenen Beinring aus Bronze ausgestattetes Skelett gefunden worden war, stießen die Arbeiter wiederum auf ein Grab. Durch die Gendarmeriestation Rheingönheim ließen sie sofort das Historische Museum der Pfalz verständigen, daß die Funde bergen konnte. Es handelt sich um ein Brandgrab vom Beginn der älteren Eisenzeit oder Hallstattzeit (Anfang des 1. Jahrtausends v. Chr.) Die Knochen der verbrannten Leiche lagen in einer großen Urne, die mit einer zweiten großen umgestülpten Urne bedeckt war. Die Aschenurne enthielt außerdem einige kleinere Bronzegegenstände und mehrere kleinere Tongefäße, in denen man ursprünglich dem oder den Toten Speise und Trank mitgegeben hatte. Von den kleineren Gefäßen überrascht eines durch seine Dünnwandigkeit. Die Wandungsstärke beträgt etwa ein Millimeter. Dabei ist das Gefäß ohne Drehscheibe gefertigt. Es ist ein glänzendes Zeugnis von der Kunstfertigkeit unserer Vorfahren vor nahezu 3000 Jahren. Ein anderes Gefäß war mit Buckeln verziert, in die Bronzeknöpfe eingesetzt waren.

---

* **Pirmasens,** 27. Dez. Die drei städtischen Werke (Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerk) werden jetzt zusammengelegt. Die Gesamtleitung liegt in der Hand des bisherigen Direktors des Elektrizitätswerkes Rottrott. Der Maßnahme liegen reine Wirtschaftlichkeits-Ueberlegungen zugrunde. — Die Arbeiten am Fehrbach-Tunnel zwischen Pirmasens und Biebermühle wurden jetzt beendet; sie dauerten nahezu zwei Jahre. Die Kosten beliefen sich auf etwa eine Million Mark.

Ein Saar-Märchenbuch für die pfälzischen Kinder

* **Neustadt a. d. H.,** 27. Dez. Einer Anregung des Gauleiters Bürckel zufolge wird an die pfälzischen Schulkinder in diesen Tagen ein Büchlein verkauft, das recht geeignet ist, auch bei unserer Jugend schon die Anteilnahme an dem Schicksal der deutschen Saar zu wecken und die Verbundenheit mit der Jugend an der Saar zu betonen. „Die blaue Kerze", ein Märchen von der deutschen Saar, heißt die Geschichte des saarländischen Dichters Johannes Kirschweng, die er um das Symbol der vom VDA an Weihnachten verbreiteten blauen Kerze geschrieben hat und das die innere Wesenskraft der saarländischen Menschen und die Schönheit ihrer Heimat aussagen will. Das Märchen behandelt in sehr kindertümlicher Form die Legende von Ludwig dem Kind, dem letzten Karolinger, der einmal längere Zeit auf dem Königshof in Wadgassen im Saargebiet geweilt hat und von dem aus der Mythos vom ersten Reich der Deutschen bis in unsere Tage herüberleuchtet. Zu dem sechzehn Seiten starken Büchlein hat der saarländische Graphiker Toni Zepf ein ansprechendes Titelblatt entworfen, der pfälzische Künstler Adolf Keßler hat den Inhalt reizend illustriert. Im Vorwort, das der stellvertretende Gauleiter des Gaues Rheinpfalz, Ernst Leyser, an die pfälzischen Schulkinder richtet, werden die pfälzischen Kinder aufgefordert, unterm Weihnachtsbaum daran zu denken, daß dieses Land, das fünfzehn Jahre lang fremden Herren untertan war, im kommenden Jahre wieder zum großen deutschen Vaterland heimkehrt. Das Büchlein, das in 60 000 Exemplaren hergestellt wurde, erscheint im NSG-Rheinfront-Verlag, Neustadt a. d. Haardt. Es wurde gestiftet aus Mitteln der Josef-Bürckel-Stiftung, des Nationalsozialistischen Lehrerbundes, des Volksbildungsverbandes Pfalz-Saar und der NS-Kulturgemeinde. Die pfälzischen Kinder, die das Büchlein in diesen Tagen bei den Weihnachtsfeiern der NSDAP bekommen, werden sich freuen über das schmucke Weihnachtsgeschenk.

Nachbargebiete

Brand im Mainzer Hauptbahnhof

* **Mainz,** 26. Dezember. Gestern abend gegen acht Uhr brach im Nordflügel des Hauptbahnhofs Feuer aus. Die Decke einiger Räume wurde teilweise beschädigt, so daß ein erheblicher Materialschaden entstand. Der Verkehr in den Wartesälen, die sich in diesem Flügel befinden, wurde unterbunden. Der Zugverkehr ist jedoch nicht gestört. Personen kamen nicht zu Schaden. Die Feuerwehr, die von SA und SS tatkräftig unterstützt wurde, hatte den Brand um elf Uhr in der Hauptsache gelöscht.

Bis jetzt konnte die Ursache des Brandes noch nicht festgestellt werden. Der Brandschaden, besonders auch der durch Wasser bei den Löscharbeiten entstandene Schaden, ist jedenfalls so erheblich, daß ein vollständiger Umbau notwendig werden wird.

Betrügereien in Höhe von 130 000 Mk.

* **Frankfurt,** 27. Dez. In der Betrugssache gegen Anna und Regina Weil haben die Ermittlungen bisher ergeben, daß der von den Beschuldigten in den letzten 12 bis 13 Jahren angerichtete Schaden etwa 130 000 Mark beträgt. Geschädigt sind u. a. viele kleine Geschäftsleute und Personen, die in ärmlichen Verhältnissen leben. Der Schaden ist durchweg durch die Vorspiegelung entstanden, die Beschuldigten hätten gegen das Hohenlohesche Fürstenhaus eine Forderung von etwa 128 000 Mark. Die Verwaltung dieses Hauses hat bereits 1920 eindeutig erklärt, daß sie keinerlei Ansprüche anerkenne. Die Ermittlungen, die sich auch auf andere Personen erstrecken und in denen die Weils noch des Meineids beschuldigt werden, werden beschleunigt durchgeführt.

Im Streit erstochen

* **Heilbronn,** 27. Dez. In der Nacht zum Sonntag geriet der 23 Jahre alte Erich Simon aus Böckingen auf der Straße Heilbronn—Böckingen mit dem ihm begegnenden 27 Jahre alten Emil Beyer aus Heilbronn aus geringfügigem Anlaß in eine Auseinandersetzung, in deren Verlauf Simon dem Beyer einen tiefen Stich in den rechten Oberschenkel beibrachte, der die Schlagader traf. Nach wenigen Minuten verblutete Beyer, ehe ihm ärztliche Hilfe gebracht werden konnte. Eine Polizeistreife nahm den Täter fest. Die alsbald am Tatort erschienene Kriminalpolizei leitete die Untersuchung des Falles ein.

Brief aus Lampertheim

\# **Lampertheim,** 27. Dez. Obgleich wir in Lampertheim insgesamt nur 10 Polizeibeamte haben, wurde auch hier entsprechend im wohltätigen Sinne gewirkt. 21 Kinder aus armen kinderreichen Familien wurden zwei Tage lang bei den Beamten gut verpflegt. Es wurden ferner bei einer Pfundsammlung 81 Pfund Lebensmittel wie Mehl, Zucker, Hülsenfrüchte, Kaffee usw., einige Körbe Aepfel, Gebäck, Nüsse, Apfelsinen zusammengebracht. In den Polizeidiensträumen wurden mit einer aufgestellten Sammelbüchse 9,87 Mk. erlöst. Die Hüttenfelder Polizei ist an diesem Resultat mitbeteiligt. — Die angeregte Wildabgabe hatte hier aus den einzelnen Jagdbögen folgendes Ergebnis: Hüttenfeld 2 Hasen, Biedensand 6 Hasen, Forstamt Regiejagd 10 Hasen und 2 Kaninchen, Jagdpächter Simner und Herweck 5 Hasen, Dr. Feldhofen 3 Hasen und 3 Fasanen; insgesamt 37 Tiere.

Im Rathaussaale fand gestern eine kleine Feier statt, wobei Bürgermeister Dr. Köhler drei alten Feuerwehrleuten ihre Ehrenzeichen für 25jährige Mitgliedschaft bei der Freiwilligen Feuerwehr Lampertheim überreichen konnte und zwar: Georg Hannewald, Peter Marschein und Martin Wunder. Den Glückwünschen des Bürgermeisters schloß sich auch der Kommandant der Wehr, Herr Oelze, mit anerkennden Worten für das treue Wirken der Wehrleute an.

---

* **Knittelsheim,** 27. Dez. Die von uns gemeldete Verhaftung des Hauptlehrers und 1. Bürgermeisters Haas ist nicht politischer Natur. Er hat nur bei einem Werbevortrag eine unbedachte Aeußerung getan, die von einem „guten Freunde" zur Anzeige gebracht wurde. Nach Klärung der Sachlage wurde Haas aus der Untersuchungshaft entlassen.

Statt besonderer Anzeige

Am heiligen Abend, um 7 Uhr, ist unser lieber, treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Ludwig Blochmann

im Alter von nahezu 75 Jahren, sanft entschlafen.

Mannheim (N 3, 13b), den 24. Dezember 1934

In tiefer Trauer:
Familie Philipp Pfannebecker
Familie Heinrich Hertel
Familie Hans Moninger
Familie Georg Blochmann

Die Feuerbestattung findet am Freitag, den 28. Dezember 1934, nachm. 1 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

Richard Grabfelder
Aenne Grabfelder
geb. Krauf
Vermählte

München, Vollstr. 2 — Mannheim, Seckenheimer Str. 36a

Trauung und Familienfeier: Donnerstag, den 27. Dezember 1934 in Essen-Steele (Stadtgarten)

Das Wichtigste — die Ordnung in der Briefablage
Briefordner — Ablegemappen
Jetzt die beste Zeit f. Neueinrichtungen
Erstes Fachgeschäft
Jakob Krumb
C 1, 7 Breite Straße

Es ist ein Brauch von alters her, wer Sorgen hat, hat auch Likör.
Machen Sie sich Ihre Liköre u. Schnäpse billig selbst mit Reichels Essenzen und Alkohol 96%. Alle Sorten vorrätig.
Storchen-Drog., Marktpl., H 1,16

Städt. Sparkasse Mannheim

Die Schalter der Sparkasse sind am
Montag, den 31. Dezember 1934
wegen des Rechnungsabschlusses für das Publikum **geschlossen.**

Zur Einlösung von Wechseln wird in der Zeit von 1/2 11 bis 1/2 12 Uhr unser Sekretariat II - Eingang A 1, 8 - offengehalten.

Wir empfehlen die rege Benützung unserer Zahlstellen

Hohner Accordeon Klub-Modelle
Musikhaus E. & F. Schwab, K 1, 5b

Uhren Schmucksachen repariert u. Gar. Feder M. 1.80, Glas 30 ₰, Zeig. 30 ₰. Trauringe billigst
O. Solda, G 4, 19.

Schokatee
H 1, 2 - K 1, 9 - P 2, 3a
H 4, 24 - Ludwigstr. 31

Drucksachen in Brief- und Kartenform fertigen wir in wenigen Stunden an
Druckerei Dr. Haas R 1, 4-6

SPORT DER NMZ

Ruhiger Sport an Weihnachten

Nur ein Verbandsspiel in Baden: VfR – 08 Mannheim 5:0 — Ueberall Freundschaftsspiele — SV Waldhof besiegt den HSV 3:2

Gau XIV Baden

08 Mannheim — VfR 0:5

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
VfR Mannheim	11	6	3	2	30:20	15:7
SpV Waldhof	10	6	2	2	30:18	14:6
1. FC Pforzheim	11	5	4	2	26:12	14:8
Phönix Karlsruhe	11	5	4	2	27:15	14:8
FC Freiburg	11	4	5	2	15:12	13:9
VfL Neckarau	9	4	3	2	20:12	11:7
VfB Mühlburg	10	3	4	3	14:17	10:10
Karlsruher FV	11	2	4	5	13:11	8:14
Germania Karlsdorf	11	—	4	7	7:38	4:18
08 Mannheim	10	1	1	9	10:41	3:19

Gau XIII Südwest

Eintracht Frankfurt — Phönix Ludwigshafen 1:0
Spfr Saarbrücken — Borussia Neunkirchen 1:1

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Wormatia Worms	13	8	2	3	40:22	18:8
Phönix Ludwigshaf.	13	8	2	3	24:17	18:8
FK Pirmasens	12	5	4	3	33:18	14:10
Kickers Offenbach	13	6	2	5	31:26	14:12
Eintracht Frankfurt	12	4	5	3	15:16	13:11
Union Niederrad	11	4	4	3	18:20	12:10
FSV Frankfurt	13	4	4	5	28:35	12:14
Borussia Neunkirchen	14	3	5	6	24:29	11:17
FK Kaiserslautern	13	4	2	7	23:27	10:16
Sportfr. Saarbrücken	12	2	4	6	21:36	8:16
SpVg Saar 05	12	2	4	6	17:33	8:16

Gesellschaftsspiele:

1. Feiertag: FV Saarbrücken — Dresdner SC 2:2, Freiburger FC — Wacker München 5:3, FC 05 Schweinfurt — Phönix Karlsruhe 4:1, FSV 05 Mainz — Guts Muts 4:3, SV Kornwestheim — SV 05 Völklingen 0:5.

2. Feiertag: SC Stuttgart — Phönix Ludwigshafen 0:0, SV Göppingen — VfB Mühlburg 4:4, Union Böckingen — SV Völklingen 05 5:3, SV Reutlingen — Sportfreunde Stuttgart 0:3, FK 03 Pirmasens — 1. FC Pforzheim 3:2, Viktoria Aschaffenburg — Phönix Karlsruhe 4:4, Jahn Regensburg — SV Feuerbach 2:0.

Süddeutsche Mannschaften auf Reisen: FC Madrid — 1. FC Nürnberg (25.) 1:3, Guts Muts Dresden — Wormatia Worms (25.) 2:2, Bonner FV — Kickers Offenbach (25.) 2:1, RC Maisons — VfB Friedberg (25.) 2:1, Hamburger SV — SV Waldhof 2:3, FC 04 Schalke — SpVg Fürth 3:0, Chemnitzer BC — Wormatia Worms 1:2, RC Straßburg — Wacker München 0:8, US Brugg — VfB Friedberg 2:2, FC Kreuzlingen — Ulmer FV 94 2:3, US Belfort — SC Freiburg 3:0, Eintracht Kreuznach — Kickers Offenbach 2:5.

Spiele im Reich:

Pommern: Vikt. Stolp — BuSV Danzig 1:1, Viktoria Schneidemühl — TorunSK Thorn (25.) 1:1, Stettiner SC — Minerva 93 Berlin 0:1, Preußen Stettin — Nordring Stettin 0:3.

Brandenburg: Vikt. 89 Berlin — Spfr 01 Dresden (25.) 4:3, Gau Brandenburg — Gau Schlesien in Berlin 4:2.

Schlesien: Vorwärts Breslau — FV 06 Breslau (26.) 2:3, Hertha Breslau — DSV Schweidnitz (25.) 1:0, Blitz Liegnitz — SpVg Liegnitz (25.) 4:3, VfB Liegnitz gegen Schlesien Haynau 5:3, Rapgzod Lipine — Deichsel Hindenburg 4:0.

Sachsen: Polizei Chemnitz — Fortuna Düsseldorf (25.) 1:2, Guts Muts Dresden — Wormatia Worms (25.) 2:2, Chemnitzer BC — Wormatia Worms 1:2, VfB Leipzig — Fortuna Düsseldorf 2:1.

Mitte: SV 98 Halle — Wacker Halle (26.) 3:5, VfB Erfurt — Germania Fulda (25.) 2:3, SV Sömmerda gegen Germania Fulda 1:4, Eintracht Altenburg gegen Guts Muts Dresden 1:2.

Nordmark: Eimsbütteler Hamburg — Berliner SV 92 (25.) 5:3, Borussia Harburg — Union Altona (25.) 0:0, Hamburger SV — SV Waldhof 2:3.

Niedersachsen: SV Werder Bremen — Holstein Kiel (25.) 1:0, Arminia Hannover — Werder Hannover (25.) 6:1, Hannover 96 — Preußen 06 Münster 2:1.

Westfalen: VfB Bielefeld — Preußen Münster (25.) 1:2, FC Schalke 04 — SpVg Fürth 3:0, SC 08 Münster — Union Recklinghausen 2:1, Germania Bochum — SC 99 Düsseldorf 1:1, Germania Datteln — Viktoria Recklinghausen 5:4.

Niederrhein: Hamborn 07 — SpVg Köln-Sülz 07 5:0, SV Preußen Krefeld — Union Krefeld 2:0, Borussia Gladbach — SC Gladbach 7:0, Turu Düsseldorf — VfL Benrath 5:5, SpVg Sterkrade — Schwarz-Weiß Saarbrücken 4:2.

Mittelrhein: Bonner FV — Kickers Offenbach (25.) 2:1, Westmark Trier — Schwarz-Weiß Essen (25.) 1:1, SV Wittlich — Eintracht Trier (25.) 0:2, Eintracht Kreuznach gegen Kickers Offenbach 2:5.

Nordhessen: SV 03 Kassel — Sport Kafe (MSp.) 4:0.

VfR übernimmt die Führung

VfR-Mannheim — Mannheim 08 5:0 (2:0)

Dieses einzige Gauligaspiel Badens über die Feiertage war nach außen hin schon dadurch gekennzeichnet, daß ein Sieg des VfR diesen zum erstenmal an die Tabellenspitze bringen mußte; ganz bestimmt ein Anreiz, gerade diese Sache erfolgreich unter Dach zu bringen, woran nach den jüngsten Erfolgen über Phönix, Freiburg und Neckarau absolut nicht zu zweifeln war. Allerdings merkte man doch einen gewissen Rückschlag bei VfR, der erst gegen Schluß in rechte Spiellaune kam, sonst aber doch das Mitreißende, die große Linie vermissen ließ. Ein Feiertagspiel, dem sich auch 08 unfreiwillig anpassen mußte, da Engster bereits nach zehn Minuten für das ganze Spiel ausschied.

Bei VfR

fehlten Simon, Beck und Schmoll; aber das rechte Dreieck: Fürst, Lederle, Schreckenberger, arbeitete vor der Pause auch nicht schlecht, wenn ihm auch der letzte Druck und Durchschlag fehlte. Das Hintertrio und Kamenzin hatten durch die Schwächung der 08-Sturms, aus dem ein Mann für die Deckung herausgezogen wurde, keine allzuschwere Aufgabe, denn die Erhaufstellung von Siffling 2 hätte sich nur bei kompletten 08-Angriff voll auswirken können. Kamenzin besonders hatte reichlich ungehemmten Spielraum und lief so zu guter Form auf. Der Sturm zeigte aber trotz dem klaren Ergebnis, besonders gegen Ende, eine bedenkliche Unsicherheit, denn in dieser Phase übertrumpften sich Theobald, Langenbein, Schreckenberger im Verschießen, andernfalls das Ergebnis beträchtlich höher ausgefallen wäre. Bei Theobald vermißte man den kämpferischen Einsatz. Dagegen zeigte Mauz nach seinem Wechsel auf den rechten Sturmflügel drangvolles Spiel, das gefährliche Lagen erzeugte und nichts von einer erstmaligen Tätigkeit auf diesem Posten ahnen ließ. Striebinger und Fürst entledigten sich der Aufgabe als Außenläufer befriedigend, wenn auch nicht musterhaft. Im Elfmeterschießen scheint Fürst seine besondere Domäne zu finden. Alles in allem eine gute, wenn auch an den Verhältnissen gemessen, nicht überragende Leistung der Platzelf, die nun in die vorderste Linie des allgemeinen Interesses gerückt ist.

Die Lindenhöfer

haben tatsächlich Pech mit ihren ewigen Verletzungen, die vom ersten Spiel gegen Freiburg nicht zum Stillstand kamen und dauernde Umstellungen erzwangen, die eine Stabilisierung der Mannschaft und ihrer Leistung verhinderten. Keine Elf im Gau, die mit solch dauernden Veränderungen auf den Plan tritt. Daß Siffling eine Verstärkung für den Angriff bedeutet, dürfte feststehen, die eigentliche Auswirkung wurde aber durch die Schwächung des Sturms, infolge Zurücknahme Rottmanns, wegen Ausscheiden Engsters, unterbunden. In Anbetracht der einschneidenden Umstellung (auch Schleier ging in die Verteidigung zurück) kann man die Gesamtleistung 08 als durchaus annehmbar bezeichnen, aber damit ist dem Verein nicht geholfen, der sich auf dem unvermeidbaren Weg zum Abstieg befindet. Selten dürften für einen Klub die äußeren Begleitumstände bei solch schwerem Ringen so ungünstig gewesen sein, wie für 08, der dazu auf einen eigenen Platz verzichten muß. Immer wieder muß man aber die Gesamthaltung der Mannschaft in dieser Lage anerkennen.

Bereits in den ersten Minuten kann Theobald mit Kopfstoß auf Flanke Striebingers das haltbare Führungstor erzielen. Infolge Verletzung scheidet der rechte Verteidiger Engster bei 08 aus, was eine eingreifende Umstellung nach sich zieht. Der Viererssturm Lindenhofs müht sich vergebens, die VfR-Verteidigung zu durchbrechen und die gewagten Schüsse sind zu unsicher oder schwach. Als Fürst mit täuschend und sicher getretenem Foulelfer 2:0 stellt, ist die Sache bereits entschieden, wenn auch 08 die Partie trotz allem verteilt zwingt.

Nach Seitenwechsel sieht man auch einmal einen herzhaft gewagten Schuß Theobalds; aber erst Langenbein stellt auf Vorlage desselben Stürmers 3:0. Mauz wechselt auf rechts, Lederle auf Linksaußen und es steigen gefährliche Attacken von Mauz, der nach Alleingang Langenbein berechnet bedient, aber dieser verschießt, wie vorher Theobald und nachher Schreckenberger. Auch ein weiteres Mal findet Langenbein das Netz nicht. Nach überstandenen kritischen Situationen vor dem VfR-Tor findet dann dieser noch zweimal den Kasten. Einmal mit Kurzschrägschuß des Linksaußen Lederle, das andere Mal durch den famos stürmenden Mauz auf der rechten Seite. Der verdiente „Ehrentreffer“ bleibt Lindenhof versagt.

Selzam-Heidelberg amtierte als Schiedsrichter leidlich. A. M.

Phönix gibt die Führung ab

Eintracht Frankfurt — Phönix Ludwigshafen 1:0 (0:0)

Der Südwest-Tabellenführer, Phönix Ludwigshafen, bezog am ersten Weihnachtstag im Punktekampf gegen die Frankfurter Eintracht eine einwandfreie Niederlage. Die 5000 Zuschauer erlebten am „Riederwald“ ein überaus hartes Spiel, das von Schiedsrichter Ohlheimer (Kehl) viel zu nachsichtig geleitet wurde. Er teilte eine Unmenge von Verwarnungen aus, und als er schließlich eine Viertelstunde vor Schluß zu einem Platzverweis schritt, traf er mit Müller 2 (Phönix) — an den Vergehen anderer Spieler gemessen — natürlich nicht den richtigen Mann.

Rein spielerisch war die Eintracht klar besser, nur die harte und zahlreiche Phönix-Abwehr verhinderte einen höheren Sieg. Sehr gut bei der Eintracht waren Stubb, Mantel, Gramlich und der Rechtsaußen Monz, während beim Phönix vor allem die beiden Verteidiger Neumüller und Kleit gefallen konnten.

Beim Phönix stand übrigens Zeitl im Tor, außerdem vermißte man Müller 1, an dessen Stelle Dallinger im Sturm stand. Bei der Eintracht fehlte der Torhüter Siebel, außerdem natürlich der gesperrte Tiefel. Das einzige Tor des Tages fiel neun Minuten nach der Pause durch Leis, der einen von Monz zur Mitte gegebenen Ball einschoß.

Sportfr. Saarbrücken—Borussia Neunkirchen 1:1 (0:1)

In einem schönen und anständigen Spiel, das von dem Frankfurter Schiedsrichter Wittmann gut geleitet wurde, trennten sich die beiden Saarvereine unentschieden. Die Borussen waren technisch etwas besser und im Feldspiel auch meist leicht überlegen, aber ihr Sturm konnte sich nicht durchsetzen, zumal Theobald schon frühzeitig verletzt wurde. Saarbrücken hatte seine besten Spieler im Torhüter Pletsch, im rechten Verteidiger Müller, im Mittelläufer Hans und im Linksaußen Seither, während bei den Borussen Müller im Tor, Welsch in der Verteidigung, Schneider in der Läuferreihe und Betz im Sturm überragten. Borussia schoß in der ersten Hälfte durch den Halbrechten Koch das Führungstor, und Mitte der zweiten Hälfte erzielte der Sportfreunde-Rechtsaußen Hemmer den Ausgleich.

Süddeutsche Freundschaftsspiele

Freiburger FC — FC Wacker München 5:3 (4:1)

Am ersten Weihnachtsfeiertag hatte der Freiburger FC den spielstarken FC Wacker München zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Etwa 3000 Zuschauer waren Zeuge eines schönen und torreichen Treffens, das der FFC trotz zahlreicher Ersatzeinstellungen, darunter auch für Sturmführer Peters, verdient mit 5:3 Toren gewann. Wacker München spielte ohne den internationalen Verteidiger Haringer, was natürlich nicht ohne Einfluß auf die Leistungen der Bayern blieb.

FC 05 Schweinfurt — Phönix Karlsruhe 4:1 (2:1)

Das Gastspiel der Phönix Karlsruhe in der unterfränkischen Main-Metropole am ersten Weihnachtsfeiertag enttäuschte. Rund 3000 Zuschauer konnten mit den gebotenen Leistungen nicht zufrieden sein, zumal sich die Badener einer Spielweise befleißigten, die weniger schön als unfair war. Obwohl die Gäste in Schnelligkeit ein großes Plus hatten und Schweinfurt ohne den Torhüter Sieber und ohne Vorzel angetreten war, fiel der Sieg verdientermaßen an die Platzherren.

FV Saarbrücken — Dresdener SC 2:2 (1:1)

Das Gastspiel des mehrmaligen Meisters von Sachsen, Dresdener SC, in Saarbrücken hatte an Weihnachten dem dortigen FV mit 5000 Zuschauern einen guten Besuch gebracht. Die Sachsen, die ohne ihre besten Spieler Kund, R. Hofmann, Schön und Stössel antraten, konnten nicht ganz befriedigen. Sie spielten ohne Einsatz und in der Zusammenarbeit zu ungenau. Sondere Arbeit lieferten lediglich Kreß im Tor und die beiden Verteidiger Kreisch und Hirsch. Mittelläufer Thierfelder ging und stand bei Conen, der aus diesem Grunde nie zur Entfaltung seines Könnens kam. Im Sturm war Schöffer der beste Spieler. Die Saarbrücker Mannschaft offenbarte zahlreiche Schwächen. Vor allen Dingen lieferten die von Conen gut bedienten Flügelstürmer ein unbefriedigendes Spiel. Die Verteidigung war im ganzen gut.

FK 03 Pirmasens — 1. FC Pforzheim 3:2 (2:0)

Vor nur 700 Zuschauern kamen die mit Ersatz für Hergert, Johannesen, Brill und Wagner spielenden Pirmasenser gegen die komplett antretenden Pforzheimer zu einem verdienten 3:2-Sieg, der durch die Ueberlegenheit der Platzherren auch als verdient zu bezeichnen ist. Bis zur Halbzeit war Bug zweimal erfolgreich und nach der Pause sorgten Wünsch und Fischer für den Ausgleich, aber kurz vor Schluß war es wiederum Bug, der das Endresultat herausholte.

SC Stuttgart — Phönix Ludwigshafen 0:0

Das einzige größere Fußballspiel in Stuttgart über Weihnachten fand am zweiten Feiertag in Gaisburg statt, wo der Sportclub Stuttgart die Mannschaft des Phönix Ludwigshafen zu Gast hatte. Etwa 3000 Zuschauer sahen ein von beiden Seiten mitunter sehr flott durchgeführtes Spiel. Der Sportclub hatte schon in der ersten Halbzeit etwas mehr vom Spiel und arbeitete zahlreiche Torgelegenheiten heraus, die aber ausgelassen wurden. Obwohl um diese Zeit der Phönix nur wenig in gefährliche Tornähe kam, waren die Angriffe der Ludwigshafener doch viel gefährlicher als die der Einheimischen. Nach der Pause ließ die Kampfkraft der Gäste etwas nach, während der SC Angriff um Angriff vortrug, ohne aber zu einem Erfolg zu kommen. Ludwigshafen verteidigte mit der Mehrzahl seiner Leute und vermochte dadurch sicher scheinende Erfolge der Platzherren abzuwehren. Die Gäste wären beinahe noch zu einem billigen Erfolg gekommen, als der Verteidiger Metzger (SC) einen Ball etwas zu scharf zurückgab. Der Torhüter konnte ihn jedoch noch über die Latte boxen. Bei beiden Mannschaften gefielen am besten die linken Sturmreihen sowie die Torhüter.

FC Kreuzlingen — Ulmer FV 94 2:3

Die Gauligamannschaft des Ulmer FV 94 unternahm am zweiten Weihnachtsfeiertag einen Abstecher nach Kreuzlingen, wo er gegen den zur zweiten schweizerischen Klasse gehörenden FC ein Freundschaftsspiel austrug. Die Württemberger hinterließen den besten Eindruck und errangen einen knappen, aber verdienten 3:2-Sieg. Am kommenden Wochenende (Sonntag) trifft der SC Stuttgart auf die Schweizer.

Jahn Regensburg — SV Feuerbach 2:0 (1:0)

Der württembergische Tabellen-Zweite hinterließ bei seinem Regensburger Gastspiel den denkbar besten Eindruck und errang vor 1300 Zuschauern ein durchaus annehmbares Ergebnis. Obwohl die Feuerbacher immer leicht im Vorteil waren, konnten sie sich im Sturm nicht durchsetzen, zumal Jakob auf dem Posten war. Die Tore erzielten Reißinger und Lederer.

Süddeutsche Mannschaften auf Reisen

Hamburger SV — SV Waldhof 2:3 (0:1)

Sehr knapp, aber sicherer als es das Ergebnis von 3:2 (1:0) wiedergibt, gewann die badische Spitzenmannschaft des SV Waldhof ihr Gastspiel in Hamburg. Die Waldhöfer, die mit dem Nationalspieler Siffling als Mittelläufer antraten, waren in spielkultureller und technischer Hinsicht den Norddeutschen um ein Beträchtliches voraus und hätten nach der 1:0-Pausenführung einen viel deutlicheren Sieg erringen müssen.

Mitte der ersten Hälfte brachte Siffling seine Mannschaft in Führung. Nach dem Wechsel erzielten die Hamburger durch ihren Mittelstürmer Reinhardt den Ausgleich. An diesem Treffen war Edelmann, der sonst ohne Tadel spielte, nicht ganz schuldlos. Heermann brachte erneut die Waldhöfer in Führung, aber Noack glich wiederum aus. Den siegbringenden Treffer vermochte der Rechtsaußen Kuhn zu erzielen. Ein viertes Tor für die Waldhöfer hätte das Kräfteverhältnis beider Mannschaften besser ausgedrückt, wenn nicht der Waldhof-Sturm, der erstmals mit Pennig antrat, zu unentschlossen gewesen wäre. 4000 Zuschauer.

Guts Muts Dresden — Wormatia Worms 2:2 (0:0)

Im ersten Spiel ihrer Mitteldeutschlandreise traf die Mannschaft der Wormser Wormatia am ersten Feiertag in Dresden auf die Elf von Guts Muts. Das Erscheinen der Südwest-Elf hatte nur etwa 2000 Zuschauer auf die Beine gebracht, die ein jederzeit interessantes Spiel zu sehen bekamen, wenn es auch in der ersten Hälfte torlos verlief. Durch Engelhardt und Paulsner gingen die Dresdner in der zweiten Hälfte in 2:0-Führung. Diese Führung entsprach dem wahren Spielverlauf nicht. Das Spiel begann nach diesen beiden Toren hochinteressant zu werden, Wormatia legte sich jetzt mächtig ins Zeug. Mittelläufer Kiefer vermochte auch einen Gegentreffer zu erzielen, aber durch Tlan verbesserten die Gastgeber das Ergebnis wieder auf 3:1. Zwei Minuten vor Schluß verringerte aber Fath für die Wormser auf 3:2 Toren.

Chemnitzer BC — Wormatia Worms 1:2 (0:0)

2000 Zuschauer sahen am zweiten Weihnachtstag in Chemnitz einen Fußballkampf zwischen dem Tabellenführer des Gaues Südwest, Wormatia Worms und dem Chemnitzer Ballspiel-Club, das nach beiderseitig mäßigen Leistungen mit einem nicht ganz verdienten Sieg der Süddeutschen von 2:1 (0:0) endete. Bei den Süddeutschen gefiel der Mittelläufer Kiefer am besten, auch Fath war gut, wurde aber viel zu wenig bedient. Die erste Hälfte war vollkommen ausgeglichen; zahlreiche Gelegenheiten wurden von den Stürmerreihen nicht ausgenutzt und so wurden bei 0:0 die Seiten gewechselt. In der 68. Minute endlich fiel durch Fath für die Wormser der erste Treffer, aber acht Minuten später glich Wunderlich aus. Der siegbringende Treffer fiel in der 86. Minute durch einen Kopfball von Trumpfheller.

Schalke 04 — Spvgg. Fürth 3:0 (1:0)

Vor 15 000 Zuschauern standen sich am zweiten Weihnachtsfeiertag in der Glückaufkampfbahn in Gelsenkirchen der Deutsche Meister Schalke 04 und der Tabellenführer der Gruppe Bayern, die Spvgg. Fürth, gegenüber. Die Schalker siegten dank des besseren Zusammenspiels sicher mit 3:0. Schalke ging in der 29. Minute durch Kalwitzki in Führung. Bei verteiltem Spiel ereignete sich bis zur Pause nichts mehr von Belang. Nach dem Wechsel setzte sich bald das vorzügliche Kreiselspiel der Schalker durch, während die Kleeblättler mehr und mehr abfielen. In der 21. Minute der zweiten Halbzeit fiel das zweite Tor durch den Mittelstürmer Pörtgen, der eine Flanke unhaltbar aus der Luft verwandelte. Der Halbrechte Urban ließ in der 84. Minute noch ein drittes Tor folgen.

Sandhofen zum zweiten Male besiegt

Phönix Mannheim — SpVg. Sandhofen 2:1

Das vor Wochen infolge eines starken Nebels in der 31. Minute bei einem 0:0-Stande abgebrochene Lokaltreffen der Bezirksklasse Unterbaden-West, fand am zweiten Feiertage seine Wiederholung. Wie schon in der ersten Begegnung bewies auch diesmal der Mannheimer Phönix, daß seine Wiedererstarkung von konstanter Dauer ist, denn fast während des ganzen Spieles war man dem Spitzenreiter Sandhofen ein gleichwertiger und auch gleichstarker Gegner, der sich gut schlug und glänzend zu behaupten wußte, so daß mit der überlieferten Tradition nicht gebrochen werden konnte, die einmal dem Treffen dieser Rivalen hinter der Uhlandschule anhaftet. Trotz großen Fleißes und eines ausgeprägten Siegeswillens mußte sich Sandhofen auch diesmal knapp geschlagen bekennen und dem Phönix zwei teure Punkte überlassen, die diesem ein mächtiges Aufholen verloren gegangenen Terrains ermöglichen.

Das Spiel war spannend und flott; streckenweise sah man sogar ausgezeichneten Fußball. Der Ball lief einigemale wunderbar durch die Reihen und saubere Kombinationen wurden durch gesunde Schüsse abgeschlossen. Nach Ablauf von 10 Minuten saß der erste Ball im Tor von Sandhofen. Rohr stand richtig und setzte sich einen im Gedränge zu kurz gewehrten Ball, um diesen überlegt einzuschießen.

Der frühe Erfolg des Gastgebers spornte Sandhofen ganz gewaltig an: Barth drückte seinen Sturm blendend nach vorn, aber einerseits verhinderte Seitz in schöner Schußhaltung, andererseits hielt sich Phönixhüter Rothhof sonderlich in schneidigen Paraden. Phönix wehrte sich in der Folgezeit mit ganzem Einsatz; seitlich flog wurde abgelegt, und aus der Deckung heraus, stieß der Sturm immer wieder gefährlich vor, so daß nicht nur ein drohendes Einschnüren in die eigene Hälfte verhindert, sondern auch der kleine Vorsprung mit in den zweiten Spielabschnitt hinübergenommen werden konnte. Bei Wiederbeginn hatte Sandhofen stark umgebaut: Dörr und Barth standen auf den Verbinderposten und Seitz führte den Sturm. Diese Umstellung schien sich zu bewähren, denn bereits in der 47. Minute stand das Treffen 1:1. Seitz hatte einen vom Torwart kommenden Ball eingeschossen. Sandhofen erfuhr nun aber eine fühlbare Schwächung, da nach einem Zusammenprall der Linksaußen Schmitt vorübergehend pausierte und nach Wiedereintritt bis zum endgültigen Ausscheiden nur noch als Statist wirkte. In den letzten 15 Minuten kam der Phönix wieder stark in Fahrt: die Hintermannschaft leistete einen prächtigen Aufbau, so daß der Sturm äußerst gefährlich wurde. In der 80. Minute fiel auch der 2. Treffer, der über Sieg und Punkte entschied. Wittemann war, vom Gegner aufgehalten, nicht an den Ball gekommen und Röhler schoß ein. Sandhofen warf nun alles nach vorn, aber es hatte kein Glück; Phönix verstand sich darauf, seinen Sieg in aufregenden Schlußminuten zu behaupten.

Phönix Mannheim kämpfte in sehr zielbewußter Art. Der Sturm spielte energisch und entschlossen. Rohr war als Mittelstürmer wohl etwas langsam, aber er schoß gut und setzte die Flügelleute Röhler und Rakmuß sauber ein. Ausgezeichnet behauptete sich die Läuferreihe, in der Bölch in unauffälliger Weise die beste Deckungsarbeit leistete. Von den Verteidigern war Reß groß in Fahrt und Torwart Rothhof überragte etwas sein Gegenüber. Bei dieser Feststellung darf man aber nicht übersehen, daß er einigemale etwas leichtfertig handelte.

Sandhofen hat eine bittere Niederlage erlitten, denn nach 90 Minuten verzweifelter Anstrengungen waren alle Mühen umsonst. Ausschlaggebend für diesen Mißerfolg war die geringe Schußkraft im Innensturm, in dem beide Verbinder, von Barth prächtig bedient, vor dem Wechsel einigemale wenige Meter vor dem Tore sehr schlecht schossen. Mit nie erlahmender Arbeitsfreudigkeit war die gesamte Läuferreihe bei der Sache und die Torbedeckung spielte, von wenigen Schnitzern abgesehen, sehr zur Zufriedenheit.

Mäßig umstritten war die Spielleitung von Schiedsrichter Schmitt-Heidelberg.

Radsport an Weihnachten

Möller gewinnt den „Großen Weihnachtspreis"

Süddeutschlands einzige Winterbahn, die Stuttgarter Stadthalle, brachte am zweiten Weihnachtsfeiertag ihren traditionellen „Großen Weihnachtspreis" zum Austrag. In dem 70-Kilometer-Steherrennen enttäuschte der Hannoveraner Erich Möller seine vielen Stuttgarter Freunde nicht. Er gewann sämtliche Läufe, die ersten beiden jeweils vor Schindler und den dritten vor dem Schweizer Wanzenried, der sich mit der Stuttgarter Bahn nicht recht abfinden konnte. Im dritten Lauf führte bis zum 28. Kilometer der Schweizer Meister, in den folgenden 15 Runden wurde er aber von Möller nach hartem Kampf zweimal überrundet. Im Rahmenprogramm kamen auch die Amateure zu Wort. Toni Merkens gewann sämtliche Rennen und belegte auch im 200-Runden-Mannschaftsrennen, zusammen mit dem Frankfurter Hoffmann den ersten Platz. Der Schweizer Kaufmann kam nur wenig zur Geltung.

Die Ergebnisse:

„Großer Weihnachtspreis" (Steherrennen): 1. Lauf (15 Km.): 1. Möller 15:20 Min.; 2. Schindler 40 Meter; 3. Wanzenried 80 Meter. — 2. Lauf (25 Km.): 1. Möller 26:17 Min.; 2. Schindler 150 Meter; 3. Wanzenried 390 Meter. — 3. Lauf (30 Km.): 1. Möller 32:58 Minuten; 2. Wanzenried 390 Meter; 3. Schindler. Gesamt: 1. Möller 70 Km.; 2. Schindler 69.200 Km.; 3. Wanzenried 69.060 Km.

Herausforderungsfahren: 1. Giebler (Stuttgart) 6 P.; 2. Altenburger (Stuttgart) 2 P.

200-Runden-Mannschaftsrennen (Amateure): 1. Merkens-Hoffmann (Köln-Frankfurt) 9 P.; 47:19 Min.; 2. Rd. zur.: 2. Fühler-Göh (Stuttgart) 20 P.; 3. Renz-Walter (Stuttgart) 19 P.; 4. Ott-Hauessen (Stuttgart) 10; 4. Kaufmann-Weimer (Schweiz-Stuttgart) 14:5; 6. Keilbach-Kurz (Stuttgart) 18 P.

Vorgabefahren: 1. Haueisen 40 Meter Vorgabe; 2. Merkens (Malmann); 3. Benicke 70 Meter Vorgabe; 4. Herman 60 Meter Vorgabe.

Fliegerhauptfahren (1000 Meter): 1. Merkens 10,1 Sek.; 2. Hoffmann; 3. Kimmig; 4. Kaufmann.

Medaillenfahren: 1. Stüfe (Stuttgart).

Radrennen in Basel

Spannende Rennen brachte am zweiten Weihnachtstag die Basler Winterbahn. Der einzige verpflichtete Deutsche, Ehmer (Berlin), belegte im Omnium zusammen mit dem Franzosen Richard den dritten Platz hinter Weltmeister Kaers (Belgien) und Müller (Schweiz). Die Weltmeisterschaft der Steher holte sich Gilgen mit 4 Punkten vor Kratz (9), Seiler (15) und Läuppi (14).

Charlier/Deneef siegen in Gent

Die Genter Weihnachts-Radrennen, ein Mannschaftsfahren über 150 Minuten, standen im Zeichen der ausgezeichneten belgischen Kombination Charlier/Deneef. Ihre Hauptgegner waren der Deutsche Schön und Billiet, doch konnten sich diese beiden in den Wertungen nicht so durchsetzen wie die siegenden Belgier. Der Berliner Ehmer verlor mit Huys zusammen vier Runden.

Ergebnisse: 1. Charlier/Deneef 41 P., 115,005 Kilometer, 2. Schön/Billiet 10 P., 1 Runde zur., 3. Dekuyscher/Hoemerlinck, 4. Naeb/Mortier, 5. Dayen/di Pacco und Speicher/Archambaud, 2 Runden zur.; 7. Pijnenburg/Wals, 4 Runden zurück: Ehmer/Huys.

Rennen in Paris

Auf der Pariser Winter-Radrennbahn wurden am 1. Weihnachtsfeiertag eine Reihe von Radrennen ausgetragen. Diese Rennen brachten insofern Neues, als man Steher, Omnium-„Spezialisten" und Bahn-Sprinter Omnien austragen ließ. Bei den Stehern siegte Paillard mit 5 Punkten vor Lacquehay (6), Wambst (9) und Graffin (11), während bei den Sprintern Jezo (5) vor Gerardin (5), Michard (8) und Faucheux (12) gewann. Die Spezialisten ermittelten Richard (2 Siege) und Raynaud (2 Siege) als Sieger vor Le Grevès und Blanchonet (je 1 Sieg).

Radrennen in Dortmund

Im Mittelpunkt der ausgezeichnet besuchten Weihnachts-Radrennen in der Dortmunder Westfalenhalle stand am 2. Feiertag ein Sprinter-Wettbewerb. Weltmeister Scherens zeigte sich einmal mehr dem Deutschen Meister A. Richter (Köln) überlegen, wenn er auch im Endlauf nur knapp mit Reifenstärke gegen den Deutschen gewann. Gut hielt sich auch der Holländer van den Heuvel, der den dritten Platz vor dem enttäuschenden Polen Szamota belegte.

Die Ergebnisse:

Rundenzeitfahren: 1. Richter 11,7 Sek. (200 Meter), 2. Scherens 11,8, 3. van den Heuvel 12,0, 4. Szamota 12,2. **Zweierläufe:** 1. Lauf: 1. Richter, 2. v. d. Heuvel; 2. Lauf: 1. Scherens, 2. v. d. Heuvel; 3. Lauf: 1. Scherens, 2. Szamota; 4. Lauf: 1. Richter, 2. Szamota; 5. Lauf: 1. v. d. Heuvel, 2. Szamota; 6. Lauf: 1. Scherens 12,1, 2. Richter (Reifenstärke zurück); **Viererlauf:** 1. Scherens 12,8, 2. Richter (Reifenstärke zurück), 3. v. d. Heuvel, 4. Szamota. Gesamt: 1. Scherens 11 P., 2. Richter 10 P., 3. v. d. Heuvel 6 P., 4. Szamota 4 P.

Steherrennen um den Weihnachtspreis: 1. Lauf: 30 Km.: 1. Prieto 31:38,6 Min.; 2. Matthäus (Hohenlimburg) 90 Meter, 3. Guzek (Bochum) 400 Meter, 4. Krewer 650 Meter; Zweiter Lauf: 30 Km.: 1. Prieto 32:38,4 Min., 2. Matthäus 290 Meter, 3. Guzek 430 Meter, 4. Krewer 605 Meter. Gesamtergebnis: 1. Prieto 60 Km., 2. Matthäus 59,660 Km., 3. Guzek 59,170 Km., 4. Krewer 58,745 Km. — Amateurrennen ergänzten das Programm.

Die Spiele der Bezirksklasse

Polizei-Sportverein Mannheim Herbstmeister

MTG — Polizeisportverein 3:10 (2:5)

Die Niederlage der Mannheimer Turngesellschaft hat dieser nicht nur den Anschluß gekostet, nein, auch das Selbstvertrauen der Elf wurde dadurch stark geschwächt. Denn die Mannschaft, die heute gegen Polizei kämpfte bzw. spielte, war nicht mehr die Mannschaft, die noch vor wenigen Spielsonntagen reelle Aussichten auf den Titel hatte. An diesem letzten Adventsonntag vermißte man alle die Vorbedingungen, die notwendig sind, wenn man auch nur einigermaßen bestehen will.

Von ganz anderem Holz war da die Polizei geschnitzt. Die Elf spielte von vornherein mit allem Ernst und ganzer Hingabe. Allerdings hatte sie es auch leicht. Die Deckung der Platzherren war mehr als schwach. Die Verteidigung leistete sich Schnitzer auf Schnitzer; dazu war auch Möckert heute nicht der überragende Schlußmann, wie er sonst präsentiert hatte. Für die Polizei gab es da keine Gnade. Hier witterte man schon bald die Morgenluft und setzte mächtig Dampf auf. Rasch war eine 2:0-Führung erreicht, und als der Gastgeber ein Tor aufgeholt hatte, wurde durch einen weiteren Treffer der alte Abstand wieder hergestellt. Aber anstatt nun loszulegen und energischer zu spielen, ließ man schon bald freie Hand, der bis 2:5 davonzog. Dann erst gelang der dritte Gegentreffer, dem aber die Polizei einen weiteren entgegensetzte. Mit 3:10 ging dieses noch vor 14 Tagen als für die Meisterschaftsentscheidung geltende Spiel ziemlich eindeutig für die Polizisten aus. Die Polizei ist damit klarer Vorrundensieger mit nur einem Punktverlust geworden und darf schon heute, nachdem sie außer Seckenheim alle stärkeren Mannschaften auf eigenem Platze empfängt, als der Sieger der Staffel 1 in der Bezirksklasse angesehen werden.

TV Seckenheim — TV Rheinau 12:4

Nächst der Polizei ist zur Zeit der Turnverein Seckenheim noch am günstigsten im Rennen. Allerdings aus eigener Kraft können die Seckenheimer die Spitze nicht mehr schaffen. Der heutige Gegner, die Rheinauer Turner, waren wohl kein Partner für die Seckenheimer, deren Trainingsleitung übrigens Engelter vom Sportverein Waldhof hat; dennoch imponiert immer wieder die schöne Art, mit der die aufstrebenden Turner ihre Gegner erledigen. Anfangs sah es wohl etwas nicht so rosig aus, da auch Rheinau nicht ohne Kampf nachgeben wollte. Als aber nach der Pause die Einheimischen aufdrehten, war es bald mit dem Widerstand der Gäste vorbei. Ziemlich eindeutig gingen die Rheinauer alsdann ein.

SpVgg. 07 — TV Friedrichsfeld 7:4

Selbst unter Berücksichtigung des spielerischen Rückganges der Friedrichsfelder Turner muß dieses Ergebnis als eine große Ueberraschung gewertet werden. Denn die Neuostheimer hatten bis dato gar nicht überzeugen können. Wohl hatte man bei einigen Kämpfen, so gegen Polizei, gesehen, daß 07 noch spielen kann, aber immer wieder war nach gutem Beginn ein Zusammenklappen gekommen, das zu einem bitteren Ende führte, und immer hatte Neuostheim als zweiter Sieger den Platz verlassen müssen. Heute endlich ist der Sieg geglückt. Vielleicht gibt dieser Sieg nun den Ansporn zu neuen Taten. Reißt sich die Mannschaft nun zusammen, ist noch nicht alles verloren. Aber Dummheiten dürfen dann keine mehr gemacht werden. Für Friedrichsfeld ist diese Niederlage sehr bitter, aber vielleicht auch lehrreich. Wohl haben Spielerausfälle große Lücken in die Elf gerissen, aber auch eigenes Verschulden, Unsportlichkeiten, die zu Platzverweisen und Sperren führten, dezimierten die Mannschaft, und der Nachwuchs ist eben noch nicht reif. Jedenfalls ist diese Niederlage gegen den Tabellenletzten eine heilsame Lehre, wie sie für den Sieger ein willkommenes Weihnachtsgeschenk ist.

Weitere Fußballspiele

RS Straßburg — Wacker München 0:6 (0:4)

Ohne Haringer und Altvater antretend, demonstrierte die bayerische Gauligamannschaft des FC Wacker München am 2. Weihnachtsfeiertag gegen RS Straßburg wahren Schulfußball. Die Elsässer dagegen, die in der Meisterschaft den 8. Platz einnehmen, verursachten durch ihre Leistungen einen heftigen Protest vor 3000 Zuschauern. Zwei Tore von Schühl und je eines von Zehetmayer und Schimanek stellten einen 4:0-Halbzeitstand her. Nach der Pause schossen Schühl und Zehetmayer weitere zwei Treffer, womit der 6:0-Sieg sichergestellt war.

Viktoria Aschaffenburg—Phönix Karlsruhe 4:4 (2:3)

2000 Zuschauer sahen ein sehr schönes Spiel, das aber etwas unter der schwachen Leitung des Aschaffenburger Schiedsrichters Schilling litt, der einige zweifelhafte Entscheidungen zu Gunsten Aschaffenburgs traf. Sonst hätte Phönix als die technisch bessere Mannschaft gewonnen. Simon brachte Aschaffenburg 1:0 in Führung, dann zogen die Gäste aber auf 1:3 davon. Kurz vor dem Wechsel brachte Belz Aschaffenburg auf 2:3 heran. Nach der Pause erhöhten die Gäste abermals ihren Vorsprung auf 2:4. Belz und Becker schafften jedoch den Ausgleich, letzterer verwandelte einen Elfmeter. Die Tore für Karlsruhe schossen Gaßmann (2), Föhrn und Heißer (Elfmeter).

SV Göppingen—VfB Mühlburg 4:4 (0:1)

Die 1000 Zuschauer erlebten in diesem Spiel zwei verschiedene Halbzeiten. Bei ausgeglichenem Spiel ging Mühlburg in der 27. Minute der ersten Halbzeit in Führung. Nach der Pause setzte aber ein wahrer Torregen ein. Die Gäste erhöhten ihren Vorsprung auf 2:0. Wenig später glichen aber die Einheimischen durch ihren Halblinken bzw. Linksaußen aus. Mühlburg zog durch Ebert wieder auf 3:2 davon, Göppingens Halbrechter schoß jedoch abermals den Ausgleich. In der 85. Minute führten die Gäste durch Minges 4:3, kurz vor Schluß glückte aus einem Gedränge heraus den Gastgebern wiederum der Ausgleich.

Union Böckingen—SV Völklingen 5:2 (2:0)

Die Saargäste, die am Vortage dem VfR Kornwestheim knapp mit 5:3 unterlagen, boten in Böckingen eine gute Figur. Völklingen überraschte durch seine Schnelligkeit. Die Gäste überrumpelten ihren Gastgeber und holten bis zur Pause eine 2:0-Führung heraus. Nach dem Wechsel legten sich die Böckinger stärker ins Zeug und gestalteten das Spiel klar überlegen. Durch Schadt, Walter 1 und Sommer holten sie fünf Treffer heraus, die ihnen einwandfreien Sieg sicherstellten.

Heidelberger Hockeyerfolg

Die Hockeymannschaft der Universität Heidelberg machte auf ihrer Reise nach Spanien in Lyon Station und spielte dort gegen die Universitätsmannschaft. Die Partie endete unentschieden 2:2, nachdem die erste Halbzeit torlos verlaufen war. Bendendikel brachte Heidelberg in 1:0-Führung, dann glichen die Franzosen durch Giraud aus und gingen durch Perrin sogar in Führung. Kurz vor Schluß glückte dann Racke der Ausgleich.

TV 1846-Damen — VfR-Damen 6:0 (3:0)

Zu diesem Spiel hatten beide Vereine ihre z. Z. stärkste Mannschaft gestellt. Der Turnverein, der in letzter Zeit eine weitere Formverbesserung aufweist, gewann das Spiel auf Grund seiner größeren Mannschaftsleistung. Außerdem war fast jeder Posten beim Turnverein besser besetzt wie beim VfR. An den Torerfolgen sind sämtliche Spielerinnen beteiligt. Die Läuferreihe des Turnvereins hatte wieder in der immer besser werdenden Mittelläuferin ihre Hauptstütze. Die beiden Verteidigerinnen erledigten das geringe Arbeitspensum sicher. Die Torhüterin mußte während des ganzen Spieles kaum eingreifen.

Beim VfR war gleich zu Beginn die Verteidigung überlastet, weshalb dieser Mannschaftsteil weniger als sonst in Erscheinung trat. Außerdem sind noch die beiden Außenläuferinnen und die zwei Halbstürmerinnen zu erwähnen.

Die Damen des Turnvereins haben nunmehr wieder sämtliche Vereine der näheren Umgebung sicher geschlagen und haben sich damit an die Spitze der badisch-pfälzischen Damen-Hockey-Mannschaften gestellt.

Sieg und Niederlage!

Die „Beckenham Wanderers" in Frankfurt

Die englische Hockeymannschaft, die „Beckenham Wanderers", die ihr erstes Spiel auf deutschem Boden in Wiesbaden zu einem schönen Erfolg (3:1) gestaltet hatte, gastierte an den Weihnachtstagen in Frankfurt a. M. Am 1. Feiertag unterlagen die Engländer gegen den Höchster HC mit 1:3 (0:1), am Tag darauf schlugen sie den SC Frankfurt 1880 mit 3:0 (1:0) Treffern.

Im Höchster Spiel, dem gegen 600 Zuschauer beiwohnten, sah man von beiden Mannschaften ganz hervorragende Leistungen. In der Höchster Elf spielten alle Spieler mit großer Hingabe und die glänzende Mannschaftsleistung brachte auch den schönen Sieg über den prominenten Gast zustande. Sehr gut waren vor allem der Torhüter Streich und die Innenstürmer Pfeiffer, Weber und Bittmann. Bei den Briten zeichneten sich die Schlußleute Buckmaster, Doker und Mitchell aus, außerdem waren die Läufer sehr gut, dagegen spielte der Sturm, in dem der vorzügliche Mittelstürmer Brighten fehlte, nicht so gut. Die Tore für Höchst schossen Pfeiffer, Weber und Bittmann; die Gäste kamen beim Stand von 2:0 durch Pope zum Ehrentor.

In Frankfurt lieferte der Sportclub 1880 gegen die „Wanderers" ein überaus schwaches Spiel. Kampflos war vor allem der Sturm, der selbst die sichersten Torgelegenheiten ausließ. Von der allgemeinen Unsicherheit wurden schließlich auch so gute Spieler wie Schäfer und Eroges angesteckt. Ein Glück, daß wenigstens Henke im Tor bei der Sache war, sonst hätte es eine noch höhere Schlappe gegeben. Bei den Engländern zeichneten sich vor allem der Verteidiger Mitchell und der Mittelläufer Pruis aus. Die Tore erzielten Pope und Hay-Cooper (2).

VfR-Handball-Damen geschlagen

In Frankfurt standen sich die Damen-Handballmannschaften des Frankfurter Stadtsportvereins und des VfR Mannheim gegenüber. Die Frankfurterinnen, die bekanntlich im vergangenen Spieljahr von den Mannheimerinnen aus dem Wettbewerb um die Deutsche Meisterschaft ausgeschaltet worden waren, siegten diesmal knapp mit 6:5 (3:2) Treffern, obwohl sie nur mit zehn Spielerinnen angetreten waren. Allerdings hatten die VfR-Damen auf drei Posten Ersatz stellen müssen. Die Tore schossen Bohlmann (2), Rudmann (2), Ungemach und Nägel für Stadt-SV, Kehl (3), Eggert und Förster für VfR Mannheim.

Weber wurde Hindernis-Reiter-Champion

Die Weihnachtsrennen auf der Bahn in Mülheim-Duisburg brachten am zweiten Weihnachtsfeiertag den Kehraus im deutschen Galoppsport. Die Dezember-Rennen brachten zwar keine sportlichen Sonderheiten, sie hatten aber das eine Gute: den kleinen Ställen wurde auch Verdienstmöglichkeit gegeben. Zugleich fiel am Schlußtage auch die Entscheidung im Kampf der Hindernisreiter. Am 30. November, als die Rennzeit offiziell geschlossen wurde, lagen H. Weber und W. Wolff punktgleich mit je 21 Siegen an der Spitze. Sie konnten später noch jeder ein Rennen gewinnen und am Mittwoch gelang es dann Weber, mit Uzmare noch einen Sieger zu steuern, der ihm das Championat einbrachte, da sein Rivale Wolff an diesem Tage leer ausging. Dichtauf folgt an dritter Stelle J. Unterholzner mit 20 Siegesritten, der mit 139 bestrittenen Rennen zugleich der meistbeschäftigte Hindernisreiter dieses Jahres war. H. Müller konnte sich im Westen noch auf den 4. Platz mit 19 Siegen vorarbeiten, dann kam Florian mit 18 Siegen, W. Köhler mit 18 und W. Hauser mit 15 Siegen.

Mülheim-Duisburg (26. Dezember)

1. **Rotkäppchen-Hürdenrennen.** 1500 ℳ. 3000 Meter: 1. Ambrosius (Schemm); 2. Finer. Tot.: 23:10.
2. **Rübezahl-Jagdrennen.** 1500 ℳ. 3000 Meter. 1. Fendal (H. Wittich); 2. Andwahl; 3. Maharadscha. Ferner: Schatzfinder, Gerlind, Leutvogt, Blackberry, Adelbert, Negrasilin, Almansor. Tot.: 171; 32, 30, 17:10.
3. **Klabautermann-Hürdenrennen.** 1600 ℳ. 3200 Meter: 1. Schloßfrau (R. Kruschwitz J); 2. Panorama; 3. Verona. Ferner: Peralperum, Voltaire 2, Tembaul, Wilotti. Tot.: 84, 20, 26, 19:10.
4. **Schneewittchen-Jagdrennen.** 2100 ℳ. 3900 Meter: 1. Uzmare (H. Weber); 2. Rosenrot; 3. Traumulus. Ferner: Fahrenwohl, Weltmeister. Tot.: 12, 12, 15:10.
5. **Rumpelstilzchen-Hürdenrennen.** 2000 ℳ. 2800 Meter: 1. Georgette (H. Baasl); 2. Sintflut; 3. Trojaner und Schwertheid. Ferner: Fantasia, Hoz. Tot.: 48, 18, 23:10.
6. **Frau Holle-Jagdrennen.** 1500 ℳ. 3700 Meter: 1. Gold Bey (Stangel); 2. Harun; 3. Moina. Ferner: Robinson, Porto Flip, Jan van Mert. Tot.: 138, 27, 14:10.

Sieg-Doppelwette: 3. und 4. Rennen: 166:10.

Aus dem Lager der Berufsboxer

Weltmeister gegen Weltmeister

Miller schlägt Alf Brown

Im vollbesetzten Pariser Sportpalast trafen die Weltmeister im Bantam- und Fliegengewicht, der Panamaneger Alf Brown und der Amerikaner Freddie Miller, aufeinander. Beide Weltmeister brachten je 57,6 Kg. auf die Waage; die Gewichtsbedingungen waren also die gleichen. Die Partie verlief ziemlich ausgeglichen, aber die Richter gaben nach zehn Runden dem Amerikaner den Punktsieg. Alf Brown, mit seinen 33 Jahren um neun Jahre älter als Miller, akzeptierte den Richterspruch, bemerkte aber später, daß er seiner Meinung nach mehr getroffen, als eingesteckt habe. — In einem der Rahmenkämpfe schlug der Franzose Decico den früheren Weltmeister Young Perez (Tunis) nach Punkten.

Berufsboxkämpfe in Düsseldorf

Unverständliches Unentschieden Domgörgen — Mohr

1800 Zuschauer bildeten einen nur schwachen Besuch im Düsseldorfer Planetarium für die Berufsboxkämpfe, die zudem technisch gute Leistungen brachten. Der einleitende Mittelgewichtskampf trennte sich Engels-Köln und König-Lüdenscheid unentschieden. Im Federgewicht kam der Düsseldorfer Karl Beck dank wirkungsvoller Zermürbungsarbeit seiner harten Linken über Thriene-Hannover in der dritten Runde zu einem k. o.-Sieg. Der deutsche Exmeister Willi Metzner holte sich in einem Sechsrunden-Kampf über Hinz-Barmen einen hohen Punktsieg nach großartigen Leistungen. Ein krasses Fehlurteil gab es im Hauptkampf zwischen Hein Domgörgen-Köln und Willi Mohr-Düsseldorf. Von den acht Runden hatte Domgörgen fünf sicher für sich, zwei waren unentschieden und nur die siebte für Mohr. Das Urteil „unentschieden" blieb unverständlich. Hervorragend bei Domgörgen die Zermürbungsarbeit seiner Linken als Gerade und Haken. Auch im Schlußkampf zwischen den Leichtgewichtlern Dübbers-Köln und Schmitt-Mannheim gab es über acht Runden ein Fehlurteil. Dübbers hatte große Mühe, den schnellen Schlagwechseln und harten Körperserien des Mannheimers Widerstand zu leisten. Das Urteil, das Dübbers zum Punktsieger erklärte, fand großen Protest.

Eine Reiter-Olympia-Spende

Die Eingliederung des Pferdesports in den Arbeitsbereich des Reichssportführers von Tschammer und Osten gibt diesem zu nachstehender Anordnung und Erklärung Veranlassung:

„Bei allen Veranstaltungen des Pferdesports wird unter der Bezeichnung „Reiter-Olympia-Spende" ein Zuschlag von 10 Pfennig auf jede Eintrittskarte erhoben, dessen Ertrag der Kasse des Deutschen Olympia-Komitees für Reiterei zufließt, aus der die für die Vorbereitung der Olympischen Spiele 1936 notwendigen Anschaffungen für die Reiterei bestritten werden.

Die Bezeichnung der „Reiter-Olympia-Spende" darf nicht verwechselt werden mit dem vom Hilfsfonds für den Deutschen Sport erhobenen „Sportgroschen", dessen Verwendung allgemein sportlichen und sozialen Zwecken dient.

Der Reichssportführer.
gez. von Tschammer und Osten."

14 Nationen bei den FIS-Rennen 35

Die bedeutendste skisportliche Veranstaltung des Winters 1934/35, die Tatra-FIS-Rennen vom 13. bis 19. Februar, haben eine ihrer Vorrangstellung entsprechende Besetzung erfahren. Dem gastgebenden Ski-Verband der Tschechoslowakei haben bisher Deutschland, Finnland, Norwegen, Schweden, Frankreich, Südslawien, Lettland, Oesterreich, die Schweiz, Spanien und Ungarn fest zugesagt und da nach den vorliegenden Nachrichten auch Polen und Italien mit von der Partie sein werden, ist mit einer Beteiligung von insgesamt 14 Nationen zu rechnen. Der namentliche Nennungsschluß läuft am 20. Januar ab.

Selbst aus Japan kommen Journalisten

zu den Deutschen Wintersport-Meisterschaften

Welchen Anteil das Ausland an den Deutschen Wintersport-Meisterschaften 1935 in Garmisch-Partenkirchen nimmt, geht allein schon daraus hervor, daß heute bereits Japan, Spanien, Polen und Norwegen je fünf Journalisten angemeldet haben. Das starke Interesse des Auslands erklärt sich aus der Bedeutung der Deutschen Wintersport-Meisterschaften 1935 als Generalprobe für die Olympischen Winterspiele 1936.

Aber auch für die einzelnen Wettkämpfe laufen aus dem In- und Ausland zahlreiche Nennungen ein, so daß in jeder Hinsicht Gewähr dafür vorhanden ist, daß die Deutschen Wintersport-Meisterschaften zu einem Ereignis ganz großen Formates werden.

Australiens Tennisspieler gewannen den in Sydney ausgetragenen Dreiländerkampf ganz überlegen gegen England und Frankreich. Es gab noch folgende Ergebnisse: Crawford-Mc Grath — Perry-Hughes 6:3, 0:2, 7:5; Mc Grath — Boussus 7:5, 3:6, 6:3; Mc Grath — Brugnon 6:2, 6:4, —.

Dänemarks Tennisrangliste sieht bei den Männern Anker Jakobsen vor Einar Ulrich und Bertram-Rasmussen und bei den Frauen Frau Hilde Sperling-Krahwinkel vor Frau Dam und Frau Berg-Nielsen an der Spitze.

Argentinischer Fußballmeister wurde auch der in Deutschland bestens bekannte Verein „Boca Juniors". Das in Buenos-Aires ausgetragene Entscheidungsspiel zwischen den Boca Juniors und dem Titelverteidiger San Lorenzo-Almagro verlief überaus hitzig und sah die Juniors mit 1:0 siegreich. 80 000 Zuschauer wohnten dem Treffen bei.

Ferencvaros Budapest, Ungarns Fußballmeister, weilt augenblicklich in Nordafrika. Die Ungarn gewannen in Rabat gegen eine Auswahlelf mit 6:0 und in Casablanca gegen den US Marocain mit 6:0 (4:0) Treffern. Ziemlich Brüno siegte in Oran mit 8:4.

Ein 30:1-Sieg im Eishockey ist durchaus selten. Er wurde von einer oberschlesischen Auswahlmannschaft in Kattowitz im Kampf gegen eine Danziger Mannschaft erzielt.

Eishockey-Turnier in Garmisch

Am zweiten Weihnachtsfeiertage begann im Olympischen Eisstadion zu Garmisch-Partenkirchen das internationale Eishockeyturnier um den Wanderpreis des Präsidenten der Olympischen Winterspiele, Dr. Ritter von Halt. Beteiligt sind bekanntlich die Mannschaften des SC Rießersee, Zehlendorfer Wespen, Brandenburg Berlin und Stade Français Paris.

Im ersten Spiel standen sich SC Rießersee und die Zehlendorfer Wespen gegenüber, die sich durch den Kanadier Brant verstärkt hatten. Die Berliner leisteten ihrem besser eingespielten Gegner zwar heroischen Widerstand, mußten sich aber schließlich doch 1:3 (0:1, 0:1, 1:1) geschlagen geben. Den 3000 Zuschauern wurde ausgezeichneter Sport geboten. Das Spiel begann schon sehr temperamentvoll. Wegen eines groben Fouls mußte Brant schon bald nach Beginn ausgeschlossen werden. In der 12. Minute brachte Schröttle die Rießerseer in Führung. Strobl erhöhte in der zweiten Spielperiode auf 2:0; ein Treffer Brants wurde nicht gewertet. Strobl stellte dann im Schlußdrittel auf 3:0, ehe dem Berliner Wilke der Ehrentreffer gelang. — Egginger, Schröttle und Dr. Strobl waren die besten Leute der Bayern, bei Zehlendorf gefielen neben Brant der Tormann Paul und W. Kelch am besten. — Der Puck war vor Spielbeginn aus einem Sportflugzeug abgeworfen worden.

Stade Français schlägt den Deutschen Meister

Vor 2000 Zuschauern siegte am zweiten Weihnachtstag abends im Olympia-Kunsteisstadion Stade Français Paris gegen Brandenburg Berlin 11:0 (3:0, 3:0, 5:0) ganz überlegen. Die Franzosen zeigten ausgezeichnetes Können, überragend vor allem Cadorette sowie der erstmals in Deutschland mitwirkende Besson als rechter Verteidiger. Aber auch Claretti und Gagnon waren wieder ausgezeichnet. Bei den Berlinern gefiel trotz der hohen Niederlage Kaufmann im Tor recht gut. Nowigki konnte mit seinen Einzelvorstößen die Pariser Abwehr vor schwerere Aufgaben stellen. Im ersten Drittel war Cadorette zweimal und Besson einmal erfolgreich, im zweiten Drittel kamen Gagnon, Belhumeur und Besson zu Torehren und im letzten Drittel stellten Cadorette und Besson mit je zwei Treffern und Gagnon mit einem das hohe Ergebnis her.

In den Zwischenpausen sah man durch die junge Rosemarie Wübben und den Berliner Lorenz guten Eiskunstlauf.

Erwähnt sei noch, daß die Franzosen beim Begrüßungsakt, beim Spielen der französischen und deutschen Nationalhymne, auch mit dem deutschen Gruß erwiderten.

Ehrl Turniersieger in Köln

Am 2. Weihnachtsfeiertag wurde im Kölner „Kino für Jedermann" ein Leichtgewichts-Ringerturnier durchgeführt, das vor ausverkauftem Hause abgewickelt wurde. Leider fehlten die drei Kölner Schlangen, Sürth und Forsch, für die die Federgewichtler Ritterskamp (Deutscher Kampfspielsieger) und Pulheim eingesprungen waren. Turniersieger wurde ohne eine Niederlage der Münchener Ehrl vor dem Hörder Weikart, dem Koblenzer Schwarzkopf und dem Kölner Ritterskamp.

Neuer Schnelligkeits-Flugrekord

Der bekannte französische Flieger Delmotte hat am 1. Weihnachtsfeiertag in Istres bei Marseille den Weltrekord im Schnelligkeitsflug für Landflugzeuge verbessert und eine Geschwindigkeit von 504,872 Stdkm. erreicht. Der bisherige Weltrekord betrug 490 Km. und wurde von dem inzwischen tödlich verunglückten Amerikaner Weddel gehalten. Delmotte benutzte einen Caudron-Renault-Apparat mit 380 PS-Motor. In einer Erklärung vor Pressevertretern betonte er, daß er der festen Ueberzeugung sei, mit einem stärkeren Motor auch die von dem Italiener Agello mit einem Wasserflugzeug aufgestellte Weltbestleistung von 709 Km. zu überbieten.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 27. Dezember 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 592

Reichsbankausweis vom 21. Dez.

Das Weihnachtsgeschäft hat eine stärkere Beanspruchung hervorgerufen, die in einer Zunahme der gesamten Kapitalanlage um 28,1 auf 4 478,5 Mill. ℛℳ zum Ausdruck kommt, während am 23. Dezember 1933 die gesamte Kapitalanlage um 33,8 Mill. auf 3 567,4 Mill. ℛℳ verringert war. Trotzdem sind die Rückflüsse von der Ultimobeanspruchung mit rund 57 v. H. bis zum 21. Dezember immer noch weitaus höher als in den ersten drei Dezemberwochen des Vorjahres, in denen erst 42 v. H. der Belastung abgedeckt waren. In diesem Jahre dürfte auch die Verschiebung des Inventurverkaufs mit der verstärkten Inanspruchnahme in Zusammenhang stehen.

Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 10,5 Mill. auf 3 605,5 Mill. Mark, an Lombardforderungen um 4,1 Mill. auf 101,6 Mill. Mark, an deckungsfähigen Wertpapieren um 0,8 Mill. ℛℳ auf 436,5 Mill. ℛℳ und an Reichsschatzwechseln um 18,4 Mill. auf 16,4 Mill. ℛℳ zugenommen.

Die Bestände an sonstigen Wertpapieren blieben bei einer Zunahme um 82 000 ℛℳ mit rund 318,8 Mill. ℛℳ nahezu unverändert. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 29,4 Mill. in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 4,7 Mill. ℛℳ auf 3 734,5 Mill. ℛℳ, derjenige an Rentenbankscheinen um 24,7 Mill. auf 334,4 Mill. ℛℳ erhöht.

Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 1,5 Mill. auf 1 471,2 Mill. ℛℳ ab. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug am 21. Dezember 5 706 Mill. ℛℳ gegen 5 348 Mill. ℛℳ im Vormonat und 5 453 Mill. ℛℳ am 23. Dezember 1933. Die fremden Gelder zeigen mit 764,2 Mill. ℛℳ eine Zunahme um 4,7 Mill. ℛℳ, nachdem noch in der Vorwoche bei den Giro-Guthaben infolge der Vereinlösung von Reichsschatzwechseln eine Abnahme um 97,3 Mill. ℛℳ zu verzeichnen war.

Die öffentlichen Guthaben sind in der Berichtswoche etwas gestiegen, dagegen haben die privaten etwas abgenommen. Die stetige, langsame Aufwärtsentwicklung der Deckungsmittel hat sich auch im Berichtsabschnitt fortgesetzt, in dem die Goldbestände um 51 000 ℛℳ auf 78,8 Mill. ℛℳ und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 184 000 ℛℳ auf 4,4 Mill. ℛℳ zugenommen haben.

Die Aufgaben der Bausparkassen

In der letzten Führerrats-Sitzung des Reichsverbandes deutscher Bausparkassen wurde u. a. auch die Frage der künftigen Aufgaben der Sparkassen eingehend behandelt. Das Ergebnis der Beratung, die in allen wesentlichen Punkten eine volle Einigung herbeiführte, wurde in folgenden Richtsätzen niedergelegt:

1. Die Bausparkassen betrachten nach wie vor die Restfinanzierung von Eigenheimbauten und deren Erhaltung als ihr wichtigstes Tätigkeitsgebiet: sie sind erstrangige Hypothekarinstitute.

2. Die Bausparkassen sind bereit, daneben auch zweitstellige Beleihungen durchzuführen, wenn dabei die Sicherheit der Spargelder in keiner Weise gefährdet wird.

3. Die Bausparkassen sind im Rahmen von Ziffer 1 und 2 auch jederzeit bereit, mit dem Reichsheimstättenamt in Fragen der Reichssiedlungspolitik zusammenzuarbeiten. Der Beteiligung an geschlossenen Siedlungen sind allerdings enge Grenzen gesetzt, da die Geschäftspläne und Zuteilungsbestimmungen die Bereitstellung größerer Summen für einen Platz praktisch erschweren. Mitbeteiligung ist jedoch möglich.

4. Die Bausparkassen sind der Ansicht, daß sie dazu berufen sind, neben den Bauspargeldern auch solche Spargelder zu verwalten, die für Bausparzwecke geeignet sind.

---

* **Rheinisch-Westfälisches Kohlen-Syndikat.** Die o. HV der AG Rheinisch-Westfälisches Kohlen-Syndikat erledigte die Regularien. Die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder des AR wurden wiedergewählt. An Stelle von Oberbergrat Völz, der sein Amt niedergelegt hat, wurde Landrat a. D. Wilhelm Tengelmann gewählt; neu hinzugewählt wurde Generaldirektor Becker.

* **Badische Grundwerte AG, Berlin.** Bei der mit 400 000 Mark Kapital ausgestatteten Gesellschaft ergab sich 1933 ein Gewinn von 609 (54 972) ℛℳ, um den sich der Vortrag weiter auf 657 105 ℛℳ erhöht. Die Mieterträge stiegen auf 191 067 (188 785) ℛℳ. Abschreibungen betragen nahezu unverändert 36 418 (36 611) ℛℳ, Hauszinsen 91 561 (—), Besitzsteuern 40 784 (42 150) ℛℳ. In der Vermögensaufstellung stehen Grundstücke mit unv. 366 200 ℛℳ, Gebäude mit 640 410 (674 090) ℛℳ, Forderungen an Herm. Tietz u. Co. 66 151 (i. V. Forderungen an Konzerngesellschaften 58 388), andererseits Reserven und Rücklagen zus. 104 600 (unv.), Hypothekenausgleichsfonds 69 380 (unv.), Hypotheken 125 (49 460) Mark.

* **5proz. Schweizer-Franken-Anleihe der Evangelischen Diakonissen-Anstalt, Karlsruhe-Rüppurr.** Man teilt uns mit, daß der Zinsschein per 1. Dezember 1934 der Evangelischen Diakonissen-Anstalt-Obligationen Sfr.-Anleihe bis auf weiteres auf der Basis von 4,5 v. H. Jahreszins gemäß dem deutsch-schweizerischen Abkommen vom 26. Juli 1934 einlösbar sind, u. a. auch bei der DD-Bank, Filiale Karlsruhe.

* **Schrag u. Söhne AG, Bruchsal.** Diese Malzfabrik berichtet für das am 31. August 1934 beendete Geschäftsjahr von einer 2½fachen Steigerung des Umsatzes. Hierbei hatte der Export, insbesondere nach den Ver. Staaten von Amerika bei allerdings gedrückten Preisen einen erheblichen Anteil. In den ersten drei Monaten des neuen Geschäftsjahres ging der Absatz bei allerdings anziehenden Rohstoffpreisen und Exportschwierigkeiten um weitere 30 v. H. Für 1933/34 wird nach 0,016 (0,000) Mill. ℛℳ Abschreibungen ein Reingewinn von 39 800 (31 000) ℛℳ ausgewiesen. Ueber die Verteilung werden Angaben nicht gemacht (Kapital 315 000 ℛℳ), doch bemerkt, daß ein entsprechender Anteil der Golddiskontbank überwiesen wurde. In der Vermögensaufstellung erscheinen u. a. in Mill. ℛℳ Verbindlichkeiten 0,667 (0,419), Vorräte 0,707 (0,487), Außenstände, Wechsel 0,306 (0,325).

Die Warenmärkte im Jahre 1934

Von Georg Haller-Mannheim

I.

Die Versorgung des deutschen Volkes mit Waren des täglichen Bedarfs und somit auch die Eindeckung seiner Wirtschaft mit Rohstoffen wurde im Jahre 1934 im wesentlichen von zwei Grundtatsachen der Politik bestimmt, die in ihrer Verzahnung und Auswirkung verschieden, in ihren Folgen bisweilen ineinander übergriffen. Zuerst ist die Devisenlage mit allen ihren Konsequenzen zu nennen; die Tatsache, daß anstelle des erkrankten Reichswirtschaftsministers der Reichsbankpräsident kommissarisch mit der Führung des für die Wirtschaft zuständigen Ministeriums beauftragt worden ist, erhellt deutlich genug, wie eng heute der Zusammenhang zwischen Wirtschafts- und Währungspolitik geworden ist. Es ist hier nicht der Platz, auf alle Einzelheiten der mannigfachen Verrechnungsabkommen, die mit zahlreichen Ländern abgeschlossen wurden, oder auf die Ausgestaltung unserer Handelspolitik einzugehen. Festzuhalten ist jedoch, daß eine Ausdehnung unserer Einfuhr, und damit ein stärkerer Anschluß an den Weltmarkt nur in dem Maße möglich ist, in dem unseren Fertig-Erzeugnissen die Wege zum Ausland offengehalten werden. Oft genug ist betont worden, daß eine Fernhaltung von den Weltmärkten von Deutschland nicht erstrebt wird, daß im Gegenteil eine möglichst umfangreiche Betätigung im Welthandel, als Verkäufer wie als Käufer, nur von Nutzen sein kann. Da jedoch bis jetzt noch starke Hemmungen einer solchen fruchtbringenden Tätigkeit entgegenstanden, mußten eine ganze Reihe von Verordnungen erlassen werden, die in den Warenverkehr Deutschlands unmittelbar eingreifen; die wichtigsten von ihnen werden wir bei der Darstellung der einzelnen Warengruppen erwähnen. Sie sind, das muß ausdrücklich betont werden, nicht als Dauermaßnahmen gedacht, sondern lediglich zur Behebung eines gegenwärtigen, vorübergehenden Zustandes.

Gerade in dieser Hinsicht unterscheiden sich die genannten Regelungen von der zweiten Gruppe von Maßnahmen, die für die nationalsozialistische Weltanschauung und für die von diesem Gebiete getragene Politik unabänderliche Notwendigkeiten darstellen: es sind die Vorkehrungen, die zum Schutze des Bauern getroffen worden sind. Der Reichsnährstand, dessen Schaffung eine der ersten Taten der Regierung Hitler war, ist im Jahre 1934 folgerichtig ausgebaut worden durch Einbeziehung aller Gewerbe- und Handelsgruppen, die im wesentlichen mit den Erzeugnissen des Bauern Wirtschaft treiben. Galt es im Jahre 1933, den Bauern aus seiner Verstrickung mit der Geldwirtschaft, die seinem Wesen und seiner Arbeit fremd sind, zu lösen — als wichtigste gesetzgeberische Tat ist hier das Erbhofgesetz zu nennen — so ist für das Jahr 1934 der Errichtung der Gruppe 4 des Reichsnährstandes, die auch den „Landhandel“ soweit von der freien Marktwirtschaft loslöst, wie es im Rahmen einer reibungslosen Zusammenarbeit zwischen Bauer und Handel angebracht erscheint. Es wird zweckmäßig sein, sich bei jedem einzelnen Falle der Marktregelung vor Augen zu halten, ob die getroffene Maßnahme zu der ersten oder der zweiten der angeführten Gruppen gehört. Nur auf diese Weise ist ein Verständnis für die Vorgänge auf dem deutschen Markt im Jahre 1934 möglich.

Getreide

Einer Betätigung Deutschlands als Käufer auf den Weltgetreidemärkten standen sowohl die Devisenschwierigkeiten als auch der deutsche Bauernschutz entgegen. Tatsächlich wurden, besonders in der zweiten Jahreshälfte, ausländische Weizen so gut wie gar nicht gehandelt, so daß nur noch sehr geringes Interesse für die Auslandsmärkte besteht. Wenn wir gleichwohl kurz die Welternten streifen, so deshalb, weil die Erträgnisse in den Weizenexportländern die niedrigsten Ziffern der letzten zehn Jahre aufweisen. In den Vereinigten Staaten wird die Weizenernte mit 183 Mill. Dz. angegeben, während sie bisher regelmäßig 900 Mill. Dz. überstieg; sie liegt damit noch um rund 37 Mill. Dz. unter dem geschätzten Verbrauch in den Staaten selbst; für Kanada lautet die Angabe auf 70 Mill. Dz. gegen etwa 113 Mill. im Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Da aber aus den früheren außerordentlich guten Ernten noch Vorräte zur Verfügung stehen, die fast den gesamten Weltbedarf zu decken imstande sind, ist von einer fühlbaren Entlastung des Marktes nicht die Rede. Die im Vorjahre auf der Londoner Weizenkonferenz vorgeschlagenen Ausfuhrquoten haben ihre Wirkung nicht erreicht. Bis auf Argentinien haben die Ausfuhrländer nicht einmal für die ihnen zugebilligten Verkäufe Abnehmer finden können. Argentinien allerdings hat seinen Export unbekümmert erheblich ausgedehnt, und mußte auf den diesjährigen Konferenzen in London und Budapest heftige Vorwürfe dafür einstecken.

Da aber in Argentinien, im Gegensatz zu den nordamerikanischen Erzeugerstaaten, ausreichende Lagermöglichkeiten nicht vorhanden sind, mußte man dort alles tun, um die Ernten schnellstens abzusetzen; der Staat war daran so dringend interessiert, daß er den Erzeugern sogar Mindestpreise garantierte und den Unterschied aus Steuermitteln aufbrachte. Trotz aller Konferenzen wird Argentinien nicht von diesem ihm durch seinen Wirtschaftsaufbau vorgeschriebenen Weg ablassen können. Auch Ungarn, das bedeutendste Weizenausfuhrland Europas, ist mit internationalen Beschränkungen nicht gedient. Man erstrebt dort, durch Abmachungen mit einzelnen Ländern Zugeständnisse für die heimische Landwirtschaft einzutauschen. So wurden in diesem Jahre Abkommen mit Italien und Oesterreich getroffen. — Die Preise lagen durchweg über denen des Vorjahres; im April und Mai gab es einen vorübergehenden Preiseinbruch, der an den nordamerikanischen Börsen Rückschläge um etwa 15 v. H. im Gefolge hatte, aber schon vom Juni an nahm die steigende Bewegung unter geringen Schwankungen ihren Fortgang. Der Mittelpreis für Weizen an der Chicagoer Börse betrug in Cents je Bushel: Ende 1933: 82⅞, Ende März 1934 86[11]/16, Ende Juni 1934: 89[11]/16, Ende September 1934: 101[1]/16 und Ende Dezember 98⅝. Für Winnipeg stellen sich die gleichen Preise auf 64⅛ bzw. 68 bzw. 76⅝ bzw. 81⅝ bzw. 77⅞. Rechnet man diese Preise auf Reichsmark je 100 Kg. um, so ergibt sich, daß in den Vereinigten Staaten ein Doppelzentner Weizen etwa 9 Mark und in Kanada etwa 7 Mark kostete.

Schwieriger ist, insbesondere für Nordamerika, die Futtermittelfrage; hier stehen nicht so große Vorräte wie bei dem Brotgetreide zur Verfügung und in etlichen Gegenden macht sich bereits Knappheit bemerkbar. Die Chikagoer Maisnotierung, die Ende 1933 auf 44⅞ stand und dann von Vierteljahr zu Vierteljahr auf 49 bis 50⅝ bis 77 bis 90⅝ stieg oder, in ℛℳ je 100 Kg. von 4,90 auf fast 9 ℛℳ, ist Beispiel dafür.

Der deutsche Getreidebedarf

ist dank der Maßnahmen der Reichsregierung in befriedigendem Maße gedeckt. Zwar erreichen die diesjährigen Ernteergebnisse nicht die Rekordernte des Vorjahres, aber sie stehen bei den meisten Getreidearten wesentlich über dem Durchschnitt der Jahre 1924/33. Für Weizen ist ein Ergebnis von 4,5 Mill. To. (1933: 5,6; Durchschnitt 1924/33: 3,7), für Roggen von 7,6 Mill. To. (8,7 und 7,5), für Gerste von 3,2 (3,5 und 3,2) und für Hafer von 5,5 Mill. Tonnen (7,0 und 6,4) ermittelt worden. Bemerkenswert ist übrigens, daß der Anbau von Raps und Rübsen sehr stark, nämlich von 5000 Hektar im Vorjahr auf fast 27 000 Hektar in diesem Jahr zugenommen hat. An Brotgetreide stehen also aus der neuen Ernte etwa 12,2 Mill. To. zur Verfügung; da am 1. Juni 1934 noch aus der alten Ernte Brotgetreide-Vorräte von etwa 3,6 Mill. To. in der ersten und zweiten Hand vorhanden waren, ergibt sich eine Gesamtversorgung von rund 15,8 Mill. To. Der Weizenkonsum betrug demgegenüber im Durchschnitt der letzten sieben Jahre etwa 4,6 Mill. To., der Roggenkonsum rund 4,9 und der von anderen Brotgetreiden etwa 0,25 Mill. To., wobei zu beachten ist, daß sich in den letzten Jahren eine verstärkte Neigung zum Roggen bemerkbar gemacht hat.

Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß die Brotgetreideversorgung voll gesichert ist, und daß darüber hinaus noch etliche Roggenvorräte zu Fütterungszwecken zur Verfügung stehen. Infolge des geringen Ausfalles der Haferernte ist die Versorgung mit Futtergetreide nicht so reichlich; immerhin stehen etwas mehr als 10 Mill. To. zur Verfügung. Da jedoch in zunehmendem Maße ausländische Kraftfuttermittel durch deutsche ersetzt werden, ist auf diesem Markt die Notwendigkeit von Einfuhren gegeben. Die Reichsregierung hat dieser Sachlage dadurch Rechnung getragen, daß sie mehrfach die Einfuhr von Futtermitteln ermöglicht hat, so wurde polnischer Roggen gekauft, die RfG erwarb Futtergerste und Mais und erteilte auch dem Handel Erleichterungen für die Einfuhr von Futtergetreide. Für Kleie, Zuckerschnitzel, Treber und Malzkeime wurden Zollermäßigungen beschlossen und die Monopolabgaben für Oelkuchen und Sojaschrot wurden auf die Hälfte ermäßigt. Die Tatsache jedoch, daß heute die deutschen Margarinefabriken und Oelfabriken in wesentlich geringerem Umfang als früher ausländische Oelfrüchte verarbeiten, ließ eine wesentliche Veränderung in der Zusammensetzung der Futtermittelversorgung, soweit sie aus Einfuhren bestritten werden muß, nicht umgehen. Nach den bis jetzt vorliegenden Einfuhrzahlen ist der Import von Oelkuchen gegenüber dem Vorjahr auf etwa den achten Teil, der von Sojabohnen um 28 v. H. und der von Leinsaat um etwa 10 v. H. zurückgegangen. Statt dessen hat sich die Einfuhr von Futtergerste rund verzehnfacht, der von Kopra mehr als verdoppelt, auch bei Mais, Erdnüssen, Palmkernen und Fischmehl sind Steigerungen, die 10 bis 50 v. H. betragen, eingetreten.

Die Marktgestaltung war für Brotgetreide durch die Festpreise in enge Bahnen gelenkt. Aus der Tatsache, daß auf Grund dieser Preise sich im Verlauf des Jahres an den einzelnen Märkten sich nur Abweichungen von durchschnittlich 9 v. H. zwischen dem höchsten und dem niedrigsten Festpreismonat ergaben, während in den früheren Jahren sich durchschnittlich Differenzen von 40 v. H. feststellen ließen, kann gefolgert werden, daß das Ziel einer stetigen Marktgestaltung erreicht worden ist. Für Mannheim, das im Gebiet der höchsten Festpreise liegt, hatte diese Regelung zur Folge, daß in den hiesigen umfangreichen Lägern reichliche Mengen, vor allem norddeutschen Weizens, eingelagert wurden. Von den Verordnungen, die auf den Marktverlauf wesentlichen Einfluß hatten, muß hier die obligatorische Einführung des Bäckerschlußscheines erwähnt werden, die diese Abnehmer zur Barzahlung zwingt, und damit das Mehlgeschäft auf eine festere Grundlage stellt, zugleich aber auch eine wesentliche Verzögerung der Käufe und Abrufe zur Folge hatte. Das Ablagegeschäft der Mühlen war daher gegen Schluß des Jahres sehr gering, so daß sie sich selbst in ihrer Einkaufstätigkeit immer stärker zurückhielten.

Die Knappheit an Kraftfuttermitteln und das schleppende Mehlgeschäft zeitigten als merkwürdige unliebsame Erscheinung Tausch- und Gegengeschäfte in der Form, daß man Mehl unter der Bedingung der Mitlieferung von Kleie kaufte, oder aber von den Mühlen bei der Lieferung von Getreide die Gegenlieferung von Kleie zur Bedingung machte. Großen Umfang nahmen Geschäfte dieser Art am Futtermittelmarkt an, besonders seit am 16. Juli und am 5. August auch für Futtergerste und Hafer Festpreise festgesetzt wurden; zeitweise waren diese Getreidearten am freien Markt überhaupt nicht zu haben, zumal sie auch in großem Umfang von den Bauern im eigenen Betrieb verfüttert wurden. Für Norddeutschland brachte schließlich die stärkere Verwendung von Kartoffelflocken sowie die Kartoffeltrocknung und -einsäuerung dem Futtermittelmarkt eine gewisse Entlastung, die in Süddeutschland sich nicht auswirken konnte, da hier die erforderlichen Anlagen fehlen. Bevor für Hafer die oben angeführte Festlegung der Preise eintrat, hatte er eine erhebliche Preissteigerung zu verzeichnen, und zwar von 148 Ende Dezember 1933 bis auf mehr als 200 ℛℳ die To. Ende Juni; die Festpreise machten dieser Entwicklung ein Ende, so daß jetzt der Preis von 170 ℛℳ nicht überschritten wird. Für Braugerste setzte mit Beginn der neuen Ernte eine Preissteigerung ein; die Bewegung gewann dadurch noch an Lebhaftigkeit, daß Herkünfte, die früher als besonders eiweißarm, also für Brauzwecke vor allem geeignet sich erwiesen hatten, in diesem Jahr einen hohen Eiweißgehalt zeigten. Nachdem sich die Brauereien im Oktober und Anfang November eingedeckt hatten, flaute auch hier das Geschäft merklich ab.

Für den Mehlmarkt war von besonderer Bedeutung die Begrenzung der Vermahlung von Auslandsweizen auf höchstens 20 v. H. Da der Zoll 250 ℛℳ, später sogar 350 ℛℳ betrug und da sich eine starke Preissteigerung für Auslandsweizen ergab, konnte jedoch von dieser Ermächtigung nur in geringem Umfang Gebrauch gemacht werden; als sich herausstellte, daß etliche mitteldeutsche Weizen einen Kleberanteil von bis zu 30 v. H. hatten, also dem des Manitoba-Weizens nahekommen, beschränkte sich das Geschäft fast ganz auf Mehl und Inlandsweizen. Für Roggenmehle trat am 16. Juli eine Verordnung in Kraft, nach der die Heraufsetzung der Ausmahlung auf einen Aschegehalt von mindestens 0,967 v. H. vorgeschrieben wurde.

Waren und Märkte

Die Getreidefestpreise für Januar

Ab 1. Januar 1935 treten neue Getreidefestpreise in Kraft. Für die Getreidegroßmärkte Mannheim und Karlsruhe kommen folgende Festpreise in Frage:

Weizen: W. 15: 207 (Dezember 205,50), W. 16: 209 (207,50), W. 17: 212 (210,50).

Roggen: R. 15: 169 (Dezember 167,50), R. 16: 172 (170,50).

Hafer: H. 11: 159 (Dezember 157,50), H. 14: 164 (162,50), H. 17: 167 (165,50).

Gerste (Futtergerste): G. 7: 159 (Dezember 157,50), G. 8: 162 (160,50), G. 9: 164 (162,50), G. 11: 167 (165,50) ℛℳ je Tonne.

Entsprechend den neuen Festpreisen ändern sich auch die Preisfestsetzungen für Roggen- und Weizenkleie.

---

* **Frachtzuschüsse der RfG bei Roggenlieferungen.** Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat die RfG ermächtigt, aus den nach der 11. Verordnung der Reichsstelle vom 1. Dezember 1934 aufkommenden Mitteln Frachtbeihilfen zu leisten. Die Bedingungen sind in einer Bekanntmachung der RfG vom 22. Dezember 1934 aufgeführt. Hiernach werden Frachtzuschüsse zunächst bei Roggenlieferungen an Mühlen in den Bezirken der Getreidewirtschaftsverbände Sachsen-Anhalt, Freistaat Sachsen und Thüringen gewährt. Lt. „Landware“ dürfte wohl zu erwarten sein, daß diese Frachtzuschüsse mit der Zeit je nach Erfordernis auch auf Lieferungen in andere Gebiete ausgedehnt werden.

* **Ausnahmetarif für Futtergerste weiter verlängert.** Der Ausnahmetarif 17 B 2 19, wie die „Landware“ zuverlässig erfährt, sollen über den 31. Dezember 1934 hinaus bis zum 31. Juli 1935 verlängert werden. Er gilt nur für Gerste zur Verwendung als Futtermittel im Deutschen Reich. Er tritt erst in Kraft bei einer Mindestmenge von 70 000 Tonnen für einen Versender oder Empfänger.

* **Drahtstiftpreise ermäßigt.** Für Abschlüsse ab 22. Dezember zur Lieferung nach dem 1. Januar 1935 ist eine fühlbare Ermäßigung der Listenpreise des Drahtstiftverbandes vorgenommen worden.

* **Kaffee-Wochen-Bericht vom 22. Dez.** („Heh-Kaffee“ Hamburg 36.) Auch in der abgelaufenen Berichtswoche trat am Kaffeemarkt keine Belebung ein. Die bevorstehenden Festtage trugen ebenfalls zu der ruhigen Stimmung bei. Anfang des Jahres dürfte das Inland aber wohl gezwungen sein, die nach der langen Periode der Zurückhaltung entstandenen Lücken in den Lägern und den Beständen an den Seeplätzen wieder aufzufüllen.

* **Pforzheimer Edelmetall-Notierungen vom 27. Dez.** (Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft, Filiale Pforzheim): Platin technisch rein 3,50 je Gramm; dto. 4 v. H. Palladium 3,45 je Gramm; dto. 4 v. H. Kupfer 3,35 je Gramm; Feingold 2840 je Kilo; Feinsilber 46,70—50,50 je Kilo; je nach Abnahme von 50 kgr. 1—9 Kilo.

Uebersee-Getreide-Notierungen

Neuyork, 26. Dez. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel, Lokopreise) Weizen roter Sommer-Winter Nr. 2 107⅝; dto. hard 115⅜; Mais neu, einkommende Ernte 105,26; Gerste Malting 90; Mehl und Fracht unverändert.

Chikago, 26. Dez. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel, Terminpreise) Tendenz fertig; Weizen per Dez. 98,75; Mai 98,75—99⅛; Juli 93⅝—94; Mais per Dez. 90,75; Mai 90; Juli 86,25; Hafer per Dez. 50⅝; Mai 54,25; Juli 48,50; Roggen per Dez. 77,75; Mai 76,50; Juli 76. — Lokopreise: Hafer weißer Nr. 2 57,50; Gerste Malting 75 bis 122.

Winnipeg, 26. Dez. (Eig. Dr.) Börse geschlossen.

Buenos Aires, 26. Dez. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Febr. 6,41; März 6,22; Mais per Dez. 6,27; Jan. 6,35; Febr. 6,24; Hafer per Febr. 6,10; Leinsaat (willig) Febr. 11,76; März 11,86.

Rosario, 26. Dez. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Febr. 6,05; März 6,25; Mais per Jan. 6,00; Febr. 6,15; Leinsaat per Febr. 11,60; März 11,70.

Amerikanische Schmalz- und Schweinemärkte

Neuyork, 26. Dez. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Tendenz fest; Schmalz prima Western loko 1390; dto. mittlere Western 1365—1375; Talg unverändert.

Chikago, 26. Dez. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Tendenz fest; Schmalz per Dez. 1260; Jan. 1245 G; Mai 1297,50 G; Juli 1302,50 G; Schmalz lose 1245; Bauchspeck (fr. gek.) per Dez. 1540; Jan. 1575; Preise für leichte Schweine 625—675, schwere Schweine 700—710; Schweinezufuhr in Chikago 16 000, im Westen 47 000.

* **Steigender Absatz ostpreußischen Zellstoffes im Reiche.** Die Belebung der ostpreußischen Zellstoffindustrie drückt sich in einer starken Zunahme des Absatzes von Zellstoff im Reiche aus. Im Jahre 1933 wurden im westlich des Korridorgebietes gelegenen deutschen Wirtschaftsgebiet 100 000 Tonnen gegenüber nur 113 000 Tonnen im Jahre 1932 abgesetzt. Der Versand nach dem Auslande hat nur unerheblich zugenommen und belief sich auf 111 000 Tonnen, die hauptsächlich auf dem Seewege nach den westeuropäischen Ländern gingen. Der innerdeutsche Versand spielte sich vornehmlich auf dem Seewege nach den Nordseehäfen ab. Verhältnismäßig geringe Transporte wurden auf dem Schienenwege oder dem Binnenwasserwege nach Mitteldeutschland geleitet.

Industriebeschäftigung im November

Das Arbeitsvolumen der Industrie, d. h. die Gesamtzahl der geleisteten Stunden, hat im November 1934 trotz saisonmäßiger Abschwächung auf Teilgebieten im ganzen weiter und zwar in gleichem Maße wie i. V. zugenommen. So ist nach der Industrieberichterstattung des Statistischen Reichsamts die Gesamtzahl der geleisteten Arbeiterstunden von 57,8 v. H. im Oktober auf 58,8 v. H. der Arbeiterstundenkapazität im November gestiegen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter hat sich gegenüber dem Vormonat im ganzen kaum verändert; sie beträgt im November 62,8 v. H. der Arbeiterplatzkapazität. Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit hat sich von 7,47 Stunden auf 7,56 Stunden erhöht. In den Verbrauchsgüterindustrien ist die Beschäftigung etwas stärker als in den Produktionsgüterindustrien gestiegen.

---

* **Maschinenfabrik Hartmann AG, Frankfurt a. M. — Zur Zeit gut beschäftigt.** Die mit 300 000 ℛℳ AK arbeitende Gesellschaft weist für das Geschäftsjahr 1933 wieder einen kleinen Verlust von 4960 ℛℳ aus, um den sich der Verlustvortrag auf 7849 ℛℳ erhöht, nachdem im Vorjahr eine Minderung des Verlustes um 7795 ℛℳ zu verzeichnen war. In der ersten Hälfte des Berichtsjahres war der Auftragseingang ungenügend, dann setzte aber dank der Regierungsmaßnahmen eine Belebung ein, so daß nahezu ein Ausgleich geschaffen wurde. Im neuen Geschäftsjahr hat die Belebung angehalten. Die Ausfuhr ging weiter zurück, jedoch gelangten große, zum Teil seit längerer Zeit bearbeitete Projekte zur Bestellung. Die Beschäftigung ist zur Zeit gut, und die weiteren Aussichten können günstig beurteilt werden. Eine Gewinnausschüttung für 1934 dürfte jedoch nicht in Frage kommen. Die o. HV genehmigte den Abschluß.

* **Gebr. Abt AG, Wächtersbach.** Das Unternehmen schließt zum 30. Juni 1934 unter Berücksichtigung von 53 801 (6015) ℛℳ Gewinnvortrag mit einem Reingewinn von 21 132 (18 961) ℛℳ nach 37 406 (35 987) ℛℳ Abschreibungen. Das AK von 1,5 Mill. ℛℳ bleibt wieder ohne Dividende, der Gewinn wird weiter vorgetragen. Da zwei Betriebswerke der Gesellschaft im Saargebiet liegen, könne sich mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Auswirkungen der Rückgliederung eine Voraussage über die Aussichten des laufenden Jahres noch nicht machen lassen.

* **Schönberger Cabinet AG, Mainz.** Für 1933 weist diese Sektkellerei nach 0,105 (0,016) Mill. ℛℳ Abschreibungen einen Reingewinn von 12 900 (27 300) ℛℳ aus, wodurch der Verlustvortrag weiter auf 381 200 ℛℳ ermäßigt werden kann. Der Absatz hat sich 1934 infolge Wegfalls der Sektsteuer bedeutend erhöht, so daß der Gesellschaft gegen 1933 nahezu verdoppelt werden konnte. (Kapital 1,0 Mill. ℛℳ bei 0,65 Mill. ℛℳ Reserven).

* **54 Omnibus-Zulassungen im November.** Der saisonmäßige Rückgang im Omnibus-Absatz hielt im November an. Wurden im September noch 300 neue Kraftomnibusse in den deutschen Verkehr gestellt, im Oktober 81 Stück, so waren es im November nur noch 54, davon 46 deutsche und 8 ausländische Fabrikate.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft war äußerst still. Die Bergfracht beträgt 1,70 ℛℳ ab Ruhrort und 1,60 ℛℳ ab Kanal Basis Mannheim. Die Talfracht beträgt ab Ruhrort 1,20 ℛℳ und ab Kanal nach Rotterdam 1,40 ℛℳ. Die Schlepplöhne talwie bergwärts blieben unverändert.

Die deutsche Landwirtschaft 1934

In dem letzten Vierteljahrsheft des Instituts für Konjunkturforschung befaßt sich dieses Institut eingehend mit der Lage der deutschen Landwirtschaft Ende 1934. Zusammenfassend wird über das Jahr 1934 gesagt:

„Die Lage der deutschen Landwirtschaft stellt sich am Jahresende 1934 wie folgt dar: Die Schlachtviehmärkte haben sich an vielen Zweigen des Verfalls zum ersten Male wieder nennenswert erholt. Die übrigen Agrarmärkte sind weitgehend auf einer für die Erzeuger erträglichen Basis stabilisiert. Die Auswirkungen der Dürre im Sommer sind durch die Regenfälle im Herbst erheblich gemildert, die noch drohenden Gefahren durch Versorgungsmaßnahmen bekämpft worden. Versorgungsschwierigkeiten bis zur nächsten Ernte sind — soweit es sich übersehen läßt — nirgends zu erwarten. Die Landwirtschaft kann, nachdem die Märkte geregelt und die Preise stabilisiert sind, wieder Betriebsvoranschläge machen und ordnungsgemäß wirtschaften. Für die kommenden Jahre hat die Regierung auf dem 2. Reichsbauerntag eine allgemeine neue Erzeugungsschlacht verkündet. Das Hauptgewicht ist, die Ernährungsfreiheit Deutschlands mit den fehlenden Produkten (besonders Butter, Käse, Eiern, Gespinstpflanzen wie Wolle, Flachs und Hanf) zu erhöhen. Da die wirtschaftlichen Voraussetzungen hierfür gegeben sind, ist an einem Erfolg dieses Feldzuges auf lange Sicht nicht zu zweifeln.“

Anordnungen der Zuckerwirtschaft

Die Hauptvereinigung der Deutschen Zuckerwirtschaft hat vorläufig bis 15. Januar 1935 ihre Geschäftsstelle in Berlin SW 68, Wilhelm-Straße 98. Gemäß Bekanntmachung Nr. 1 werden alle Anordnungen und Bekanntmachungen in der „Landware“ als amtlichem Veröffentlichungsorgan veröffentlicht, wobei für den Zeitpunkt des Inkrafttretens von Anordnungen jeweils der Tag der Veröffentlichung in dem Fachblatt gilt. In der unterm 19. Dezember 1934 erlassenen, unterm 21. 12. veröffentlichten Anordnung 1 wird angeordnet, daß die von der bisherigen WB der deutschen Zuckerindustrie erlassenen Kontingentierungsbestimmungen und Kontingentsbeteiligungen vorläufig bis auf Widerruf durch den Vorsitzenden der Hauptvereinigung in Kraft bleiben, soweit sie die Grundkontingente der Zuckerfabriken betreffen, ferner, daß die auf Grund der Satzung der bisherigen WB ergangenen Vorschriften über die Absatzregelung bis auf weiteres in Kraft bleiben. Die Freigaben werden jeweils vom Vorsitzenden der Hauptvereinigung bestimmt werden.

Anerkennung der Fachgruppe „Versicherungs-Agenten und Makler“ — Meldefrist bis 15. Jan.

Wie wir hören, ist die Anerkennung der obengenannten Fachgruppe bei der Wirtschaftsgruppe „Vermittlergewerbe“ in der Reichsgruppe 5, Handel, des organischen Aufbaues erfolgt. Auf Grund der Ziffer 3 der Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 20. November 1934 betreffend Anerkennung der Wirtschaftsgruppe „Vermittlergewerbe“ haben sich daher alle Versicherungsagenten und Versicherungs-Makler, die eine Tätigkeit gemäß §§ 84 und 93 HGB ausüben, beim Reichsbund der Deutschen Versicherungsvertreter (RDV) e. V., Berlin W 35, Viktoriastraße 30, zu melden. Die Anmeldefrist läuft bis zum 15. Januar. Auch die in allen größeren Städten vorhandenen Ortsgruppen des RDV geben als Meldenebenstellen Formulare aus und nehmen Anmeldungen entgegen. Die Angaben im Meldeformular dienen zunächst lediglich organisatorischen und statistischen Zwecken der Reichsgruppe „Vermittlergewerbe“.

MARCHIVUM

Letzte Spieltage!

Ein begeistertes Publikum!

und ein

täglich ausverkauftes Haus!

18 500 zahlende Besucher in 9 Spieltagen!

Hans Albers

krönendes Jahres-Schluß-Programm

„Peer Gynt"

nachträglich ausgezeichnet „Künstlerisch wertvoll"

Hans Albers — siegháfter Peer Gynt — Eroberer der Welt — Globetrotter und Abenteurer —

begeistert alle und alles!

Ausgewähltes bestes Vorprogramm! Beginn: 3.00, 5.40, 8.30 Uhr

Alhambra

Silvester im Kurhotel

Mathildenbad

Bad Wimpfen a. N.

GROSSER SILVESTER-BALL unter Mitwirkung erstklassiger Kräfte. Wochenendpreis, beginnend mit Abendessen am Samstag, den 29.12.34, u. endigend mit Mittagessen am Dienstag, den 1.1.35 einschl. Fahrt u. Bedienungsgeld

Anmeldungen Mannheimer Omnibus-Verkehrs-Ges. D 4, 5, Tel. 314 20

Abfahrt Samstag, 4 Uhr nachmittags.

PALAST Lichtspiele Breitestrasse und GLORIA Palast Seckenheimerstrasse

Unwiderruflich nur noch heute und morgen

Maria Beling

die entzückende „Lore"

in beiden Theatern in jeder Vorstellung

persönlich anwesend

zu dem großen Terra-Film

Grüß mir die Lore noch einmal

Ein lebendig gewordenes Volkslied, das die Schönheit deutscher Landschaft, die Poesie des Werdens, die Liebe zur Heimat atmet. Alles schwelgt in diesen Bildern in **Fröhlichkeit - Jugendfrische - Stimmung**

- Zuvor großes Tonbeiprogramm -

Um 4 Uhr eine Jugendvorstellung zu halben Preisen, denn alle großen und kleinen Mädchen wollen die Lore persönlich kennen lernen.

Jugend hat Zutritt! - Anf. 4.00, 6.10, 8.20

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge

a) vom 21. Dezember 1934:

Alexander Heberer, Mannheim. Die Prokura von Willi Schmidt ist erloschen. Hans Heberer Ehefrau Frieda geb. Weiß in Mannheim ist als Einzelprokurist bestellt.

b) vom 22. Dezember 1934:

Kissel & Cie. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 24. Oktober 1934 wurde der Gesellschaftsvertrag geändert durch Streichung des § 8; § 7 wurde neugefaßt, an Stelle des § 8 und des gestrichenen § 9, der §§ 10 bis 17, wobei § 11 seine bisherige Fassung behält, und § 21 treten neue Bestimmungen. Die im bisherigen § 21 enthaltene Bestellung des Geschäftsführers Josef Kissel bleibt aufrecht erhalten. Auf die eingereichte Niederschrift wird Bezug genommen. Die Prokura des Hans Kissel ist erloschen. Franz Kissel, Innenarchitekt in Mannheim-Neuostheim, ist als Einzelprokurist bestellt.

Drahtverband Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Düsseldorf, Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim, Hauptsitz: Düsseldorf. Kaufmann Hugo Baer in Düsseldorf ist zum stellvertretenden Geschäftsführer bestellt.

Valentin Jung, Mannheim. Die Prokura des Dr. Alfred Kehrer und die Firma sind erloschen. 85

Amtsgericht FG. 3b Mannheim.

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Wilhelm Schmidt G.m.b.H. in Mannheim, Neckarvorlandstr. 23, soll die Schlußverteilung erfolgen. Dazu sind 708.96 RM verfügbar. Zu berücksichtigen sind nur die Vorrechtsforderungen der Klasse 1 bis 3 des § 61 KO. mit insgesamt 920.84 RM mit der Maßgabe, daß hiervon bereits 218.30 RM durch Teilausschüttung bezahlt sind. Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen kann auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Abt. BG. 5 eingesehen werden. 47

Mannheim, 24. Dezember 1934.

Der Konkursverwalter: Dr. Horch, Rechtsanwalt.

Im Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Kunst- und Natursteinbetrieb G.m.b.H.** in Mannheim, Käfertaler Straße 217, ist zur Abnahme der Schlußrechnung und zur Anhörung der Gläubiger über den Antrag des Konkursverwalters, das Konkursverfahren einzustellen mangels einer die weiteren Kosten des Verfahrens deckenden Masse, sowie zur Festsetzung der Vergütung und Auslagen des Verwalters Termin bestimmt auf: Donnerstag, den 17. Januar 1935, vorm. 10 Uhr, vor dem Amtsgericht Mannheim, 2. Stock, Zimmer Nr. 218. 47

Mannheim, 19. Dezember 1934.

Bad. Amtsgericht BG. 5.

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Ludwig Abeles, Inhaber der Firma Ludwig Abeles in Mannheim, M 7, 21, wurde nach Bestätigung des im heutigen Termin angenommenen Vergleichs heute aufgehoben. 47

Mannheim, 20. Dezember 1934.

Amtsgericht Abt. BG. XIV.

Das **städt. Leihamt** ist nach den Weihnachtsfeiertagen wie folgt geöffnet:

am Donnerstag, den 27. u. Freitag, den 28. Dezember von 8—12 und 14½—16½ Uhr;

am Samstag, den 29. Dez. ebenfalls v. 8—12 u. 14½—16½ Uhr.

Dagegen bleibt das städt. Leihamt am Montag, d. 31. Dez. **geschlossen.**

Die amtlichen Pfänderannahmestellen **Alois Neckenbach, J 4a, 3, Wendelin Eisenhauer, Lortzingstr. Nr. 12 und Josef Ludwig, D 4, 2,** sind jedoch an diesem Tage bis 19 Uhr zur Annahme von Pfändern zugänglich.

Pfandscheine vom Monat Juni 1934 können noch bis Freitag, den 4. Januar 1935 ausgelöst oder erneuert werden, ohne daß eine Versäumnisgebühr berechnet wird.

11 **Städt. Leihamt Mannheim.**

Die Pfänder vom Monat Juni 1934 und zwar:

Gruppe A Nr. 45 272 bis 46 370,
Gruppe B Nr. 85 904 bis 88 071,
Gruppe C Nr. 70 084 bis 84 347

müssen bis spätestens Ende Dezember 1934 ausgelöst werden, andernfalls sie Anfang Januar 1935 versteigert werden. 11

Städt. Leihamt.

Kultur-Film Matinée

Diesen Sonntag vormittag 11.30

Einmalige Sondervorführung:

ENGLAND

Tausend Sehenswürdigkeiten in 1½ Stunden. Unter vielem anderen besuchen wir: Brighton, Insel Wight, Portsmouth, Southampton, Bristol, Schloß Windsor, Norfolk, Norwich, Oxford, Cambridge, Die Ruder-Regatta, Cornwall, Wales, Exeter, Plymouth, Die „englische Riviera", Cardiff, Chester, Stratford-on-Avon, York, Grimsby, Newcastle, Birmingham, Manchester, Liverpool, London, das Herz des britischen Weltreichs.

Aufnahmeleitg.: Dr. Wilh. Weber. An der Orgel: Paul Schlageter.

Erwachs. ab 0.60, Jugdl. 0.30. Alle Plätze numeriert auch im Vorverkauf. (Tel. 23219)

UNIVERSUM

Café Hauptpost

Heute **Verlängerung**

Heute letzter Tag!

Mannheims Lieblinge

Käthe v. Nagy, Willy Fritsch

Paul Kemp - Inge List

im humorvollen, märchenhaft schönen UFA-Ausstattungs-Film

UFA-Farbenfilm — UFA-Tonwoche

Beginn: 2.30, 4.00, 6.00, 8.30 Uhr. Jugendfrei!

UNIVERSUM

Christliche Kunst in Kirche und Haus

Ausstellung

der Kath. Reichsgemeinschaft Christliche Kunst unter Vorsitz des H. H. Erzbischofs Dr. Gröber

Mannheim - Bankgebäude D 3, 15

23. Dezember 1934 bis 20. Januar 1935

täglich (auch Sonntags) geöffnet von 11—19 Uhr

Eintritt: 20 Pfg.

Ständige Führung - Auskunft: Tel. 302 46

National-Theater Mannheim

Donnerstag, 27. Dezember 1934

Vorstellung Nr. 111

Miete E Nr. 8 — Sondermiete E Nr. 4

Das Konzert

Lustspiel in drei Akten von Hermann Bahr

Regie: Friedrich Hölzlin

Anfang 20 Uhr — Ende 22.30 Uhr

Die frischen del. Marzipan-sachen aus der KONDITOREI GMEINER a. Friedrichsplatz 12 (Arkadenbau)

Erika-Schreibmaschinen General-Vertretung **W. Lampert** Bürobedarf L 6, 12 Tel. 300 04.44

CAPITOL

Heute letzter Tag

Der große Erfolgsfilm:

Renate Müller, Adolf Wohlbrück, Adele Sandrock, Hilde Hildebrand

Englische Heirat

Friedr. Holl gegr. 1875 K 1, 15, Tel. 227 23. Spezialgeschäft für: Kachel-, Emaille- und Eisenöfen, Küchenherde. Reparaturen für alle Systeme. Wand- und Bodenbeläge

---

Umzüge Fernumzüge ... **A. Horn,** H 7, 2. Fernspr. 226 35. 10 407

LIBELLE

KABARETT-VARIETÉ O 7, 8 Tel. 20571

Nur noch wenige Tage

Ensemble Bernd Königsfeld mit **Else Elster**

Haben Sie schon Ihren Tisch für Silvester in der „Libelle" reserviert?

Buchhaltung u. sonst. schriftl. Arbeiten (deutsch, engl., franz.) erledigt ält., erfahr. Kaufmann. Zuschr. unt. U J 39 an die Geschäftsst. *7321

Feuerwerk für Groß und Klein — **Sporthaus Wittmann** Qu 3, 20

Lest die NMZ

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 9 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Für den

Abendtisch:

Deutsche Markenbutter Pfd. 1.56 netto
Oelsardinen Dose 20. 30. 40. 45. 55 ₰
Fettheringe in Tomatensauce ... Dose 35 ₰
Fetterings-Filet ... Dose 25 und 45 ₰
Marinaden in Literdosen ... zu 60 und 70 ₰

SEHR PIKANT:
Heringssalat m. Mayonnaise ¼ Pfd. 18 ₰
Fleischsalat m. Mayonnaise ¼ Pfd. 20 ₰

Vorderschinken gek. ... ¼ Pfd. 30 ₰
Salami u. Servelatwurst ¼ Pfd. 35 ₰
Bierwurst ... ¼ Pfd. 23 ₰
Mettwürste ca. 120 g ... Stück 30 ₰
Ochsenmaulsalat ... Dose 28 und 36 ₰

SALZGURKEN Stück 8 u. 12 ₰
ESSIGGURKEN Stück 4 u. 6 ₰
Steril. Delikateßgurken, Gewürzgurken
Eingemachte Roterüben ... Pfd. 20 ₰

45% Schweizerkäse ¼ Pfd. 25 u. 28 ₰
45% Emmenthaler o. R., Schacht. 34 u. 62 ₰
45% Camembert ... ⅛ Schachtel 82 ₰

1934er Weißwein offen, Liter 60 ₰
1934er Rotwein offen, Liter 55 ₰

3% RABATT mit Ausnahme weniger Artikel

Schreiber

Offene Stellen

Junger Hausdiener ledig, fleißig, intell., mit nur best. Zeugn. u. Empf. f. Nachtdienst gesucht. **Schloß-Hotel M'heim, M 5.** 10 474

Jüngere, tüchtige **Kontoristin** perfekt in Maschinenschreiben u. Stenogr., Büroarbeiten bewandert, zum 1. 2. oder 1. 3. **gesucht.** Ausführl. Angebote u. U K 40 an d. Geschäftsstelle. *7324

Für sofort **Mädchen** [illegible] ... Zu erfr. i. d. Geschäftsst. 10 405

Jüng., tüchtiges **Mädchen** für die Küche sofort gesucht. Konditorei Gebring, Seckenheimerstr. Nr. 18. 10 435

Verkäufe

Glänzende Existenz! **Eisenwaren** Nah Nähe Mannheim, konkurrenzlos, evtl. auch zusammen mit [illegible] ... **Julius Wolff,** Makler, Prinz-Wilhelm-Str. 12. 2592

Verkäufe

Angebot auf Ehestandsdarlehen!

Schlafzimmer echt Eiche, mit Nußbaum, kpl. mit Frisiertoilette RM. 295.- 325.- 350.- usw.

Küchen nat.-las. u. Elfenbein, m. Inneneinrichtung RM. 165.- 180.- 195.- usw.

Speisezimmer u. Einzelmöbel neueste Modelle auffallig. Preisen

Möbelhaus am Markt Frieß u. Sturm F 2, 4b gegenüb. d. kath. Kirche [illegible]

Gebr. Herde weiß u. schwarz ... 10 403 **einige Füllöfen** bill. abzugeb. **Vaug, J 5, 6.**

2 neue runde **pol. Tische** ... Mittelstraße, H 3, 1. *7330

Verloren

Verloren gold. Ohrring mit Perle und Stein, von G 5 bis F 2. Abzug. geg. Belohn. in G 5, 6, parterre. *7334

Geldverkehr

5 bis 6000 M. auf ein Objekt mit 25 Badischen Morgen Wald, Wiesen u. Feldern, von Selbstgeber gesucht. – Angeb. u. W J 150 an d. Geschäftsstelle d. Bl. *7310

Kaufgesuche

Einige gebr., guterhaltene **Heizkörper** für Fabrikbetrieb zu kaufen gesucht. Angebote unter W K 149 an die Geschäftsstelle d. Bl. 10 470

KAUFE getr. Herrenkleider, Schuhe, gebr. Möbel all. Art. Sierfand, H 5, 2, Tel. 23965

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpreisen. Zeleph. 280 45, Goldstein, T 4a, 1

Kaufe stets getr. Herrenkleider, Pfandscheine usw. **Finkel, H 6, 1** Karte genügt

Mietgesuche

Gesucht zum 1. Februar 1935 **5-Zimmer-Wohnung** oder 4 Zimmer und Mansarde und Zubehör, mögl. in Nähe d. Büroeinrichtung (Rheinstr., Parkring, Luisenring). Angebote mit Preisangabe unter V K 115 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10290

Beteiligungen

Zwecks Erweiterung bedeutender ... Geschäftes **stiller Teilhaber** mit 40—50 Mille gesucht. Adr. erb. unter U L 41 an die Geschäftsst.

Unterricht

Schulung fürs Büro

bieten meine bewährten Jahres- u. Halbjahres-Lehrgänge. Schnellfördernder Privat-Unterricht bei mäßigem Honorar. Höhere und private Handelsschule **SCHÜRITZ** O 7, 25 Tel. 27105 nächst Universum

Vermietungen

Goethestraße 8, 2 Treppen am Tennisplatz, sehr schöne **7-Zimmer-Wohn.** mit reichl. Zubehör, zum 1. April 1935 zu vermieten. Zu erfragen daselbst, 3 Treppen, 10—11 Uhr, beim Hausverwalter. 10 470

4-Zimmer-Wohn. mit Mansarde u. reichlichem Zubehör, in schönster Stadtlage am Friedrichsplatz, 3 Treppen hoch, modern ausgestattet, an ruhige Familie zum 1. April 1935 zu vermieten. — Zu erfragen: P 7, 21, parterre, 10—12 Uhr. 10 466

3 Zi. Ostvilla ... 8.99.-
4 ... Heizg. 140.-
4½ Zi. Waldpark Heizung 145.-
5 Zi. Ostvilla ... 158-150.-
6 Zi. ... 160-165.-
6 Zi. i. □ Veranda 100-120.-
3-8 Zi. Ostvilla Heizung 220-240.

Einf.-Haus Feudenheim 5 Zim. eingeb. Badezim., Garten, Miete 110.-

Julius Wolff Makler, Prinz-Wilh.-Str. 12

Laden, ca. 30 qm [illegible] ... Fernspr. 294 83. 10 491

Büroraum 50 qm, zu 50.-, evtl. get. à 30.- sof. zu vermiet. L 4, 4, 1 Treppe. 9676

5-Zim.-Wohng. freie Lage, am Rhein, ... zu vermieten. Näheres 10 180 Schmitt, Fernspr. 287 66.

Zum 1. 4. 1935 große, schöne **4-Zim.-Wohng.** mit Bad, Mansarde, Keller, ... 1 Treppe hoch, zu vermieten. 10 405 Neckar-Apotheke, Langstraße 41.

Mollstraße 36 (Oststadt) schöne **4-Zim.-Wohng.** Bad, Speisekam., evtl. Mädchenzim., zum 1. 4. zu vermieten. Näheres 10 467, 1 Treppe rechts.

Schöne, sonnige **3-Zimmer-Wohnung** 2. Stock, mit od. ohne Mansarde, mit Warmwasser u. Zentralheizung, Bequeml. d. früher. Mieters sofort od. später **zu vermieten** Neckarau, Tannenbergstr. 2 am Schlageterpl.

D 2, 11: 3 evtl. 4 Zim. mit Bad u. Zubehör, billig zu vermiet. Besichtigung 10—12 u. 14½—17 Uhr. Zu erfr. *7060 parterre links.

Zentrum Sep., gemütl. möbl. Zim., evtl. m. Kochen, zu verm. O 7, 28, 2 Tr. *7326

Gut möbl. Zim. 18.—, a. 1. 1. zu verm. C 1, 5, bei Schreiner, 3 Tr. l. *7329

Möbl. Zimmer sepa., Einz., fel., zu verm. *7301 N 4, 8, 3. St. r.

1 oder 2 schöne, gut möblierte **ZIMMER** mit Verpfl., Bad, ... Telefon, Zentralheizung ... Rr. 22, 4. Stock. 10 450

Gut möbl. gemütl. **Zimmer** Tel.-Ben., zu v. L 14, 12, part., Kaiserring. *7328

U 4, 14, Ring: 3 Zim. u. Küche ohne Gegenüber, a. 1. 4. zu vermieten. ... Näheres bei Knobel, 2. Stock.

S 2, 1 2 Tr. rechts Gut möbl. Zim. m. 1 u. 2 Bett. ...

Möbl. Zimmer evtl. Wohn- u. Schlafzi., m. el. Licht, auf Wunsch Klavier, a. 1. 1. zu ver. Auskunft: O 4, 17, III. 10 473

MANNHEIM IN SAGE UND GESCHICHTE

Volkstümliche Erzählungen

von Gustav Wiederkehr †

330 Seiten stark mit zahlreichen Illustrationen

Ganzleinen .... RM 6.50
Halbleinen .... „ 6.25
Broschiert .... „ 5.—

Zu beziehen durch die Buchhandlungen:

E. Aletter, O 6, 3
Karl Aletter, N 3, 13a
A. Bender's Buchhandlung, O 6, 5
Karl Bönger's Buchhandlung, B 2, 1
Brockhoff & Schwalbe, C 1, 6
Karl Egg, Schwetzingerstraße 2
Jul. Hermann's Buchhandlung, B 1, 2
Herter's Buchhandlung, O 5, 16
Jugendmark Mannheim G.m.b.H., A 4, 4 und R 1, 5a
Thekla Löffler, R 1, Bogen 39-40
F. Nemnich, N 3, 7-8
Gustav Schneider, R 2, 15
Chr. Stilb Nachf., Q 3, 18
Stein's Sortimentsbuchhandlung, Friedrichsplatz 19
Dr. Curt Tillmann, P 7, 19a
Norbert Wohlgemuth, R 1, 5
Franz Zimmermann, O 5, 1

oder direkt vom Verlag

Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung